mennonitische
Rundschau

März 2003 · Nummer 3
Winnipeg, Kanada · 125. Jahrgang

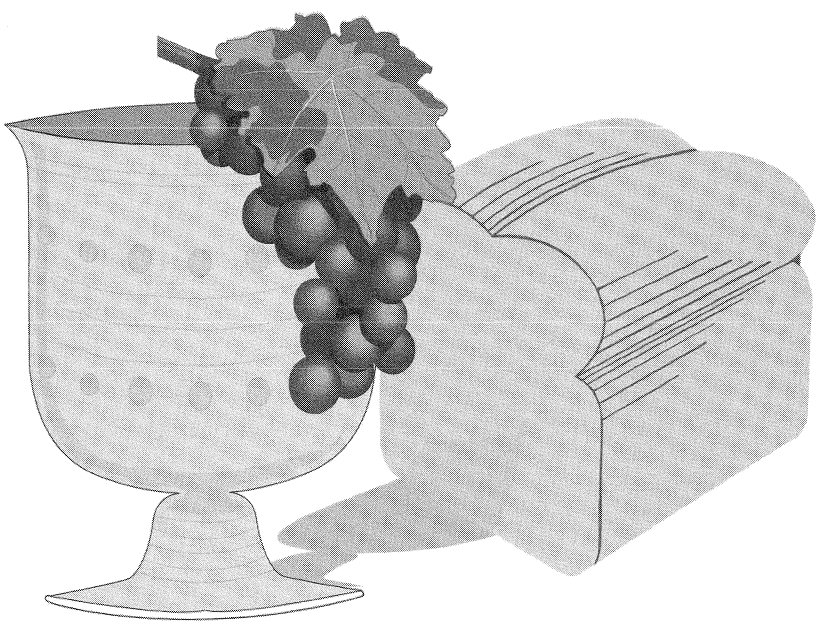
Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EINE CHRISTLICHE ZEITSCHRIFT GEGRÜNDET IM JAHR 1878

Das Abendmahl

- seine Interpretation im Laufe der Kirchengeschichte und seine Bedeutung für uns heute -

"Denn ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut: das tut, sooft ihr daraus trinkt zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer nun unwürdig von dem Brot ißt oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch." (1. Kor. 11: 23-28)



Am Abend vor dem Verrat, der Verurteilung und Kreuzigung war Jesus mit seinen Jüngern versammelt und stiftete das Abendmahl, indem er sagte: *"Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. ...Das ist mein Leib... Das ist mein Blut... Solches tut zu meinem Gedächtnis..."* Paulus schreibt, er habe es von dem Herrn empfangen. Wie lange wurde es so gefeiert?

Das Abendmahl in der Katholischen Kirche

Zu Beginn des 3. Jahrhunderts lehrte Irenaeus, daß in den Elementen Brot und Wein, kraft des priesterlichen Segenswortes, etwas überirdisches, nämlich der Leib und das Blut Christi, wirklich vorhanden und wirksam sei. Etwas später lehrten Eusebius von Cäsarea und Gregor von Nanzianz unter anderen: Als Symbole des geopferten Leibes und Blutes Christi vermitteln die genossenen Elemente (Brot und Wein) Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Der nächste Schritt auf dieser Entwicklungslinie war die Lehre der Transsubstantation, d.h. man behauptete: Das Brot und der Wein verwandeln sich kraft des priesterlichen Segensspruches in den wahrhaftigen Leib und in das wahrhaftige Blut Jesu Christi. Damit hing natürlich die Lehre von der Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben, in und durch das Abendmahl, unlöslich zusammen. Diese Lehre wurde durch das Konzil zu Trient (1545-1563) bestätigt. Durch das Konzil zu Konstanz (1414-1418) wurde den Laien auch der Kelch genommen. Ab dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) durfte den Laien der Kelch wieder gegeben werden.

Diese Lehranschauung vom Sakrament des Abendmahls fand Luther vor.

Das Abendmahl bei Martin Luther (1483-1546)

Der Katholik sieht im Sakrament eine magische, übernatürlich wirkende Kraft, die durch den Priester von seiner Priesterweihe an wirkt, auch in einem unwürdigen. In dieser magischen Kraft vollbringt er Opfer und Messe, deren sakramentale Kräfte wieder auf die Teilnehmer ausströmen. In der Schrift von der "Babylonischen Gefangenschaft der Kirche" (1520) zerschlägt Luther diese Auffassung des Sakraments. Es ist nichts anderes als das gepredigte Wort von der sündenvergebenden Gnade Gottes, daß durch das Zeichen bekräftigt wird. Das Wort

macht das Zeichen zum wirksamen Sakrament; denn es ist ein Wort der Verheißung und fordert Glauben. Friedrich Hauss zitiert Luther wörtlich: "Brot und Wein ist ein göttlich Zeichen, da Christi Fleisch und Blut wahrhaftig innen ist. Wie und wo, das laß Gott befohlen sein" (Sermon vom Abendmahl). Als Luther 1529 das Gespräch in Marburg mit Zwingli hatte, legte er dem Gespräch die Schwabacher Artikel zugrunde, die er kurz zuvor ausgearbeitet hatte. In vierzehn Sätzen wurde eine Übereinstimmung gefunden, obwohl Luther bei der Diskussion über das Abendmahl festgestellt hatte: "Ihr habt einen anderen Geist als wir." In der Abendmahlslehre gingen sie sich auseinander.

Das Abendmahl bei Huldrych Zwingli (1484-1531)

Nachdem Zwingli und Luther sich seit 1526 literarisch über das Abendmahl ausgesprochen hatten, traten sie im Oktober 1529 in Marburg einander gegenüber. Bei der Aussprache ging es besonders um die Bedeutung des "ist" in den Einsetzungsworten. "Das ist mein Leib... das ist mein Blut. "IST" bedeutet, Christus sitzt im Himmel zur Rechten Gottes und kann nicht zugleich im Abendmahl gegenwärtig sein. Eine geistliche Nießung des Leibes Christi sei unmöglich. Nicht der gegessene, sondern der getötete Christus sei uns heilbringend. Er wohne durch den Glauben in unseren Herzen, nicht durch das leibliche Essen." (Zwingli)

Das Abendmahl bei Johannes Calvin (1509-1564)

Der Reformator der französischen Schweiz schreibt über das Abendmahl wie folgt: Aller Segen des heiligen Abendmahles würde sich in nichts auflösen, wenn nicht darin Jesus Christus als Wesen und Grundlage dargeboten wird. Brot und Wein sind sichtbare Zeichen für Christi Leib und Blut, durch die er sich uns mitteilt. Unsere Gemeinschaft mit dem Leib Jesus Christi, an sich unseren Sinnen verborgen, unserem Verstand unfaßbar, wird uns dadurch wahrnehmbar vor Augen gestellt. Über den Abendmahlsstreit sagt Calvin: "Ohne Zweifel hat ihn der Teufel entfacht, um den Lauf des Evangeliums zu nehmen, ja wenn möglich, ganz zu vereiteln. Wenn wir das Sakrament empfangen, werden wir in Wahrheit des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi teilhaftig. Wie das geschieht, wissen die einen besser auszulegen als die anderen. Das ist aber vornehmlich zu betonen, daß man, um alle fleischlichen Vorstellungen auszuschließen, das Herz in die Höhe, in den Himmel erhöhen muß."

Das Abendmahl nach Menno Simons (1496-1561)

Menno Simons ist in Nordfriesland, Holland, geboren. Er wurde 1524 in Utrecht zum Priester geweiht. Menno schreibt: "Im ersten Jahr meines Dienstes, wenn ich in der Messe mit Wein und Brot umging, stieg in mir oft die Frage auf, ob selbiges in Wirklichkeit des Herrn Fleisch und Blut sei. Zuerst hielt ich diese Gedanken für Einflüsterungen des Teufels, der mich vom Glauben abbringen wollte. Oft beichtete ich es, seufzte und betete und konnte dennoch von diesen Gedanken nicht befreit werden. Schließlich entschloß ich mich, das Neue Testament zu untersuchen. Ich kam darin aber nicht weit, als ich sah, daß wir betrogen waren."

Menno fand nichts über das Messwunder (Transsubstantation) in der Bibel. Er vertraute in diesem Fall nicht mehr den Überlieferungen der Kirche, sondern der Autorität der Heiligen Schrift.

Über die richtige Teilnahme am Abendmahl schreibt Menno später: "Darum ermahnen wir alle diejenigen, die dieses Abendmahl zu halten begehren, daß sie doch recht erkennen lernen, was das wahre Abendmahl sei, was es bedeute, wie und wozu man es hat und wer daran teilnehmen darf. Sich selbst nach der Lehre Pauli wohl untersuchen, ehe sie von dem Brot essen und von dem Kelche trinken, auf daß sie sich nicht mit dem auswendigen Zeichen trösten und an dem wahrhaftigen Wesen, das damit bezeichnet wird, fehlen.

Und dies ist die Hauptfordernis, daß alle diejenigen, die sich mit den Jüngern und Gästen Christi zu des Herrn Tisch setzen wollen, gleich ob sie hohen oder niederen Standes sind, reich oder arm sind, rechtschaffen im Glauben und unsträflich im Wandel und Leben sein müssen."

Das Abendmahl nach dem Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde

Die Glieder einer Gemeinde pflegen das Abendmahl als Einsetzung Jesu Christi. Die Elemente, Brot und Wein, stellen symbolisch Christi gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut dar. Sie erinnern uns an sein Leiden und Sterben zu unserem Heil und an unsere Einheit in ihm.

Das Abendmahl

Als Vorbereitung für die Gemeinschaft beim Mahl des Herrn sollte jeder Gläubige sich selbst prüfen und in würdiger Weise die Elemente zu sich nehmen. Wer Frieden mit Gott hat und im Frieden mit seinem Nächsten lebt und getauft ist, ist eingeladen, am Mahl des Herrn teilzunehmen und dadurch seinen Tod zu verkündigen, bis daß er kommt.

Das Abendmahl drückt die Gemeinschaft und die Einheit der Gläubigen mit Christus aus. Es ist ein Mahl der Erinnerung, der Feier und des Lobes, das die Gläubigen zur treuen Nachfolge und zum Dienst stärkt. (Matth. 26:26-30; Markus 14:17-26; Lukas 22:14-20).

Was bedeutet uns das Abendmahl, wenn wir zum Tisch des Herrn gehen?

(Pred. *Jacob Dück †, Brasilien*)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
25 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 8C5

DR. DAVID EWERT

Frage: ***Holte Gott den Elia in einem mächtigen Sturm zu sich in den Himmel oder auf feurigen Streitwagen, gezogen von feurigen Pferden?*** *(2. Könige 2,1-12)*

Antwort: Der biblische Schreiber sagt ausdrücklich, *"Der Tag war nicht mehr fern, an dem der Herr den Propheten Elia durch einen mächtigen Sturm zu sich in den Himmel holen wollte"* (Vers 1). Jedoch später, als Elia und Elisa miteinander redeten, kam plötzlich ein feuriger Streitwagen mit Pferden, trennte sie voneinander, und Elia fuhr in einem gewaltigen Sturm in den Himmel (Vers 11). Die Frage ist nun diese: Was haben feurige Pferde und Streitwagen mit dieser Himmelfahrt zu tun? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir den Text im Großen und Ganzen genauer ins Auge fassen.

Die Lebenszeit des Propheten Elia war abgelaufen. Gott wollte seinen Diener heimholen. Wie der Herr dem Elia und seinen Mitpropheten dieses hatte wissen lassen, wird nicht gesagt. Elisa, sein Nachfolger, zitterte, wenn er daran dachte, den prophetischen Auftrag Elias' zu übernehmen. Aus dem Grunde hielt er sich bis zur letzten Stunde an Elia fest. Zuletzt fragte Elia seinen Mitknecht: *"Was kann ich noch für dich tun, bevor der Herrr mich von dir wegholt?"* (Vers 9). Daraufhin bat Elisa ihn: *"Ich möchte doppelt soviel wie die andern Propheten von deinem Geist erben und deinen Auftrag weiterführen."* Es stand nicht in Elias Macht, diesen Wunsch zu erfüllen, aber er versprach seinem Kollegen: *"Wenn der Herr dich sehen läßt, wie er mich von dir wegholt, wird deine Bitte erfüllt werden, sonst nicht"* (Vers 10).

Und damit stoßen wir an den Kern dieses Berichtes. Es geht hier nicht so viel um die Himmelfahrt Elias, als um den Geistempfang, der den Elisa zum Prophetendienst ausrüsten sollte. Elisa mußte eine Bedingung erfüllen, um mit dem Geist ausgerüstet zu werden: Er mußte auf Elia schauen und sehen, wie dieser in den Himmel weggenommen wurde. Eine seltsame Bedingung! Selbstverständlich erwarten wir, daß Elisa diese Bedingung erfüllen wird.

Da erscheint plötzlich vor ihm ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden. Der Text sagt jedoch nicht, daß Elia mit diesem feurigen Streitwagen in den Himmel genommen wurde. Es wird ausdrücklich gesagt, daß er in einem mächtigen Sturm in den Himmel genommen wurde (Verse 1 und 11). *"Während sie miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander."* Wozu ein Streitwagen und feurige Pferde? Darüber wird nichts gesagt. Gott aber nahm Elia im Wirbelsturm in den Himmel und Elisa tat, was ihm geboten wurde: er richtete seine Augen nicht auf Wagen und Pferde, sondern auf Elia.

Ganz natürlich wäre es gewesen, wenn Elisa einen Blick auf den faszinierenden Streitwagen mit seinen feurigen Pferden geworfen hätte. Aber nein, er richtet seinen Blick auf Elia. Und weil er gehorsam war und sich nicht durch das spektakuläre Erscheinen des feurigen Streitwagens ablenken ließ, wurde er mit dem Geist Gottes gesalbt.

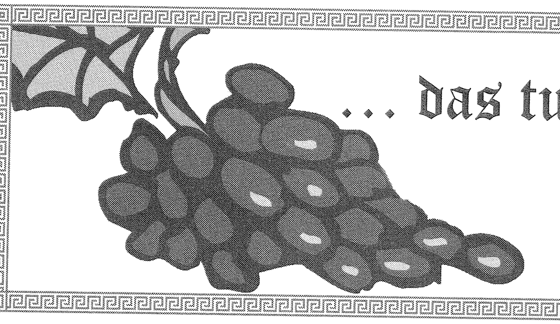
Dieses sonderbare Geschehen wird sinnvoller, wenn wir auf die biblischen Symbole in unserem Text achten. In der Bibel werden Wind und Sturm als Symbol für den Geist Gottes gebraucht. Das hebräische Wort für Wind *(ruach)* wie auch das griechische Wort *(pneuma)* bedeuten "Wind" wie auch "Geist". *"Der Wind weht wie er will,"* sagte Jesus, *"So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist"* (Johannes 3,8). Am Pfingsttage, als der Geist ausgegossen wurde, begleitete ihn das Rauschen eines mächtigen Windes (Apostelgeschichte 2,2).

Pferde und Streitwagen dagegen stehen in der Bibel für menschliche Macht und Stärke. Wir könnten uns da an Pharaos Pferde und Streitwagen erinnern, die hinter den Israeliten herjagten und jämmerlich zuschanden kamen. Dem zukünftigen König Israels wurde verboten, viele Pferde und Streitwagen zu haben, denn sie symbolisierten die Macht Ägyptens (5. Mose 17). Israel vergaß davon und hatte zu seiner Blütezeit 1.400 Wagen und 12.000 Pferde (1. Könige 10,26; siehe Psalm 33,16-17). Je mehr Pferde und Streitwagen Israel hatte, desto mehr verließen sie sich auf diese und je weniger vertrauten sie auf Gott.

Elia hatte sein Leben in der Kraft des Geistes Gottes gelebt, und Elisa sollte seinen prophetischen Dienst auch in der Fülle des Geistes tun. Er sollte sich also nicht von dem feurigen Wagen und den Rossen ablenken lassen, weil sie für menschliche Kraft und Stärke standen. Wie leicht hätte Elisa die Ausrüstung durch den Geist verpassen können, wenn er auf den feurigen Streitwagen geschaut hätte, anstatt auf Elia, den Gott im Sturm (Sturm = Symbol des Geistes Gottes) in den Himmel nahm.

Und darin liegt für uns der Schwerpunkt dieses Berichtes. Wenn wir dem Herrn dienen wollen, müssen wir auf himmlische Kraftquellen schauen und nicht auf menschliche. Als Elisa sah, wie Gott seinen Knecht Elia heimholte, rief er aus, *"Mein Vater, mein Vater! Du Wagen Israels und sein Lenker!"* (Vers 12). Es war, als ob er bekennen wollte: Vater Elia, jetzt verstehe ich. Die wahren Wagen und Pferde Israels, die wahre Kraft, die Sicherheit in schweren Zeiten, ist Gottes Geist, der in deinem Leben wirksam war und der dich jetzt in den Himmel führt. Auch wir müssen uns entscheiden, ob wir auf unsere eigene Kraft und Vernunft schauen wollen, oder ob wir uns auf Gottes Kraft verlassen wollen. (Näheres über diesen Text kann man in dem Buch 'Gott hat ein Zuhause" von Dr. Tim Geddert erfahren.)

(David Ewert)



„... das tut zu meinem Gedächtnis”

In meinen Kindheitsjahren erschien mir das Abendmahl sehr andachtsvoll, aber auch etwas rätselhaft. Mit der Zeit erfuhr ich dann, warum es gefeiert wurde: Jesus hatte es in der Nacht Seines Verrats als Gedächtnismahl eingeführt. Seine Nachfolger sollten es zum Andenken an Ihn feiern. Jedesmal, wenn sie daran teilnehmen würden, würden sie zurückschauen auf den Tod ihres Erlösers für die Sühnung ihrer Sünden - aber gleichzeitig auch auf Seine Wiederkunft in aller Herrlichkeit warten. Somit verstand ich bald, warum Teilnehmer am Abendmahl traurig aber zur selben Zeit auch dankbar und froh erschienen.

Als ich mich mit 16 Jahren taufen gelassen hatte, konnte auch ich zum ersten Mal daran teilnehmen. Ich erinnere mich, wie die Teilnehmer aufstanden, um das Abendmahl zu erhalten, und wie froh ich war, nicht mehr dabei sitzen bleiben zu müssen. Ich war nun offiziell eine Nachfolgerin Jesu und verkündete es mit meiner Teilnahme. Ein Kelch wurde durch die Reihen gereicht, von dem jeder einen Schluck nahm. Dann kam das zerbrochene Brot, das jeder Teilnehmer zu sich nahm. Ich erinnere mich an die beeindruckenden Worte des Pastoren, der nach Jesu Anweisung sagte: *“Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet, trinket. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zu Vergebung der Sünden”*, und wie es mir damals erschien, als ob Jesus diese Worte selbst zu uns sprach.

Wenn wir erfahren wollen, wie Jesus das Abendmahl vor seiner Kreuzigung einsetzte, können wir den Bericht darüber von vier verschiedenen Schreibern im Neuen Testament lesen: Matthäus, Markus, Lukas und Paulus, wovon Matthäus der einzige Augenzeuge war. Interessant ist, daß nicht alle Berichte gleich sind. Man kann Unterschiede feststellen, die jedoch nicht von der Glaubwürdigkeit der Berichte wegnehmen, sondern uns eine vollkommenere Darstellung bieten. Zum Beispiel sagt nur Matthäus, daß Jesus die Worte sprach: *“Trinket alle daraus”* (Matthäus 26,27), während Markus bestätigte, daß alle daraus tranken: *“Und sie tranken alle daraus”* (Markus 14,23). Und Lukas läßt uns wissen, daß das Abendmahl eine ständige Einrichtung sein sollte, zum Gedächtnis an Jesus (Lukas 22,19). Paulus dagegen ist derjenige, der uns lehrt, daß mit dem Essen des Mahles der Tod des Herrn verkündigt wird (1. Korinther 11,26).

In jedem dieser Berichte wird uns jedoch bald die unvergleichbare Liebe, die Jesus für Seine Jünger hatte, offenbar. Er wollte vor Seinem Kreuzestod Gemeinschaft mit ihnen haben und das Passahfest feiern, obwohl er genau wußte, was auf Ihn zukommen würde, denn Er war ja Gott, aber doch auch gleichzeitig Mensch, der im Inneren mit Seinem bevorstehenden Leiden und Sterben rang.

Darüber hinaus merken wir, daß Jesus, als Er vor seinem Tod zum letzten Mal das Passahmahl feierte und dabei ein neues Gedächtnismahl einführte, eine Trennungslinie zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament machte. Das Passahmahl wurde zur Erinnerung an Israels Befreiung aus Ägypten durch das Blut des geschlachteten Lammes (2. Mose 12) gefeiert. Nun würde Jesus, das wahre Passahlamm, mit Seinem vergossenen Blut am Kreuz von Golgatha die Erfüllung bringen. Ein für alle Mal war Er bereit, Sein Leben zu opfern, um die Sünden der Menschheit zu sühnen.

Weiter erklärt Paulus uns die heilige, permanente Natur des Abendmahls, indem er den Ursprung in den bekannten Worten ausdrückt: *“Vom Herrn selbst stammt die Anweisung”* (Vers 23). Diese besondere Offenbarung Gottes deutet an, daß die Art und Weise, in der Jesus Sein letztes Mahl mit den Jüngern feierte, von Gott verordnet war. Jesus war besorgt, daß Seine Anweisungen mit Ehrfurcht ausgeführt werden würden.

Wir erkennen aber auch die Ernsthaftigkeit des Abendmahls, wenn wir lesen, wie Paulus uns vor den unwürdigen Genuß des Abendmahls warnt. Er zieht dabei in Betracht, daß wir Menschen nie absolute Würdigkeit erlangen können (1. Korinther 11,28) und fordert uns deshalb auf, uns vor der Teilnahme am Abendmahl ernstlich über unsere Stellung zu Gott und unserem Nächsten zu prüfen. Wenn wir uns nicht selber richten, muß Er es tun, da das Abendmahl unsere Identifikation mit Christus versinnbildlicht und wir somit als reine Gemeinde vor Ihm erscheinen sollen.

Je älter ich werde, desto bedeutungsvoller wird das Abendmahl für mich. Während sich das Geheimnisvolle des Abendmahls etwas vermindert hat, hat meine Ehrfurcht und Dankbarkeit nur zugenommen. Es ist ein wunderbares Vorrecht, mit Jesus und Seinem Volk Gemeinschaft zu haben, sich an Sein Erlösungswerk zu erinnern und die Kraft zu erhalten, Seinen Tod, aber auch Sein Auferstehen zu verkündigen und anderen weiterzusagen bis Er wiederkommt. Das kann nur Dankbarkeit in mir auslösen!

(*Marianne Dulder*)

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark! *(1. Korinther 16,13)*

Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank

(Johannes 6,55)

Die Geschichte von zwei Kelchen

Ein Wasserkelch und ein Abendmahlkelch - welch ein Gegensatz! Daß zwischen dem Blut Christi und einem ganz gewöhnlichen Kelch Wasser eine Verbindung sein könnte, schockiert uns etwas. Und doch sind beide unvermeidlich miteinander verbunden.

Der Abendmahlkelch ist der Grund für den Wasserkelch. Beim Abendmahl feiern wir die größte Liebe aller Zeiten, den Kreuzestod Jesu Christi. Nur wenn wir Seine Liebe annehmen, finden wir einen Grund, unsere Liebe an andere weiterzugeben. Nur nachdem wir den Kelch zu uns genommen haben, sehen wir in voller Klarheit die Notwendigkeit, unseren Mitmenschen einen kühlen Trunk zu reichen.

Der Kelch spricht vom Tod, das Wasser ist ein Symbol für das Leben. Während der Kelch uns an das vergossene Blut erinnert, erinnert uns das Wasser an das neue Leben, das wir in Christus haben. Wasser wird im Neuen Testament oft als Lebenssymbol gebraucht. *"Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen"* (Johannes 7,37-38).

Bemerken wir in dem Bibelabschnitt die Beziehung zwischen den zwei Gedanken des Abendmahl- und des Wasserkelches. Wenn sich jemand zu Jesus naht und tief von Seinem lebensspendenden Wasser trinkt, dann entdeckt die Person eine Quelle des lebendigen Wassers, die er mit anderen teilen kann.

Beide, der Abendmahlkelch und der Wasserkelch, werden uns kostenlos angeboten. In Römer wird die Erlösung als Geschenk bezeichnet. Die Worte eines traditionsgemäßen Abendmahls lauten: *"Trinkt davon alle ..."* Sie deuten Sein Angebot an, daß alle kostenlos Teil dieses Lebens haben können. In gleicher Weise muß ein Wasserkelch angeboten werden. Warum sollten wir uns das Recht anmaßen und auf Bezahlung einer guten Tat bestehen, wenn Er solch große Gnade an uns erwiesen hat? Bedingungslose Liebe muß immer ohne Gedanken an Rückzahlung weitergegeben werden.

Jeder Kelch kommt mit einer Belohnung. Beim Abendmahlkelch handelt es sich um eine Belohnung für die Person, die ihn zu sich nimmt, aber im Falle des Wasserkelches geht die größere Belohnung an den Geber. *"Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt deshalb, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unvergolten bleiben"* (Markus 9,41).

Der Wasserkelch und der Abendmahlkelch stehen in direktem Gegensatz zueinander, und doch sind die beiden letztenendes miteinander verbunden.

(Living Word Series)

Das Abendmahl

* Wir feiern ein Gedächtnismahl und erinnern uns an das Leiden und Sterben Christi - aber wir halten keine Totengedenkfeier mit Begräbnischarakter.

* Wenn wir Brot und Kelch zu uns nehmen, machen wir uns bewußt, was Christus für uns getan hat. Und wir bekennen: So wahr und gewiß, wie wir Brot und Wein schmecken, so wahr und gewiß gehören wir unserem Herrrn.

* Wir feiern das Mahl nicht privat, sondern zusammen mit vielen anderen glaubenden Christen - aber nur mit Glaubenden.

* Weder Taufe noch Abendmahl sind privatisierbar. Gerade in einer Zeit des extremen Individualismus halten wir fest: Wir erfahren im Mahl die Gemeinschaft aller Glaubenden am Tisch des Herrn! Neben mir sitzen Brüder und Schwestern, die auf demselben Weg sind. Wir gehören zusammen, weil wir Christus gehören (1. Kor. 10,17). Das ist ein fröhliches Thema. Hier können wir alle Begabungen der Gemeinde einbringen, Musik, Lobpreis, Dank und gute Worte zu einander.

* Wir feiern das Mahl als einen Vorgeschmack auf die ewige Herrlichkeit - und die wird im Neuen Testament meist als Hochzeitsfeier beschrieben! In Israel war die Hochzeit das fröhlichste und ausgelassenste Fest. Sieben Tage wurde gefeiert. Man konnte sich nichts Schöneres vorstellen. So wird es einmal sein - und unsere Mahlfeiern können heute schon ein Abglanz solcher Festfreude sein.

Hier ist Kreativität gefragt: Welche Mühe machen wir uns, wenn es darum gilt, eine Hochzeitsfeier vorzubereiten. Wie schön könnten unsere Mahlfeiern sein!

(Pastor Wolfgang Buck in ChristseinHeute)

Das Mahl des Herrn

(Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde - Artikel 9)

Die Bedeutung

Die Gemeinde hält das Mahl des Herrn nach Christi Ordnung. Das Mahl deutet auf Christus hin, dessen Leib für uns gebrochen wurde und dessen Blut für uns floß, zur Erlösung der Gläubigen und der Bestätigung des Neuen Bundes. Beim Abendmahl identifiziert sich die Gemeinde mit dem Leben Christi, das zur Erlösung der Menschheit geopfert wurde, und verkündigt den Tod des Herrn, bis Er kommt. Das Mahl bringt die Gemeinschaft und Einigkeit aller Gläubigen mit Christus zum Ausdruck. Es ist ein Gedächtnismahl und ein Mahl des Lobes und Dankes, das den Gläubigen stärkt zu treuer Nachfolge und Dienst.

Die Ausübung

In Vorbereitung für die Gemeinschaft des Abendmahls des Herrn prüfen sich alle Gläubigen selbst. Alle solche, welche die Bedeutung des Abendmahls verstehen, Jesus Christus als Herrn in Worten und mit ihrem Leben bekennen, ihrer Gemeinde gegenüber verantwortlich sind und in einem rechten Verhältnis mit Gott und anderen leben, sind eingeladen, am Mahl des Herrn teilzunehmen. Das normale Muster im Neuen Testament war, daß Taufe der Teilnahme am Mahl des Herrn voranging.

Kinder und das Abendmahl

Die Frage

"Kann ich heute das Abendmahl nehmen?" Ein Teller mit Brot wird schon die Reihe entlang gereicht. Man hat nur einige Sekunden für die Antwort. Was sagt man? Wer ist zum Tisch des Herrn geladen?

Solche, die Kinder in geistlichen Angelegenheit anleiten, müssen bereit sein, die Fragen der Kinder über das Abendmahl zu beantworten und auf deren Wunsch, an diesem regelmäßigen Anbetungsakt der Gemeinde teilnehmen zu wollen, eingehen.

Wer ist geladen?

Die einfache Antwort auf die Frage, wer geladen ist, ist "alle Gläubigen", das heißt Menschen, die "Jesus Christus mit ihrem Mund und ihrem Leben als Herrn bekennen". Zusätzlich betonen wir, daß Teilnehmer "die Bedeutung verstehen" und "ihrer Gemeinde gegenüber verantwortlich sind". Kinder, die an Jesus glauben und bekennen, daß Jesus der Herr ist, haben einen authentischen Glauben. Sie mögen jedoch nur ein beschränktes Verständis über die Bedeutung des Abendmahls haben oder darüber, was bei einer Verantwortung der Gemeinde gegenüber eingeschlossen ist.

Welche Bedeutung hat das Abendmahl?

Mennoniten-Brüder betrachten das Mahl des Herrn als ein "Zeichen". Mit der Teilnahme am Mahl des Herrn erklärt die Person, daß er/sie Gottes Gnadengeschenk und Vergebung angenommen hat und er/sie einen Bund mit Christus und seinem Leib, der Gemeinde, geschlossen hat.

Teilnehmer haben eine 360 Grad Perspektive in bezug der Erlösung. Beim Rückblick sind wir in der Lage, uns an die Erlösungsgeschichte, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben worden ist, wie auch an unsere persönliche Erlösungsgeschichte zu erinnern. Mit einem Blick auf die Zukunft erwarten die Nachfolger Jesu das triumphierende Wiederkommen Christi. Die Teilnahme am Mahl des Herrn bringt diese Erinnerung und Erwartung zum Ausdruck.

Was bedeutet "Verantwortung gegenüber der Gemeinde"?

Während ein Verständnis über die Bedeutung des Abendmahls einen Rückblick sowie einen Blick in die Zukunft einschließt, bedeutet das Verständnis einer Verantwortung der Gemeinde gegenüber, daß die Gegenwart gut in Betracht gezogen werden muß. Gläubige sind aufgerufen, sich über ihren geistlichen Wandel und ihre Beziehung zu Christus und der Gemeinde Gedanken zu machen. Das schließt persönliche Prüfung sowie das Bekenntnis und die Erkenntnis erlangter Vergebung ein. Letztenendes wird diese Selbsterkenntnis am besten mit dem Schritt der Taufe kundgetan.

Durchführung des Abendmahls

Der normale Vorgang im Neuen Testament war, daß die Taufe vor der Teilnahme am Mahl des Herrn kam. Unsere Gemeinden haben die Bedeutsamkeit der Glaubenstaufe betont. Somit war das Abendmahl im allgemeinen eine Feier für Erwachsene. Im Neuen Testament wurde ein Glaubensbekenntnis sofort mit der Taufe gefolgt (Apostelgeschichte 16,29-33). Bedeutet das, daß nur solche, die getauft worden sind, am Abendmahl teilnehmen können? Das Neue Testament gibt für diese Situation keine Antwort und fordert uns auf, daß wir bei der Abendmahlseinladung von Gläubigen, die nicht getauft sind, Feingefühl und Urteilsvermögen praktizieren.

Richtlinien für unsere Kinder

Zuzeiten ist Beteiligung die beste Lehrerfahrung im Leben. Das Abendmahl ist eine Feier, die durch Gelegenheiten zum Lernen reicher gemacht werden kann. Folgend sind einige grundliegende Stufen, die in der Vorbereitung eines Kindes zum Abendmahl behilflich sind. Sie schließen vier Stufen ein: Beobachtung, Einschließen, Beteiligung, Teilnahme.

BEOBACHTUNG: Die grundlegendste Art der Teilnahme ist die Beobachtung von Abendmahlsteilnehmern. In der Beobachtungs-Phase nehmen Kinder durch Fragenstellen am Abendmahl teil (2. Mose 12,26-27). Oft werden die Fragen während des Gottesdienstes gestellt, also zu einer Zeit, in der keine ausreichenden Antworten gegeben werden können. Deshalb sollte eine andere Zeit genommen werden, um mit Kindern über ihre Fragen zu sprechen. Es ist besonders hilfreich, die Geschichte Ihrer ersten Beteiligung am Abendmahl zu erzählen.

EINSCHLIEßEN: Mit zunehmenden Verständis, als Folge des Beobachtens, sollten Sie Ihre Kinder in der Feier des Abendmahls einschließen. Erlauben Sie Ihnen, das Abendmahltablett weiterzureichen und sagen Sie Ihnen dabei Segensworte. Leiten Sie Ihre Kinder vor dem Abendmahl in einer Zeit des Nachdenkens, genau wie Sie sich selbst in einer Selbstprüfung für das Abendmahl vorbereiten. Helfen Sie Ihren Kindern beides zu verstehen, den heiligen Ernst sowie den feierlichen Dank für die Vergebung der Sünden. Ermutigen Sie Ihre Kinder, daß sie ihren Großeltern, Pastoren, Lehrern und anderen Fragen stellen. Lesen Sie die Passahgeschichten (2. Mose 12 und Lukas 22,7-20) sowie die Bibelstellen des Neuen Testaments in bezug des Abendmahls (1. Korinther 11,11-22). Denken Sie daran, ihre Kinder zu ermutigen. Jesus hieß Kinder willkommen (Markus 10,13-16).

BETEILIGUNG: Mit zunehmenden Verständnis könnte auch der Wunsch zur Teilnahme größer werden. Dieser Wunsch ist eine offene Tür für eine der prägendsten Jüngerschaftsstadien im Leben eines Gläubigen. Kinder verstehen oft viel mehr als Erwachsene es glauben. Wenn Kinder noch nicht in der Lage sind, die Bedeutung des Abendmahls in der Sprache der Erwachsenen auszudrücken, bedeutet das nicht, daß es bei ihnen an Verständnis mangelt. Ein Kind könnte die Gelegenheit erhalten, sein Verständis in altersgemäßer Weise oder wortlos zum Ausdruck zu bringen:

* Eine Fuß- oder Handwaschungszeremonie feiern, um die Bedeutsamkeit eines rechten Verhältnisses mit Gott und miteinander zu erklären.
* Ein gemeinsames Passahmahl halten, um den Ursprung und den Zusammenhang des Abendmahls verständlich zu machen.
* Das Kindermaterial *"First Steps For Kids"* studieren, um die Glaubensentscheidung des Kindes zu klären und seine Heilsgewißheit zu stärken. Kinder können ihre Dankbarkeit an Jesus niederschreiben, ein Bild darüber malen oder ein Lied dichten.

Jede dieser Handlungen sollte dem Kind als eine weitere Stufe in seiner Vorbereitung zum Abendmahl erklärt werden.

TEILNAHME: Wenn ein Kind durch die drei Stufen, Beobachtung, Einschließen und Beteiligung, geführt worden ist, wird es offenbar werden, ob es für die Teilnahme am Abendmahl bereit ist. Die Frage "Darf ich das Abendmahl nehmen?" kommt dann nicht als Überraschung. Sie sollten in der Lage sein, zuversichtlich zu antworten, ob Ihr Kind die Wichtigkeit und Bedeutung des Abendmahls verstanden hat.

Damit bleibt jedoch folgende Herausforderung: "Wie soll ein Kind teilnehmen?" Mennoniten-Brüdergemeinden haben die Freiheit, auf lokaler Ebene zu entscheiden, wer am Abendmahl teilnehmen darf. Manche Gemeinden laden nur getaufte Gläubige dazu ein. Andere laden alle Gläubigen ein. Da die Verantwortlichkeit, die eine Person in bezug seiner Gemeinde zeigt, beim Treffen der Entscheidung wichtig ist, ist die Beratung von der lokalen Gemeinde in dieser Angelegenheit von kritischer Wichtigkeit.

Die Einladung zur Abendmahlsteilnahme wird oft an nicht getaufte Gläubige gerichtet. Als für die geistliche Fürsorge im Leben Ihres Kindes verantwortliche Person, sind Sie die verantwortliche Verbindung zwischen Ihrem Kind und der Gemeinde. Sitzen Sie während des Gottesdienstes mit Ihrem Kind und bedienen Sie Ihr Kind mit dem Abendmahl. Merken Sie, wenn Ihr Kind oder andere Kinder am Abendmahl nur teilnehmen wollen, weil die anderen Kameraden es auch schon tuen. Denken Sie auch daran, daß die Teilnahme an einer Abendmahlsfeier nicht unbedingt Teilnahme an der nächsten bedeutet. Die Entscheidung zur Teilnahme sollte sich auf persönliche Vorbereitung stützen und nicht auf eine frühere Beteiligung.

Wo kann ich weitere Beratung finden?

Diese Broschüre ist nur ein erster Schritt. Sprechen Sie mit Ihrem Pastor darüber. Bitten Sie um Lehre und Anleitung für Sie und Ihre Kinder. Benutzen Sie die nachfolgenden Ressourcen und sprechen Sie mit anderen darüber, um zu erfahren, wie sie den Entscheidungen ihrer Kinder Anleitung gegeben haben.

Hilfreiche Ressourcen:

A Swim and a Snack? Ressourcen zur Taufe und Abendmahlsfeiern, Kindred Productions, 2002.

Confession Of Faith: Commentary And Pastoral Application, Kindred Productions, 2000.

Dahl, Wes. *Faith Walk*. Kindred Productions, 1998.

Dick, Lorraine. *First Steps for Kids*. Kindred Productions, 1995.

Do You Think? Conversation Starters for Communion, Kindred Productions, 2002

Esau, Dave. "*The Lord's Supper: Who's Invited*?" Mennonite Brethren Herald, Sept. 8,2000.

Kalmar, Laura. *Communion: helping kids understand communion*. Kindred Productions, 2002.

Krieder, Eleanor. *Communion Shapes Character*. Herald Press, 1997.

(*John Neufeld*, ehemaliger Gehilfspastor in der McIvor Ave. MB Church, Winnipeg und Vorsitzender der Behörde für Jüngerschaftsdienste der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinden; veröffentlicht durch die Förderung von der Behörde für Glauben und Leben der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinden.)

Artikel 17
Das Christentum und andere Glaubensrichtungen

Jesus ist der einzige Weg

Wir glauben, daß die rettende Gnade Gottes, in Jesus, der einzige Weg ist, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen. Obwohl das Heil für alle da ist, haben nur solche die Gewißheit eines ewigen Lebens, die ihr Vertrauen auf den Herrn Jesus Christus gesetzt haben.

Gottes universelles Zeugnis

Gott hat niemanden ohne Zeugnis von Seiner Güte und Kraft als Schöpfer gelassen. Menschliche Rebellion gegen Gott hat dazu geführt, daß wir Menschen wählten, die Wahrheit zu unterdrücken. Obwohl in anderen Religionen Teilwahrheiten gefunden werden können, warnt die Schrift gegen falsche Lehren. Christen behandeln Menschen mit anderen Glaubensrichtungen und Philosophien mit Respekt, verkündigen jedoch in liebender Weise Christus als den einzigen Weg zur Erlösung aller Menschen.

Souveränität Gottes

Gott liebt die Welt und will, daß niemand verloren geht. In souveräner Gnade kann Gott mit einzelnen Menschen in Weisen in Verbindung treten, die das menschliche Verständnis übersteigen. Die Bibel lehrt, daß solche, die das Evangelium ablehnen, unter dem Richtspruch Gottes stehen; das ewige Schicksal solcher, die nie das Evangelium gehört haben, liegt in Gottes Händen. Unsere Aufgabe ist, allen Menschen in allen Kulturen Christus als den einzigen Heilsweg zu verkündigen. Der Richter der Erde wird gerecht handeln.

1. Mose 18,25; Psalm 19,2-4; Prediger 3,11; Jesaja 46,1-10; Jesaja 55,8-9; Hesekiel 33,1-20; Jona 1-4; Matthäus 8,5-13; Matthäus 25,31-46; Matthäus 28,18-20; Markus 7,24-30; Lukas 9,51-56; Lukas 12,47-48; Johannes 1,12; Johannes 3,16; Johannes 4,8-42; Johannes 12,12-26; Johannes 14,6; Apostelgeschichte 1,8; Apostelgeschichte 4,12; Apostelgeschichte 10,1-8, Apostelgeschichte 34-36; Apostelgeschichte 14,16-17; Apostelgeschichte 17,22-31; Römer 1,18-24; Römer 2,1-16; Römer 10,9-21; Römer 11,33-35; 1. Korinther 3,11; 1. Korinther 12,3; 1. Timotheus 2,4-5; 2. Petrus 3,9; Offenbarung 20,15.

Verkündigung der Botschaft - mit Dringlichkeit und Respekt

Warum würde irgend jemand in einem Glaubensbekenntnis einen Artikel mit dem Titel über "Christentum und andere Glaubensrichtungen" einschließen? Wenn der Zweck der Gemeinde und der einzelnen Christen ist, den christlichen Glauben zu verbreiten und wir sicher sind, daß das Christentum wahr ist und die anderen Religionen falsch, warum würden wir nicht nur einfach die Wahrheit erklären und uns nicht darum kümmern, woran andere glauben?

Es mag sein, daß gerade Fragen wie diese andeuten, wie wichtig es ist, sich darauf beziehende Richtlinien mit einzuschließen. Wie sollten unsere Gespräche als Christen mit Menschen von anderen Religionen sein? Wir verleugnen nicht die Evangeliumsbotschaft, weisen jedoch auf die Notwendigkeit hin, bei der Verkündigung Sensitivität und Gnade herrschen zu lassen. Dieser Artikel behandelt nicht nur unser Handeln, sondern auch unsere Gesinneshaltung.

Hier bestätigen wir die Wahrheit des Evangeliums, daß Jesus der einzige Weg zu einem lebendigen Verhältnis mit Gott ist. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an ein Gespräch, das ich einmal mit einem Freund hatte, der mir folgendes erzählte: "Du führst Menschen mit Jesus zum Glauben. Ich tue dasselbe mit dem Prinz der Dunkelheit." Als ich antwortete: "Einer dieser Wege führt zum Leben, der andere zum Tod", nahm das Gespräch einen gespannteren Ton an. Nach Abschluß unseres Gespräches ließ mich eine Frage nicht los: War meine Antwort zu scharf gewesen? Artikel 17 spricht zu solchen oder ähnlichen Gesprächen. Wie sprechen wir über den einzigen Weg zu Gott (durch Jesus) mit solchen, die glauben, daß andere Wege gleichwertig sind?

Im zweiten Teil des Artikels, "Gottes universelles Zeugnis", wird unser Ziel, wahrheitsgetreu und liebend zu sein, bekräftigt. Wir verwenden Worte wie "Respekt" und "liebend", brauchen aber gleichzeitig den Ausdruck "Dringlichkeit der Verkündigung". Der dritte Teil des Artikels befaßt sich mit der Rolle Gottes. Hier unterordnen wir uns Seiner Souveränität und bestätigen, daß Gott in Seiner eigenen Weise mit Menschen in Kontakt kommen kann, um solche zu erreichen, die noch nichts von Jesus Christus gehört haben. Wir sollten niemals versuchen, an Gottes Stelle die Entscheidung zu treffen, welches der endgültige Bestimmungsort für irgend jemand sein sollte.

Meine Ansicht in dieser Angelegenheit ist, daß wir weder Gott einschränken, noch die Verkündigung der Guten Nachricht auf eine bestimmte Formel ausführen sollten. Wir sollten stattdessen so handeln wie die Urgemeinde, indem wir die Dringlichkeit des Augenblickes erkennen und die Botschaft von Jesus unseren Mitmenschen in Wort und Tat bringen. Wir stoßen auf Schwierigkeiten, wenn wir richten, ohne vorher mit solchen ein Verhältnis entwickelt zu haben, die an der Botschaft Jesu Anstoß nehmen könnten.

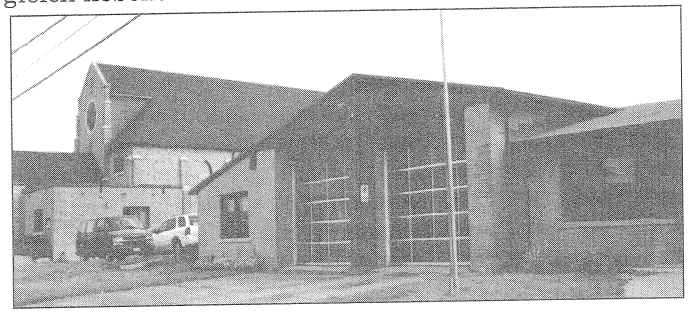
Die Verkündigung Jesu wird nicht immer populär sein. Bei einer Gelegenheit fragte mein Sitzpartner im Flugzeug mich: "Warum können Juden, Moslems und Christen nicht miteinander auskommen? Wir beten doch alle einen Gott an." In unserem Gespräch kamen wir zu der Frage: "Wer ist Jesus?" Als ich dabei darauf bestand, daß "Jesus der Sohn Gottes ist", kam unser Gespräch zum Abschluß. Und doch, als wir das Flugzeug verließen, gab er mir seine Visitenkarte, einschließlich seiner E-Mail Adresse, und bot mir sein Haus zur Unterkunft an, sollten meine Frau und ich einmal nach England reisen.

Solange ich anderen meinen Glauben an Jesus weitersagen kann, werde ich mir die folgende Frage stellen: Wird die Weise, in der ich Jesus übermittle, den ich als die Wahrheit und das Leben verstehe, Türen öffnen, damit andere Jesus und Seinen Weg erwägen? Wenn die Antwort darauf nein ist, sollte ich noch einmal den 17. Artikel lesen. (*Reuben Pauls*)

Gemeinde kauft Feuerwache

- in Kitchener, Ontario -

Der Prediger macht eine dramatische Pause in seiner Predigt, die mit dem Lärm der Sirene eines Feuerwehrwagens gefüllt wird. Die Feuerwehrwagen der benachbarten Feuerwache haben einen Notruf erhalten. Mitglieder der Gemeinde haben nun die Gelegenheit, für die Betroffenen des Notfalls zu beten. Nachdem sich der Lärm der Sirenen langsam gelegt hat, beginnt der Pastor wieder mit seiner Predigt. Die Kitchener MB-Gemeinde befindet sich auf einer sehr beschäftigten Straße - mit einem Café und Autohandel auf der anderen Straßenseite und einer Feuerwache gleich nebenan.



Als die Feuerwehr vor etwa anderthalb Jahren ihr Werk zu einem anderen Teil der Stadt verlegte, blieb das Gebäude leer. Somit begann sich eine Gruppe aus der Gemeinde mit dem Gedanken zu beschäftigen, es zu kaufen. Auf diese Weise wäre die Gemeinde in der Lage, den zukünftigen Gebrauch des Gebäudes zu kontrollieren. Darüber hinaus bot die Feuerwache ihres großen Raumes sowie der Nähe wegen viele andere Möglichkeiten.

Letztenendes entschied sich die Gemeinde, das Gebäude zu vermieten. Youth For Christ (Jugend für Christus), eine überkonfessionelle christliche Jugendorganisation, hatte innovative Ideen, um das Gebäude zu einem Jugendzentrum umzubauen. Mit einer offiziellen Präsentation gab YFC der Gemeinde einen Einblick in ihre Arbeit. Jugendliche gaben Zeugnisse von ihren Freundschaften mit dem YFC-Personal. Viele von ihnen kamen von Heimen, wo sie mißbraucht oder vernachlässigt worden waren, und alle Zeichen hatten auf ein schlechtes Ende für sie gedeutet. Das YFC-Personal erklärte, wie hilfreich ein Jugendzentrum ist, um mit den Jugendlichen Verbindungen aufzunehmen und ihnen die lebensverändernde Botschaft von der Liebe Jesu Christi zu bringen.

Youth for Christ zog am 1. November 2002 in das Gebäude ein. Anfänglich mußte ein Teil der Feuerwehrhalle zu einem Veranstaltungssaal ausgebaut werden.. Eine vollzeitige Person wurde angestellt, um die Aktivitäten zu übersehen und mit den Jugendlichen zu arbeiten. Die Gemeinde freut sich über ihre neue Beziehung mit diesem neuen Nachbarn, der Gelegenheit, die Arbeit zu unterstützen und hofft, daß das Jugendzentrum richtig "Feuer fängt". (*MBH*)

Scott Street Mennoniten-Brüdergemeinde

- in St. Catharines, Ontario -

Es ist der 1. Dezember 2002. Welch ein vollgepackter Monat liegt vor uns! Ich liebe den Advent, mit all den Überraschungen und Festen im Hinblick auf die Geburt unseres Heilandes.

Von unserem Pastor Pat Bartley hörten wir an den Adventssonntagen Botschaften über Licht verbreitende Kerzen: Erstens, die prophetische Kerze (1. Petri 1,3-9); zweitens, die Bethlehem Kerze der Vorbereitung (Lukas 2,1-7); drittens, die Hirtenkerze der Anbetung (Lukas 2,8-20) und viertens, die Engelkerze der Freude (Lukas 2,8-14). An jedem Sonntag kam ein jüngeres Ehepaar nach vorne, um eine große Kerze anzuzünden. Die vierte Kerze wurde von Rodney und Lorene Mandau angezündet, die ihr neugeborenes Töchterchen, Taia Mandau, dem Herrn weihten.

Am 14. und 15. September vergangenen Jahres hatten unser Pastor Pat und seine Frau Valerie einen Tag der offenen Tür mit einem Imbiß veranstaltet, da viele bei der Renovierung des Gotteshauses mitgeholfen hatten.

Vom 18.-20. Oktober feierten wir unser Ernte- und Missionsfest. Mit dankerfüllten Herzen betraten wir den geschmückten Saal. Wir waren uns bewußt, wie groß und gütig der Herr in unserem persönlichen wie auch in unserem Gemeindeleben gewesen war. Unser Gastredner war Gerald Hildebrand, der das Thema "Where is God calling you?" (Wohin ruft der Herr dich?) betrachtete. Lassen wir uns vom Herrn brauchen - daheim oder in der Ferne? Sind wir treu in der Verbreitung der Erlösungsbotschaft von Jesus Christus? - In der Aula und im Kellerraum erwarteten uns gedeckte Tische mit Borscht und Rollkuchen. Abends sahen wir das Video "Gemeinden breiten das Evangelium aus". Unser Gastredner beantwortete unsere Fragen darüber und ging auf die Darstellung des Videos ein. Als Gemeinde hatten wir die Gelegenheit, der Mission mit unseren Gaben zu helfen. Es wurden $56.800 von dankbaren Teilnehmern gegeben.

Mitte Oktober reiste eine Gruppe von unserer Gemeinde für zehn Tage nach Guatemala, um am Bau einer Schule in einem Armenviertel zu helfen: Denise Beneteau, Rob Pauco, Bob Ratelle, Kevin Klassen und Hank Klassen.

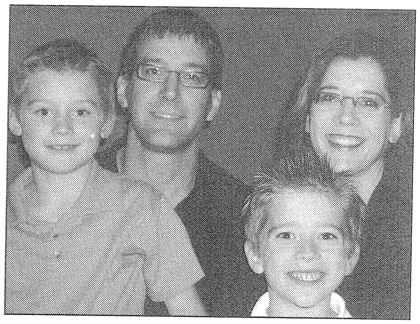
Wir sind dankbar für unsere älteren Brüder, die uns treu im deutschen Gottesdienst dienen: George Wall, Peter Janzen, John Epp und Isaak Eitzen. Es ist auch solch ein Segen, unsere jüngeren Brüder zu sehen, wie sie sich vorbereiten und in der Wortverkündigung brauchen lassen. Unser Dank gilt heute Tom Friesen (Jugendpastor), Steve Plett, Carsten Hiebert und Kevin Krumrei.

Am 24. November hatten wir als ältere Geschwister ein gemütliches Beisammensein, das von den Diakonen veranstaltet wurde. Am 6. und 7. Dezember fanden die jährlichen Friendship Banquets statt, wozu wir Eintrittskarten kaufen und unsere Nachbarn und Freunde einladen konnten. Das Programm des Abends

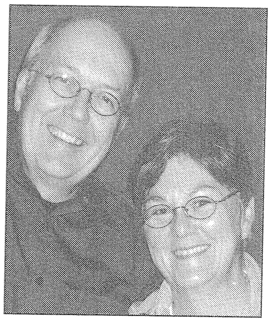
war besonders für Ungläubige ansprechend.

Wir haben auch manche Kranke unter uns, deren wir in unseren Gebeten gedenken. Hans Wieler und Jakob Wiens wurden nach längerem Leiden heimgerufen.

Wir sind dankbar für die vielen, die unter der Anleitung von Mary Dick und Silvia Smith in Gebetsketten beteiligt sind. In gewissen Fällen können wir vereint vor den Herrn treten, der Gebete erhört. Welch ein Vorrecht, unserem herrlichen und großen Herrn im Bau Seines Reiches mitzuhelfen. (*Lydia Janzen,* Korr.)



Cal und Carolyn Bergen mit ihren Kindern



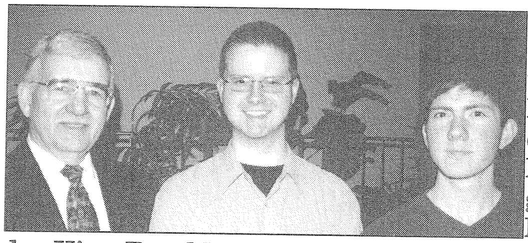
Gary und Mary Reimer

Neue Gemeinde

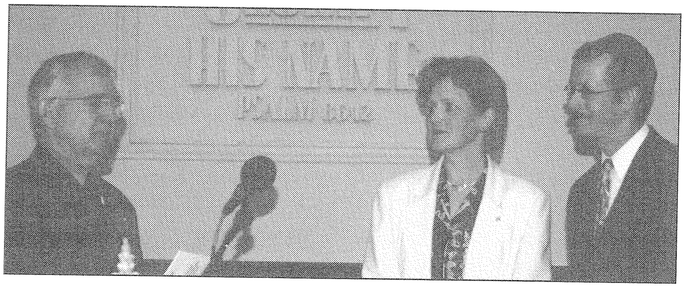
Die Gemeindebaubehörde (Mission and Church Extension) der Manitoba MB-Konferenz hat Gemeindegründer beauftragt, im River Heights Distrikt von Winnipeg einen Gemeindeeinsatz zu unternehmen. Cal und Carolyn Bergen und Mary und Gary Reimer haben sich dazu bereit erklärt und treffen sich nun mit einer interessierten Kerngruppe im River Heights Community Centre. Die Versammlungen am Donnerstagabend sind der Anbetung und Unterweisung gewidmet. Die Gruppe nennt sich FaithWorks. Ihr Zweck ist, mitmenschliche Beziehungen zu bilden und zu versuchen, den spezifischen Bedürfnissen der Leute in River Heights nachzukommen. Der grundlegende Glaube von FaithWorks ist, daß, wenn Christen im Namen Christi in einem Ortsteil leben und dienen, Menschen von Jesus, der die Quelle alles Guten ist, angezogen werden. Cal und Mary waren vorher Teil des pastoralen Personals in der Fort Gary MB-Gemeinde in Winnipeg. *(FaithWorks Nachrichten)*

King Road MB-Gemeinde

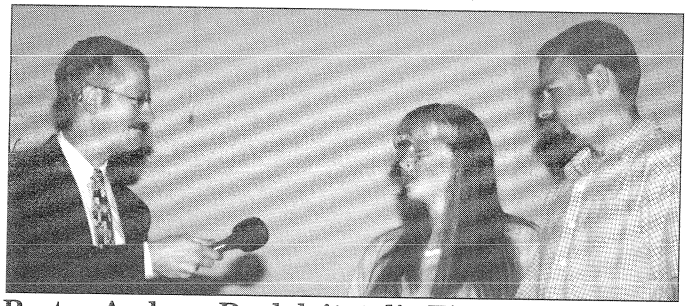
- Abbotsford, BC -



Zwei Personen wurden am Karfreitag, den 29. März 2002 getauft und Mitglieder der King Road MB-Gemeinde. V.l.n.r.: Alvin Enns, Chris Brown, Allan Warkentin.



Einsegnung des neuen Pastorenehepaars, Andrew und Martha Dyck, in der King Road MB-Gemeinde am 5. Mai 2002. (Pastor Andrew Dyck hatte schon sechs Jahre in der Gemeinde als Musikpastor und auch als Hilfspastor gedient. Pastor Alvin Enns vollzog die Einsegnung. Pastor Alvin Enns und seine Frau Susan beendeten ihren mehrjährigen Dienst in der Gemeinde im Mai 2002.)



Pastor Andrew Dyck leitet die Einsegnung des neuen Jugendpastoren Adam Krüger und seiner Frau Sylvia am 8. September 2002.
(*Marianne Brandt*, Korr.)

Am 1. Dezember fand in der Leamington MB-Gemeinde ein Tauffest statt. Hinten (v.l.n.r.): Jugendpastor Graham Beer, Rob Peters, Melissa Van Roie, Janet Devries, Bethany Wiens, Jamie Whitfield, Ken Burgess (Glaubenszeugnis). Vorne: Pastor Henry Regier, Abbie und John Froese mit Isla (Glaubenszeugnis), Nik Hubert, Jamie Simpson, Roger Epp (Tauflehrer).

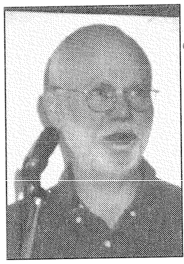
Einladung zum Rendezvous

Obwohl "Rendez-vous Montreal" im vergangenen Juli bei der Versammlung der Kanadischen MB-Konferenz angenommen wurde, war es am 7. September 2002 bei der Versammlung der Quebec MB-Konferenz, daß das Projekt an die ausführenden Personen übergeben wurde. Achtunddreißig Delegaten von den Quebec MB-Gemeinden waren bei der Versammlung in der Ste. Rose Gemeinde anwesend.

David Wiebe, Exekutivdirektor der Kanadischen MB-Konferenz, und Ewald Unruh, Direktor der Evangelisationsbehörde, der die Schüsselstadtinitiative anführt, waren ebenfalls zugegen. Montreal ist das dritte Projekt dieser Initiative. David Wiebe begrüßte die Versammlung mit den Worten "Salut, mes amis" (Grüße, meine Freunde) und erhielt spontanen Beifall für seine fortlaufenden Bemühungen, die französische Sprache zu lernen. Er erklärte den Auftrag der Kanadischen Konferenz und erläuterte die Höhepunkte der Versammlung der Kanadischen Konferenz im Juli.

Exekutivkomitee

Der Vorsitzende, Jean Raymond Théorêt, bedankte sich bei den anderen Mitgliedern des Exekutivkomitees, Stéphane Rhéaume und Robert Dagenais und dem ehemaligen Mitglied Philippe Bonicel, der für einige Zeit als stellvertretender Vorsitzender gedient hatte. Bezugnehmend auf den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems im Buch Nehemiah, betonte er, daß die Exekutive das Vorhaben Gottes nicht allein ausführen könne. Jedes Mitglied muß dazu beitragen.



Jean Raymond Théorêt

Théorêt gab bekannt, daß das Exekutivkomitee einen Teil des Handbuches der Kanadischen MB-Konferenz "Following the Call" übersetzen ließ. Es handelt sich dabei um den Abschnitt über den Ruf eines Pastors zur lokalen Gemeinde. Er bemerkte, daß die Quebec MB-Konferenz drei Pastoren verloren hat, eine unakzeptable, obwohl für die Quebec Konferenz nicht eigenartige Situation. Darauf dringend, daß sich diese Situation änder muß, gab er bekannt, daß zwischengemeindliche Versammlungen abgehalten werden würden, um den Pastorendienst in der Konferenz neu zu gestalten.

Weiterhin gab Théorêt bekannt, daß sich der Generalrat der Konferenz von nun an am Samstagmorgen versammeln wird, damit auch Laienarbeiter und lokale Gemeindeleiter anwesend sein können.

Robert Dagenais stellte ein Handbuch für Gemeindemitglieder vor, das allen Mitgliedern ein Bewußtsein der Zusammengehörigkeit geben soll und neuen Mitgliedern einen Einblick in die größere Familie der Quebec Gemeinden verleiht.

Eine Wahl bestätigte den Austritt der New Richmond Gemeinde von der Quebec Konferenz. Diese kleine Gemeinde liegt sich im östlichen Quebec, weit entfernt von den anderen MB- Gemeinden, die sich meistens in der Nähe von Montreal befinden.

Rendez-vous Montreal

Ewald Unruh berichtete von den Fortschritten der ersten zwei Schüsselstadtinitiativen, Calgary und Toronto. Er hatte einige Geschenke für das Montreal Projekt mitgebracht:
* eine Spende von $5.000 von der Ontario MB-Konferenz
* die Einnahmen von einem Opfer, das auf der Kanadischen MB-Konferenz im Juli erhoben wurde (über $4.000)
* und eine Zusage von der Winkler MB-Gemeinde in Manitoba, das Gehalt eines vollzeitigen Gemeindegründers für die nächsten zwei Jahre zu bezahlen.

Diese Unterstützung ist sehr wichtig, da das vorausgesehene Budget für Rendez-vous Montreal $1 Million ist und die Quebec MB-Konferenz davon $100.000 aufbringen muß. Patrice Nagant, Direktor von Rendez-vous Montreal, hat die finanzielle Lage der Quebec Gemeinden untersucht und einen Plan entwickelt, nach dem diese anfänglich 5-6% ihres Einkommen zu dem Projekt beitragen würden, was später auf 10% erhöht werden soll. Dieser Plan würde die finanzielle Unterstützung für Rendez-vous Montreal und die bestehenden Programme der Konferenz garantieren.

Die Gemeindegründung Communauté chrétienne international de Montréal (Internationale Christliche Gemeinschaft) wurde bei der Versammlung zum ersten Mal formell anerkannt. Die Gemeinde besteht bereits seit einigen Monaten und konzentriert sich vor allem auf Flüchtlinge und andere Immigranten.

Finanzen

Finanzverwalter France Joly gab den finanziellen Bericht für das Jahr 2001-2002. Das Budget, obwohl gut verwaltet, konnte nicht erfüllt werden, da die Gemeinden im Durchschnitt nur $19 pro Mitglied beigetragen hatten, obwohl der Mitgliedsbeitrag mit $26 festgelegt worden war. Eine Diskussion folgte darüber, wie Gemeinden ermuntert werden könnten, ihren vollen Beitrag zu leisten.

Das Budget für 2002-2003 setzt den Mitgliederbeitrag auf $26.40 und rechnet mit Einnahmen von $77.685 (wovon die Hälfte von der Kanadischen Konferenz kommt). Die Ausgaben werden auf etwa $79.685 geschätzt.

Glauben und Leben und Theologie

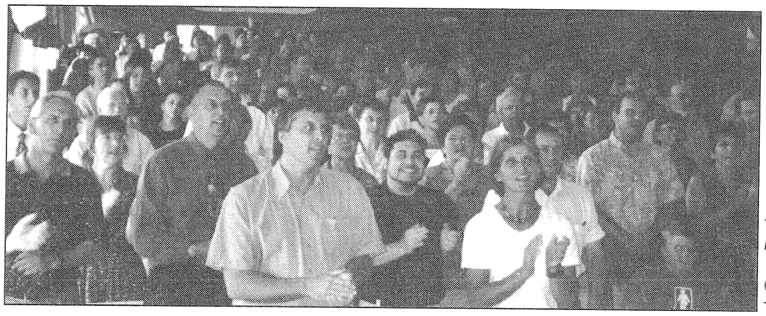
Präsident Éric Wingender berichtete von der l'École de théologie évangélique de Montréal (ETEM) (Evangelikale Theologie-Schule Montreal) und hob hervor, daß die Kanadische Konferenz ihre Unterstützung der Schule über den Lauf der nächsten drei Jahre einstellen will. ETEM will seine ehemaligen Gebäude in Ste-Rose verkaufen, was zu einer Diskussion führte, da sich das Gebäude der Ste-Rose Gemeinde auf

demselben Grundstück befindet.

Wingender ist zusätzlich der Repräsentant von Quebec bei der Behörde für Glauben und Leben der Kanadischen Konferenz. Er gab bekannt, daß das Glaubensbekenntnis der MB-Gemeinden bald in französischer Sprache erscheinen wird. Er erinnerte die Delgaten daran, daß die nächste Beratung der Glauben und Leben Behörde über Taufe und Gemeindemitgliedschaft im Mai stattfinden wird.

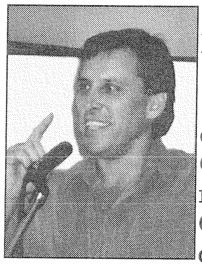
Camp Péniel

Ein Behördemitglied lobte den Camp-Direktor Richard Gervais für seine Fähigkeit, Quellen für finanzielle und materielle Spenden ausfindig zu machen. In den vergangenen Monaten hat das Camp eine zweite Etage über ihrem Speisesaal gebaut. Zusätzlich konnte das Mieteinkommen im vergangenen Jahr verdreifacht werden. In Zukunft ist die Hoffnung, Freizeiten für alle Altersstufen anbieten zu können. Das Camp soll in Frankreich und im restlichen Kanada als Stelle bekannt gemacht werden, wo Schneemobil und Hundeschlitten gefahren werden kann. In diesem Winter wird wiederum eine Jugendfreizeit angeboten werden, die einen Ausflug zum Ski- und Snowboardfahren in Morin Heights einschließt.



Massenversammlung

Am Sonntag öffnete die St-Jérôme Gemeinde wieder ihre Türen für die jährliche Massenversammlung der Quebec MB-Gemeinden. Das Thema dieser Versammlung war "Together for a Rendez-vous" (Ein gemeinsames Rendezvous). Die Anwesenden genossen eine Zeit des Lobpreises mit Georges Brisette, dem St-Jérôme Worship Team und den begeisterten Freudenrufen der afrikanischen Frauen der Communauté chrétienne internationale Gemeinde. David Wiebe und Ewald Unruh nahmen die Gelegenheit wahr, weitere Brücken zwischen der Kanadischen Konferenz und der Quebec Konferenz zu bauen. Ein Opfer von $2.048 wurde für die Arbeit der Quebec Konferenz gesammelt.



Patrice Nagant

Patrice Nagant predigte über die Geschichte, als Jesus auf dem Wasser wandelte, ein Bibelabschnitt, der von Angst, Glaube, Zweifel, Vertrauen, Herausforderung und Begegnung spricht. (In einem anderen Raum brachte seine Frau Cindy Dutzenden von Kindern zur gleichen Zeit eine dynamische Darstellung desselben Themas.) "Wenn wir wie Petrus auf dem Wasser wandeln wollen, müssen wir aus dem Boot steigen," sagte Patrice. Auch wenn er später anfing zu zweifeln und zu sinken, war er der einzige der Jünger, der dieses Wunder persönlich erlebte. "Was ist das Boot für uns?" fragte Patrice. "Was hält dich zurück, aus dem Boot zu springen und ein Wagnis einzugehen? Jesus ist nicht nur in der Kirche, sondern auch draußen in dem "unruhigen See", und er sagt 'Komm!'" So wie Petrus ein "Rendez-vous" (Begegnung) mit Jesus hatte, so forderte Patrice die Zuhörer heraus, ein Rendevous mit Jesus in Montreal zu haben. "Rendez-vous Montreal ist kein Projekt, sondern ein Anfang ohne Ende, eine Begegnung zwischen uns und Gott." (*MBH*)

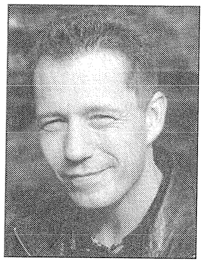
Die Behörde für Jüngerschaftsdienste steht im Anfangsstadium einer Neuorganisation. Dabei ist ein Feststellen der verschiedenen Dienstbedürfnisse auf den Gebieten der Kinder- und Jugendarbeit sowie dem Dienst an Erwachsene ein Teil des Prozesses. Die Behörde kündigte nun an, daß Sharon Johnson als Direktor für den Dienst an Erwachsene ernannt wurde, während Sherryl Koop die Position als Direktor für Jugenddienste und Bruce Elwood die Position als Direktor für die Kinderarbeit übernommen haben. Ihre Aufgabe schließt ein:

* Aufbau und Unterhalten eines Netzwerkes von Führungskräften der verschiedenen Dienstzweige
* Feststellen von Bedürfnissen und die Empfehlung und Förderung von Resourccen, um diese Bedürfnisse zu decken
* Förderung von Trainings/Ausrüstungsmöglichkeiten für Leiter der verschiedenen Dienstzweige.

Sharon Johnson lebt in Ontario, Bruce Elwood in BC und Sherryl Koop in Manitoba.

(*nach einer Nachrichtenmeldung von John Neufeld, Vorsitzender der Behörde für Jüngerschaftsdienste*)

Sharon Johnson



Bruce Elwood

Sherryl Koop

Im Mai dieses Jahres beginnen wir mit einer Serie von Kapiteln aus A.W. Tozers Buch "God Tells the Man Who Cares - God speaks to Those Who Take Time to listen" (Gott offenbart es der Person, die darum bekümmert ist - Gott spricht zu solchen, die sich Zeit zum Hören nehmen). Wir sind dankbar für das Werk unseres Lesers, Jake Balzer von Calgary, Alberta, der das Buch ins Deutsche übersetzt hat und es uns, mit vorherig eingeholter Genehmigung, zur Veröffentlichung übergeben hat. Zur Einleitung geben wir Ihnen einen kurzen Einblick in Tozers Leben und stellen Ihnen in dieser und in der Aprilausgabe Auszüge von Tozers Buch "Man - The Dwelling Place of God" (Der Mensch - Wohnstätte Gottes) vor, um seine kompromißlose und ausgesprochen evangelistische Einstellung zu zeigen.

A. W. Tozer

Aiden Wilson Tozer wurde am 21. April 1897 auf einem kleinen Bauernhof in West Pennsylvanien, USA geboren. Schon als junger Mann bezeichnete man Tozer, wie er genannt werden wollte, als ein "Prophet des 20. Jahrhunderts".

Mit der Fähigkeit, seine Gedanken in einfacher aber eindringlicher Weise auszudrücken, verband Tozer die Kraft Gottes und die Kraft des Wortes, um hungrige Seelen zu nähren, menschliche Herzen zu erreichen und sie anzuspornen, auf Gott zu schauen.

Als er 15 Jahre alt war, zog Tozers Familie nach Akron, Ohio. Eines Nachmittags, auf dem Weg nach Hause von seiner Arbeitsstelle bei Goodyear, hörte er einen Prediger auf der Straße sagen: "Wenn du nicht weißt, wie du errettet werden kannst ... sprich nur zu Gott." Als Tozer zu Hause angelangt war, lief er die schmalen Treppen zum Dachboden hoch, nahm den Rat des Predigers an und begann ein lebenslanges Trachten nach Gott.

Ohne formelles Studium wurde Tozer 1919 als Pastor einer kleinen Gemeinde in Nutter Fort, West Virginia berufen. Mit diesem bescheidenen Anfang begann für ihn und seine Frau, Ada Cecelia Pfautz, ein 44jähriger Dienst in der Christlichen und Missionarischen Allianzgemeinde (Christian and Missionary Alliance Church).

33 dieser Jahre verbrachte er in Chicagos Southside Allianzgemeinde, die von 80 auf 800 Mitglieder wuchs, weil die Menschen von seinen Botschaften stark eingenommen waren.

1950 wurde er Schriftleiter der Zeitschrift Alliance Weekly, heute Alliance Life. Fast sofort verdoppelte sich die Leserschaft. Mit seinem ersten editoriellen Beitrag vom 3. Juni 1950 setzte er den Ton: "Es kostet etwas, langsam in der Parade der Jahrhunderte zu gehen, während die aufgeregten Menschen der Zeit herumlaufen und diese dauernde Bewegung mit Fortschritt verwechseln. Doch auf längerer Sicht macht es sich bezahlt, und der wahre Christ ist an nichts anderem als das interessiert."

Tozers Stärke war sein Gebetsleben. Oft konnte man ihn sehen, wie er betend die Gänge seines Kirchengebäudes entlangging oder auf dem Boden vor Gott gebeugt lag. Er bemerkte: "So wie der Mensch betet, ist er." Für ihn war die Anbetung Gottes wichtiger als alles andere in seinem Leben und Dienst. "Sein Predigen wie auch sein Schreiben waren Auswirkungen seines Gebetslebens," bemerkt Tozers Biograf, James L. Snyder. Ein anderer Biograf meinte: "Er verbrachte mehr Zeit auf seinen Knien als hinter seinem Schreibtisch."

Tozers Liebe für das geschriebene Wort beeinflußte auch seine Familie. Er stellte seinen Kindern Fragen über Geschichten, die er ihnen gelesen hatte und schrieb seine eigenen Bettzeit-Geschichten für sie. "Woran ich mich am besten an meinen Vater erinnern kann", sagte seine Tochter Rebecca, "sind die wunderbaren Geschichten, die er uns erzählte."

Sohn Wendell, einer von sechs Jungen, die vor Rebecca geboren wurden, erinnert sich, daß "wir alle lieber Schläge von unserer Mutter als ein ernstes Gespräch mit unserem Vater hatten."

Seine letzten Dienstjahre verbrachte Tozer in der Avenue Road Gemeinde in Toronto, Kanada. Am 12. Mai 1963 kam sein irdisches Leben zum Abschluß, als er im Alter von 66 Jahren an einem Herzschlag starb. Auf einem kleinen Friedhof in Akron, Ohio steht auf seinem Grabmal ein ganz einfacher Satz: "A Man of God" (Ein Mann Gottes).

So mancher wundert sich, warum Tozers Bücher und Schreiben heute noch genauso zutreffend sind wie zu der Zeit, als er noch am Leben war. Ein Freund sagte: "Der Grund dafür ist, daß er das Oberflächliche, Offensichtliche und Unnütze für andere zur Diskussion ließ .... Seine Bücher greifen tief in das Herz."

Für fast 50 Jahre ging Tozer mit Gott durchs Leben. Obwohl er nicht mehr auf Erden weilt, spricht er noch immer zu solchen, die gerne Gott erfahren möchten, und dient ihnen. Jemand sagte: "Dieser Mann bringt mich dazu, daß ich Gott kennenlernen und fühlen möchte."

Der Mensch - Wohnstätte Gottes

Jeder Mensch hat im tiefsten Inneren ein privates Heiligtum, wo sein geheimnisvolles Wesentliches wohnt. Diese tiefe innere Realität ist der Teil des Menschen, der unabhängig von irgendeinem anderen Teil der komplizierten Natur des Menschen besteht. Sie ist das "Ich bin" des Menschen - eine Gabe von dem "Ich bin", der ihn schuf.

Das ICH BIN, das Gott ist, ist, ohne Herleitung, selbst existierend; das "Ich bin", das Mensch ist, stammt von Gott und ist jeden Moment für seine fortlaufende Existenz von Gottes schöpferischem Allmachtswort abhängig. Auf der einen Seite ist der Schöpfer, über alles erhöht, von Alters her, in unnahbarem Licht wohnend. Auf der anderen Seite ist das Geschöpf, ein Pensionsgast der Freigiebigkeit Gottes und Bittsteller vor seinem Thron.

Dieses tiefinnere menschliche Wesentliche, von dem wir sprechen, nennt die Schrift den Geist des Menschen. *"Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes* (1. Kor. 2,11). So wie Gottes Selbsterkenntnis im ewigen Geist ruht, erkennt der Mensch sich selbst durch seinen eigenen Geist und erkennt Gott durch den direkten Einfluß des Geistes Gottes auf den Geist des Menschen.

In unserem Denken, Studieren und Beten kann die Bedeutung dieser Wahrheit nicht unterschätzt werden, da damit die wesentliche Geistlichkeit der Menschheit offenbart wird. Der Gedanke, daß der Mensch ein Geschöpf ist, das einen Geist hat, wird abgelehnt. Dagegen steht die Erklärung, daß der Mensch ein Geist ist, der einen Leib hat. Was ihn zum Menschen macht, ist nicht sein Leib, sondern sein Geist, in dem ursprünglich das Ebenbild Gottes lag.

Eine der freimachendsten Erklärungen der Neuen Testamentes ist diese: *"Aber die Stunde kommt und ist jetzt da, wo die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden, denn so will der Vater seine Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten"* (Joh. 4,23.24). Daraus ersehen wir, daß Anbetung einen vollkommen geistlichen Charakter hat. Diese Schriftstelle trennt die wahre Religion von gewissen Eßgewohnheiten und Tagen, von Kleidern und Zeremonien und gibt ihr die Stellung, die ihr gehört, in der Verbindung des Geistes des Menschen mit dem Geist Gottes.

Vom Standpunkt des Menschen war die Räumung dieses inneren Heiligtums vom Geist Gottes der tragischste Verlust, den er durch den Sündenfall erlitt. Im tiefsten inneren Zentrum des menschlichen Wesens befindet sich ein Busch, der als Wohnstätte des dreieinigen Gottes geeignet ist. Es war Gottes Plan, dort zu ruhen und mit moralischem und geistlichem Feuer zu glühen. Der Mensch hat durch seine Sünde auf dieses unbeschreiblich wunderbare Vorrecht verzichtet und wohnt dort nun allein. Der Platz ist nämlich so intim privat, daß dort kein Geschöpf eindringen kann; dort kann niemand außer Christus eintreten, und er will nur durch Einladung des Glaubens eintreten. *"Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir"* (Offb. 3,20).

Durch die geheimnisvolle Wirkung des Geistes in der Wiedergeburt kommt, was Petrus die "göttliche Natur" nennt, in das tiefe Innere des gläubigen Herzens hinein und nimmt darin Wohnung auf. *"Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein"*, denn *"eben dieser Geist bezeugt samt unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind"* (Röm. 8,9.16). Solch einer ist ein wahrer Christ, und nur solch einer. Taufe, Konfirmation, Teilnahme an den Sakramenten, Kirchenzugehörigkeit - diese Dinge haben keine Bedeutung, es sei denn, daß auch die unübertreffliche Tat Gottes in der Wiedergeburt stattfindet. Religiöse Äußerlichkeiten mögen für die von Gott bewohnte Seele von Bedeutung sein; für alle andere sind sie nicht nur nutzlos, sondern könnten sogar zu einer Falle werden, die zu einer falschen und gefährlichen Sicherheit verleitet.

"Wachsam behüte dein Herz" ist mehr als ein weises Sprichwort; es ist eine ernste Ermahnung an uns von dem, der am meisten um uns besorgt ist. Darauf sollten wir sorgfältig Acht geben, damit wir nicht etwa am Ziel vorbeigleiten.

"Das christliche Leben ist nicht Frommsein, sondern Frommwerden, nicht Gesundsein, sondern Gesundwerden, nicht Sein, sondern Werden, nicht Ruhe, sondern Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Gang und Schwang. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es bessert sich aber alles."

(Martin Luther)

Gedanken zum Scheiden von Ulrich Matis (1929-2002)

Ein Freund ist heimgegangen. Am 17. Oktober 2002 schlug die letzte Stunde für Ulrich, der in den vergangenen Jahren tapfer gegen den Lymphoma-Krebs gekämpft und nun unterlegen hatte.

Ulrich war ein lebensfroher Mensch, der das von Gott geschenkte Leben schätzte, aber schon lange bereit war zu sterben. Sein Glaube an Gottes Liebe und die Gebete und Besuche von Familiengliedern sowie unzähligen Freunden gaben ihm die Kraft, das Leiden zu tragen und den Herrn allezeit zu preisen. Die etwa 800 Teilnehmer an seinem Begräbnis sind ein lebendiges Zeugnis seiner Beliebtheit, seiner Herzenswärme, seines überzeugenden Wandelns, zur Ehre seines Herrn.

Er war mein Freund. Unsere Freundschaft ging etwa 52 Jahre zurück (1950), als ich, nach der Aussaat auf der Wirtschaft bei den Eltern, nach der Hafenstadt Casado fuhr, um dort einige Monate zu arbeiten und, im Umgang mit den Paraguayern, die spanische Sprache zu erlernen. Dort lernte ich Ulrich kennen, der im selben Betrieb beschäftigt war. Wir befreundeten uns sehr bald. Nach der Arbeit trafen wir uns fast täglich, tauschten uns aus, gingen oft im Paraguayfluß baden und sprachen uns auch im Glaubensleben aus. Leider lernten wir sehr wenig Spanisch, da die Umgangssprache "Guarany" war. (Eine Indianersprache mit einzelnen spanischen Wörtern.)

Unsere Wege trennten sich am Ende des Sommers. Ich studierte und wurde Lehrer. 1952 war unsere Hochzeit und die Gründung der eigenen Familie. Er heiratete 1953 meine Kusine, Margaret Winter, in Waldhof, Neuland. Waldhof war am südlichen Rande von Neuland - mein Heimatdorf Chortitza, Neuland befand sich auf der entgegengesetzten Seite der Kolonie.

Viele Jahre gingen dahin, bis wir uns wieder in Abbotsford trafen und die alte Freundschaft von neuem entfachten. Es wurde zu einer schönen Tradition, gemeinsames Frühstück mit den Matis' und zwei anderen Ehepaaren zu teilen. Der himmlische Vater hat unsere Gemeinschaft reichlich gesegnet.

Es war uns schmerzlich zu beobachten, wie Ulrich so tapfer dem Krebs entgegenstand. Jeder Besuch hat uns bereichert und unseren Glauben gestärkt. Es ging eine Kraft Gottes von ihm aus. Wir sind dem Herrn von Herzen dankbar für sein Leben, sein Zeugnis, seine Freundschaft. Wir gönnen ihm die Ruhe am Herzen Gottes und streben danach, seinem Beispiel im Leben und Leiden zu folgen. (*Alwin Braun*)

Das Lebenszeugnis eines Vaters

Ulrich Matis war eine bewundernswerte Person. Wie kann man jemanden, der so viele Menschen berührt hat, ein würdiges Zeugnis geben?

Vater lebte ein Leben voller Sinn und Zweck, mit einer Vison. Deshalb teilte er seine Zeit und sein Wesen nach gewissen Prioritäten ein, die seinen Wandel formten.

Sein Verhältnis mit seinem Gott und Erlöser hatte den ersten Vorrang. Vaters Lebensspruch war: "*Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen*" (Sprüche 3,5-6).

Er war ein betender Mann. Ich kann ihn in meinen Gedanken immer noch sehen, wie er jeden Morgen, bevor er den Weg zur Arbeit antrat, neben dem Küchentisch stand und sein Herz vor Gott ausschüttete. Es war dieses Liebesverhältnis mit Gott, das ihn für den letzten Sturm seines Lebens vorbereitete.

Sein Herzenswunsch war, daß seine Kinder alle Jesus angehören und Ihm dienen würden. Als ich noch jung im Glauben war, forderte er mich öfters heraus, nie meine "Stille Zeit" zu versäumen. In einem seiner letzten Gebete drückte er den Wunsch aus, daß wir doch im Gehorsam zu Gott wandeln möchten.

Vater war ein ehrlicher, zuverlässiger Mann - im Glauben zu Gott, im Verhältnis zu seiner Familie und im Beruf.

Seine zweite Lebenspriorität galt unserer Mutter und uns Kindern.

Vater war durch und durch ein Familienmann. Obwohl er gottesfürchtig lebte, war er nicht vollkommen. Doch er hatte den Mut, uns um Verzeihung zu bitten, wenn er falsch gehandelt hatte.

Er hatte schon früh im Familienleben erkannt, daß Elternliebe sich in dem Wort "Zeit" ausdrückt. Wir haben manche Erinnerungen aus der Kindheit, wenn Vater seine Zeit aufopferte, um sich uns zu widmen.

Vater hat Mutter öfters angenehm überrascht, um mit ihr eine stille, vertraute Stunde im Park oder Kaffeehaus zu weilen, um ihr gegenseitiges Verhältnis zu stärken. Er hat uns ein Beispiel gesetzt, indem er Mutter auf Erholungsreisen nahm. Wie oft sind wir quer durch Kanada gefahren, um Verwandte zu besuchen? Dieses waren Zeiten, die uns einander näher brachten.

In heiklen Arbeits- und Lebensschwierigkeiten munterte Vater uns immer auf, indem er uns Mut zusprach, auszuhalten und nicht aufzugeben. "Es wird wieder besser werden" und "Gebt nach in Demut" sind

Worte, die noch immer in unseren Ohren klingen.

Vater nahm die Ehepartner seiner Kinder mit offenen Armen auf. Alle fühlten sich willkommen und schlossen sich gerne der größeren Familie an.

Seine dritte Priorität war die Kirche und der Dienst an seinen Mitmenschen.

Das erste Beispiel erlebten wir 1963, als er Flutopfern in Port Alberni half. Viele Jahre dienten die Eltern als Diakone in der Gemeinde. Er hatte das Herz eines Helfers. Jahrelang holte er regelmäßig behinderte Gemeindeglieder ab und brachte sie heim.

Vater und Mutter hatten eine besondere Begabung, gastfrei zu sein. Es gab viele Gelegenheiten zum Vesper, Abendessen und Frühstück. Jede zweite Woche gab es ein Waffelfrühstück, zu dem wir oft am Montag erschienen.

Vaters vielfache Mitarbeit an den verschiedenen Gemeindekomitees drückt unzweideutig seine Liebe für die Gemeinde aus.

Er mochte die Jugend und stellte oft unser Haus und den Gesellschaftsraum für sie zur Verfügung.

Er nahm die große Verantwortung auf sich, für Flüchtlinge aus Zentralamerika zu bürgen. Dabei erinnerte er sich wohl an die Wiens Familie, die ihm und den Seinen vor Jahren geholfen hatte, als sie von Paraguay nach Kanada einwanderten.

In seinem Herzen hatte das MCC einen besonderen Platz. In Dankbarkeit erinnerte er sich an die Hilfe des MCC bei der Auswanderung seiner Familie nach Paraguay. Ich erinnere mich an die vielen MCC-Konferenzen und die jährlichen MCC-Feste im September und an die Hunderte von "Porzeltje" oder "Neujahrskuchen", die Mutter mit seiner Hilfe für solche Feste gebacken hatte.

Die vielen Familienmitglieder und Freunde, die Vater im vergangenen Jahr besuchten, als der Krebs in seinem Körper wütete, wollten ihm Mut zusprechen, wurden jedoch von ihm ermutigt und getröstet. Das war seine Art, nicht nur im verflossenen Jahr, sondern lebenslang. Er war immer zum Helfen bereit. Es ist eine Tatsache, daß er den Geschirrspüler immer ausräumte und Frühstück für Mutter zubereitete, auch noch zwei Tage vor seinem Tode.

Seine vierte Priorität waren seine Hobbys, die Lieblingsbeschäftigungen im Leben.

Der Garten machte ihm viel Spaß. Er freute sich am Wachsen und Blühen seiner Pflanzen. Seine Rosen und Obstbäume, die er selber veredelt hatte, waren sein Stolz und Lohn.

Alljährlich pflanzte er einen Garten auf der Farm von Doris und Tim, bis diese vor drei Jahren verkauft wurde und die Ärzte drei Monate später Krebs bei ihm feststellten.

Er reiste gerne. Es war ein großer Genuß für ihn, mit Mutter im Jahre 1971 nach Deutschland zu reisen.

Er schwamm gerne, ob im Ozean oder im See, aber ganz besonders im warmen Wasser der Hawaii-Inseln. Mein Herz wollte brechen, als Vater im Oktober 2001 krank von dort zurückkam und zu schwach war, um je wieder zu reisen. Er sagte, er habe von Hawaii Abschied genommen.

Wie können wir von Hobbys sprechen und nicht seine Liebe zum Fischen erwähnen? Er nutzte jede Gelegenheit dazu. Oft hörte man ihn dann sagen: "Der große Fisch ist diesmal wieder davon gekommen!"

Vater, es war ein Vorrecht, dich "Vater" zu nennen! Wir ehren und achten dich. Du fehlst uns jetzt schon. Du hast den guten Kampf gekämpft - du hast gesiegt! Wir werden uns im Himmel wiedersehen!

(*Hermann Matis, Doris Matis Ott*, übersetzt von *Alwin Braun*)

Vergeßt mich nicht

Vergeßt mich nicht, doch laßt
mich gehn,
Wenn meine Stund' geschlagen,
Wenn ich das Ende nahen seh',
Da sollt ihr nicht lang' fragen:
"Gott, daß es nicht gescheh'!"
Und innerlich verzagen.

Ihr sollt nicht lange ringen,
Als ob ihr ohne Trost;
Laßt meine Seel' sich schwingen
An meines Heilands Brust.

Seid traurig, doch nicht lange -
Faßt wieder neuen Mut -
Um mich habt keine Bange -
Beim Herrn ist es so gut.

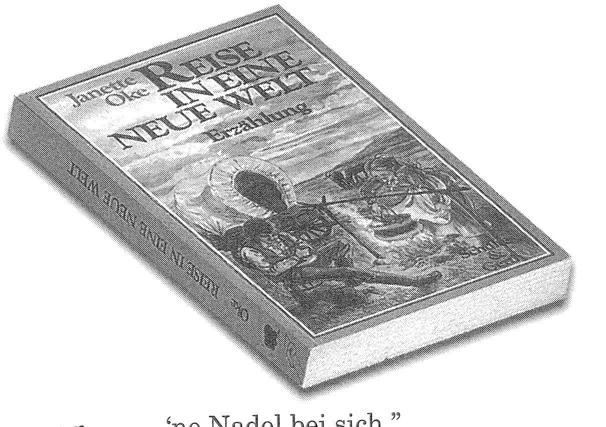
Die Liebe, die wir teilten,
Sei euch ein Trost fortan,
Und denkt, wie oft wir weilten
Im Kreis der Lieben dann.

Seht, diese letzte Reise
Steht jedem noch voraus -
Es ist des Meisters Weise
Zu bringen uns nach Haus.

Wenn einsam und voll Tränen,
Zum besten Freund stets eilt;
Und helft dem, der im Grämen
Von Jesus ferne weilt.

Vergeßt mich nicht, doch laßt
mich gehn,
Daß ich den Heiland möge sehn.

Reise in eine neue Welt



Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Verlag Schulte & Gerth
Postfach 1148
35614 Asslar Germany

(von *Janette Oke*, 34. Folge)

Plötzlich klopfte jemand an die Tür. Missie war es nicht gewohnt, um diese Tageszeit noch Besucher zu empfangen. Vielleicht wollte Henry auf ein paar Minuten hereinkommen, überlegte sie. Sie hatte ihn seit dem vergangenen Sonntag nicht gesehen. In der Erwartung, Henry oder Smutje draußen vorzufinden, öffnete sie die Tür, doch es war Brady. Unter seinem berechnenden Blick wurde ihr beklommen zumute.

"Oh...", stotterte sie, doch da hatte er sich schon an ihr vorbeigeschoben und war in das Haus eingedrungen. Der kleine Raum erschien Missie plötzlich unträglich heiß.

"'tschuldigen Sie, daß ich hereinplatze", sagte er, aber in seiner Stimme lag keine Spur von Bedauern. "Ich habe gedacht, Sie als Frau können mir bestimmt einen kleinen Dienst erweisen."

Missie dachte an ihr leicht dahingesagtes Versprechen, Willies Männern jederzeits mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen. Jetzt wünschte sie, sie hätte damals größere Vorsicht walten lassen. Sie blieb an der Tür stehen.

"Ich habe nämlich einen kleinen Splitter im Finger, und denken Sie bloß: kein einziger von den Rauhbeinen draußen auf der Weide hatte 'ne Nadel bei sich."

"Ach so..." Missie brauchte einen Moment, bevor sie die Sprache wiedergefunden hatte. "Aber natürlich. Eine Nadel. Warten Sie."

Sie ging von der offenen Tür weg zu ihrem Nähkorb. Hinter ihrem Rücken fiel die Klinke ins Schloß.

Während sie fieberhaft in dem Korb nach dem Päckchen mit den Nähnadeln suchte, überschlugen sich ihre Gedanken. "Was macht Brady bloß hier? Um diese Zeit haben die Cowboys doch gewöhnlich alle Hände voll zu tun. Nicht mal Smutje ist in der Nähe. Den habe ich doch vorhin mit zwei Wassereimern zum Brunnen gehen sehen."

Endlich hatte sie eine Nadel gefunden und wandte sich um. Brady stand unmittelbar vor ihr.

"Bitte, da ist die Nadel!" sagte sie so beherrscht, wie sie nur konnte, doch er nahm sie nicht aus ihrer ausgestreckten Hand.

"Ich fürchte, da muß ich Sie schon bitten, mir den Splitter zu entfernen. Solch winzige Werkzeuge sind nichts für ausgewachsene Männerhände!"

"Ich?" fragte Missie verwirrt. Um keinen Preis der Welt wollte sie sich über die grobschlächtige Hand dieses Mannes beugen. In der Enge des kleinen Hauses konnte sie seinen Atem förmlich auf sich spüren.

"Das tut mir leid", sagte sie ruhig, "aber da werden Sie sich schon selbst bemühen müssen. Vielleicht kann Smutje Ihnen helfen."

"Aber, aber, Ma'am!" stieß er zwischen den Zähnen hervor und rückte noch dichter an sie heran. "Sie werden mir doch wohl nicht männerscheu sein, oder?"

Er faßte sie beim Arm. Missie trat einen Schritt zurück und stieß dumpf gegen den Bettpfosten hinter ihr. Ein Schrei erstickte ihr in der Kehle. Die Knie drohten unter ihr nachzugeben. "O Gott!" wollte sie rufen. "Hilf mir doch! Bewahre mich, wie du's versprochen hast!"

In diesem Moment flog die Tür auf.

"Frau LaHaye?" Ohne anzuklopfen, war Scottie eingetreten. "Ist der Chef zu Hause?'

"Sie wissen doch selbst, wo er ist", dachte Missie, ohne ein Wort hervorzubringen. "Sie waren doch dabei, als er zur oberen Quelle losritt!"

Schweigend schloß sie die Augen und rang um ihre Fassung.

"Ach, Brady!" sagte der Aufseher scheinbar überrascht. "Ist der Zaun denn schon geflickt?"

Mit flammendem Zorn in den Augen wandte Brady sich um. Wortlos verließ er das kleine Haus und schlug die Tür hinter sich zu. Scottie holte einen Stuhl für Missie. Sie setzte sich. Dann reichte er ihr ein Glas Wasser. Mechanisch nahm sie einen Schluck.

"Hatte Brady Schwierigkeiten, Ma'am?" fragte Scottie beiläufig, doch seine Stimme klang messerscharf.

"'n Splitter... in der Hand."

"Haben Sie ihn rausgeholt?"

Ihr Blick fiel auf die Nadel, die sie noch immer in der zitternden Hand hielt. Sie schüttelte den Kopf.

"Ich hab' ihm gesagt, er soll's selbst machen oder zu Smutje gehen."

"Haben Sie Angst vor Splittern?"

"Nein", antwortete Missie tonlos, "aber vor Brady. Ich weiß nicht mal genau, warum. Ich..." Sie schluckte. "Hier", sagte sie dann und reichte ihm die Nadel, "würden Sie ihm die bringen?"

"Lassen Sie nur, Ma'am. Ich kümmere mich schon um ihn!" So unvermittelt, wie er gekommen war, verließ er den kleinen Raum wieder.

Missie saß eine Weile wie betäubt da, bevor sie sich endlich erheben konnte. Schließlich zündete sie ein Feuer im Herd an

und begann, das Abendessen zu richten.

Willie gegenüber erwähnte sie nichts von dem Zwischenfall - wenigstens vorläufig nicht, nahm sie sich vor. Sie würde sich ein Schloß besorgen und es an der Haustür anbringen. Dieser Brady sollte nie, nie wieder unangekündigt ins Haus eindringen.

Als sie am nächsten Morgen zum Brunnen ging, um frisches Wasser zu holen, sah sie sich beklommen um. "Wie furchtbar, auf dem eigenen Grund und Boden in Angst leben zu müssen!" dachte sie. Dann hörte sie plötzlich Stimmen hinter der Wohnbaracke der Männer. Die eine war Willies tiefe Männerstimme.

"Henry sagte, daß Brady sich seinen Lohn abgeholt hat."

"Stimmt", antwortete Scottie.

"Gefällt's ihm nicht mehr bei uns?"

"Darüber hat er nichts gesagt."

"Trotzdem hat er einfach gekündigt?"

"Ganz so war's nicht." Und nach einer Pause: "Ich habe ihn rausgeworfen."

"Komisch, ich dachte immer, er versteht was von der Viehzucht." Es klang verwundert.

"Das tut er wohl auch." Scottie wollte sich nicht festlegen.

"Da wirst du wohl deine Gründe gehabt haben. Schließlich bist du hier für die Männer verantwortlich."

"Ja", sagte Scottie nur, "ich habe meine Gründe gehabt."

Missie setzte ihren Weg zum Brunnen fort. Ihre Welt war plötzlich wieder heil. Sie konnte sich sicher und beschützt fühlen. Willies Männer waren doch aufmerksam und zuverlässig. Sie arbeiteten nicht nur für ihn, sondern waren auch auf die Sicherheit seiner Frau bedacht. Willies Männer und ihr himmlischer Vater sorgten für ihren Schutz. So konnte sie getrost ihren Aufgaben nachgehen. Es gab keinen Grund mehr zur Sorge.

Missie stellte sich einen Stuhl in den Schatten hinter dem Haus und nahm ihr Nähzeug zur Hand. Nathans Hund lag nicht weit von ihr im Gras. Der schwarze Mischling war inzwischen zu seiner vollen Größe herangewachsen. Er war ein kluges Tier, das dem kleinen Jungen mit beinahe mütterlicher Sanftheit begegnete.

Die Abende waren jetzt ein wenig kühler, und Missie war dankbar für die erfrischende Brise nach der Hitze des Tages. In den letzten Wochen hatte sie Berge von Obst und Gemüse aus ihrem Garten eingekocht. Je höher sich die Einmachgläser stapelten, desto verzweifelter fragte sie sich, wo sie sie nur den Winter über aufbewahren sollte. Wenn Willie bis dahin keinen Einmachkeller ausschachtete, würden sie das Eingemachte im Heu in der Scheune vor dem Frost schützen müssen. In einem größeren Haus wäre alles viel einfacher, seufzte Missie, doch sie hütete sich, auch nur ein Wort über ihre Lippen kommen zu lassen. Sie wußte ja, daß Willie das neue Haus bauen würde, sobald er konnte.

Sie sah von ihrer Arbeit auf. Henry kam von der Scheune her auf sie zu.

"Nanu, so hoher Besuch?" rief sie ihm munter zu. "Reiten Sie überhaupt noch für uns? Ich habe Sie ja eine halbe Ewigkeit nicht mehr gesehen!"

"Da müssen Sie sich schon bei meinem Chef beschweren", gab Henry schlagfertig zurück. "Bei dem heißt's immer nur: Arbeit, Arbeit, Arbeit!"

Missie lachte.

"Aber zugegeben", fuhr Henry fort, "es gibt schlimmere Sklavenschinder als ihn. Immerhin hat er mir zwei Wochen Urlaub gegeben."

"Ach, wirklich? Wollen Sie verreisen?"

"Allerdings!" Henry platzte förmlich vor Vergnügen. "Und zwar so schnell, wie der gute Flint mich tragen kann. Es kommt mir vor, als seien es schon Jahre her, seitdem..."

"Ich freue mich so sehr für Sie und Melinda", sagte Missie war. "Sie vermißt Sie bestimmt unheimlich."

"Wenn sie mich nur halb so arg vermißt, wie..." Wieder ließ er den Satz unvollendet.

"Haben Sie sich denn schon auf ein Hochzeitsdatum geeinigt?" erkundigte sich Missie. "Oder ist das zuviel gefragt?"

"Ich wünsche mir ja selbst, daß ich es Ihnen sagen könnte, aber es kommt halt darauf an."

"Woran hapert's denn?"

"Ich weiß nicht, wann ich uns ein Haus bauen kann."

"Wenn die anderen Männer mit anpacken, können Sie Ihr Haus in ein paar Tagen stehen haben."

"Ich habe ein Haus gemeint, Missie, und keine Hütte aus Erde und Gras!"

Missie war überrascht, wie heftig es geklungen hatte.

"Zugegeben", sagte sie, ihre Worte sorgfältig wählend, "so eine Erdhütte ist nicht gerade überwältigend, was die Gemütlichkeit betrifft, aber man kann darin leben, wenn's sein muß."

"Das würde ich nie von Melinda verlangen", erwiderte Henry. "Meinen Sie vielleicht, mir wäre der Ausdruck auf Ihrem Gesicht entgangen, als Sie den Erdfußboden sahen, die schmutzigen, winzigen Fenster, den engen..."

"Henry", unterbrach Missie ihn sanft, "sagen Sie mal ganz ehrlich: wann haben Sie diesen Ausdruck zum letzten Mal auf meinem Gesicht bemerkt? Seh' ich vielleicht immer noch so enttäuscht und verletzt aus?"

Henry schwieg einen Moment, bevor er antwortete: "Nein, das tun Sie nicht. Sie haben sich tapfer geschlagen, Missie, und das rechne ich Ihnen hoch an. Schließlich haben Sie ja mal bessere Zeiten gesehen. Und das alles haben Sie für so ein primitives Dasein an den Nagel gehängt. Ich habe Sie deshalb oft bewundert - aber nehmen Sie's mir nicht übel, wenn ich Melinda so was nicht zumuten will."

"Und ich rechne es Ihnen hoch an, daß Sie Melinda gegenüber so rücksichtvoll sind, Henry, aber ,,," Sie suchte nach den richtigen Worten. "Wissen Sie, ich möchte tausendmal lieber mit Willie in dieser engen, einfachen Hütte wohnen als in dem herrlichsten Palast der Welt ohne ihn."

Henry lächelte nachdenklich.

(Fortsetzung folgt...)

Ein lebendiges Vermächtnis

Helmut und Valentina Epp träumten nicht einmal davon, daß sie im vergangenen Jahr eine Neubelebung in der Ukraine anfachen würden.

Helmut und Valentina Epp mit ihren Kindern

Beide zogen als Kinder nach Deutschland. Dieser Umzug war nur ein Teil einer langen, unruhigen Ausreisegeschichte aus der kommunistischen Ukraine, die in den 1940er Jahren begonnen hatte.

Helmut und Valentina trafen sich beim Studium. Nach seiner Graduation bekam Helmut Arbeit als Reparaturmann für Kopiemaschinen. Das Leben für beide war ohne Zweifel besser im Vergleich zu dem ihrer Eltern.

In dieser Zeit hörten die Epps jedoch von einem großen Mangel an Missionaren in ihrem Heimatland, den früheren Kolonien in der Molotschna, Ukraine. Obwohl diese Gegend einmal die Heimat von Tausenden von mennonitischen Christen und Gemeinden war, hatten Jahre der Auswanderung und die Verfolgung der kommunistischen Regierung dazu geführt, daß es im Grunde genommen kein christliches Zeugnis mehr gab.

Eines Tages kam ein Leiter ihrer Gemeindekonferenz zu Helmut und Valentina und stellte ihnen die Frage, ob sie bereit wären, zurück in die Ukraine als Gemeindegründer zu gehen. "Wir brachten diese Angelegenheit vor Gott im Gebet", sagt Helmut. "Nachdem wir mit der Gemeinde darüber sprachen, wurde es uns klar, daß dies richtig für uns war."

Im Oktober 2000 verließ das Ehepaar ihr geregeltes Leben in Deutschland, um als Missionare nach Kutuzovka, Ukraine zu gehen. Kutuzovka ist eine Stadt, die einmal Teil der Molotschna Kolonie gewesen war.

"Gott öffnete alle Türen in wunderbarer Weise," sagt Helmut. Eine dieser Türen war das Kirchengebäude. Gerade bevor die Epps in Kutuzovka angekommen waren, hatte ein anderes Missionsehepaar den baufälligen Überrest einer Mennonitenkirche vom 19. Jahrhundert entdeckt. Nach ihrer Ankunft halfen die Epps bei den Renovierungsarbeiten des Gebäudes. Es wurde im Jahre 2001 eingeweiht.

Die neue Kirche der Mennoniten-Brüdergemeinde in Kutuzovka

Die Gemeinde ist seitdem ständig gewachsen. Heute ist das alte Kirchengebäude sowie die Gegend, in der jahrelang eine geistliche Dürre herrschte, wieder lebendig mit der Anbetung Gottes. Gegenwärtig besuchen 130 Erwachsene und 80 Kinder die Kirche. Vor einiger Zeit wurden an einem Sonntagmorgen 50 Personen getauft.

"Der Gemeindesaal wird langsam gefüllt. Einer nach dem andern kommt hinzu," sagt Andrej Rempel, ein Leiter der deutschen MB-Konferenz, die Ehepaar Epp ausgesandt hatte. "Die Kinder kommen in Gruppen und füllen die Sonntagsschulräume. Die Gottesdienste beginnen mit frohem Gesang, und die Menschen hängen mit großer Aufmerksamkeit an den Worten des Sprechers."

"Es ist nicht das Gebäude selbst, das wichtig ist," sagt Epp, "sondern was sich in dem Gebäude befindet, eine kleine lebendige Gemeinde": eine Kirche in einem Dorf, das neu mit dem Evangelium bekanntgemacht werden mußte. (*Darren Duerksen* in MBMS International Witness)

Mennoniten-Brüder sind Gastgeber der ersten arabischen Frauenkonferenz in Kanada

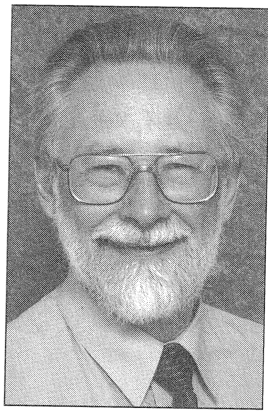
Lewiza Youssef (links) unterhält sich in Arabisch mit einer Bekannten vom Irak

"Soweit ich weiß, ist es das erste Mal, daß eine arabische Frauenkonferenz in Kanada stattgefunden hat," bemerkte Lewiza Youssef, eine ägyptische Immigrantin in Kanada, die, gemeinsam mit ihrem Ehegatten, Samir, bei den zwei christlichen Organisationen, Family Life Network und MBMS International, arbeitet. Youssef war die Organisatorin der Freizeit, die vom 6.-8. Juni 2002 in Langley, BC stattfand. Die North Langley MB-Gemeinde hatte ihr Gebäude zu diesem Anlaß kostenlos angeboten.

Etwa 135 Frauen von einigen der kanadischen Provinzen waren eingeladen worden. Etwa 33 Frauen kamen und repräsentierten eine Anzahl von Ländern und eine Reihe von Gemeinden - von der Koptischen und Orthodoxen Kirche bis zu evangelikalen Gemeinden. "Arabische Männer schämen sich, wenn sie auf die Kinder aufpassen müssen," sagte Youssef. "Deshalb sind wir zufrieden mit der Anzahl von Frauen, die an der Freizeit teilnahmen."

Die vier Gastsprecher bedienten sich der englischen Sprache, während die Teilnehmer arabischsprachige Musik genossen. "Während der Freizeit", berichtet Youssef, "nahmen einige Frauen Jesus Christus an und andere beteiligten sich an den anhaltenden Bibeldiskussionsgruppen." Eine Frau mit moslemischen Hintergrund bemerkte: "Diese Konferenz hat mein Leben verändert!" Andere Frauen fügten hinzu: "Wir sind so froh! Für uns ist es die erste Erfahrung mit einer Frauenkonferenz. Könnten wir sie zweimal im Jahr haben?" (*Dorothy Siebert*, Family Life Network)

Canadian Mennonite University ernennt neuen Präsident



Der Verwaltungsrat der Canadian Mennonite University (CMU) hat die Ernennung von **Gerald Gerbrandt** zum Präsidenten von CMU bekannt gegeben. Er wird dieses Amt im Sommer 2003 beginnen. Herta Janzen, Mitvorsitzende der Behörde, sagte, daß es der Behörde zur großen Freude gereicht, die Anstellung von Gerbrandt als CMU-Präsident anzukündigen, der nun die Universität in die nächste Phase ihrer Zukunft leiten wird.

Diese Ernennung ist ein wichtiger Schritt in der Geschichte von CMU. Seit dem Zusammenschluß von Canadian Mennonite Bible College (CMBC), Concord College und Menno Simons College zur Canadian Mennonite University, hatte jedes College seinen eigenen Präsidenten behalten. Die Ernennung von Gerbrandt bedeutet der Übergang von drei auf einen Präsidenten.

Als Präsident von CMBC seit 1997, hat Gerbrandt eine bedeutende Rolle in der Entstehung der Canadian Mennonite University gespielt. 1998 wurde CMU von der Regierung Manitobas eine Gründungsurkunde verliehen, durch welche die Erlaubnis erteilt wurde, akademische Grade zu verleihen.

“Ich bin tief beeindruckt von den Möglichkeiten, die CMU hat, in der Gesellschaft und den unterstützenden Gemeinden einen wichtigen Beitrag zu leisten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Fakultät, dem Personal, der Behörde und dem weiteren Gemeindekreis bei der Verwirklichung dieses Unternehmens,” sagte Gerbrandt.

Gerbrandt hat seit 1969 in verschiedenen Rollen bei CMBC gedient. Zur Zeit ist er auf Studienurlaub bei der Acadia Divinity School in Nova Scotica, wo er sein Buch über 5. Mose für die Believers Church Bible Commentary Serie beendet. (*Kevin Heinrichs, Kommunikationsdirektor, CMU*)

Neue Koordinatorin für plattdeutsche Programme

Das Mennonite Central Committee hat **Mary Friesen** als Koordinatorin der plattdeutschen Programme angestellt. Sie übernimmt diese Arbeit von Abe und Anne Peters, die im November 2002 in den Ruhestand traten. Friesen wurde in der Menno Kolonie, Paraguay geboren und ist dort aufgewachsen. Sie ist Dozentin an der Universität von Winnipeg und hat davor zwölf Jahre als Lehrerin und Vizerektorin am Mennonite Brethren Collegiate Institute in Winnipeg, Manitoba gedient. Mary Friesen hat mehrere Universitätsabschlüsse und hat vor kurzem ihren Doktortitel vom St. Stephen’s College in Edmonton, Alberta erhalten.

Bevor sie ihre Arbeit beim MCC begann, hat sie bei der Entwicklung eines allumfassenden Planes für das plattdeutsche Programm geholfen, der es dem MCC ermöglicht, allen plattdeutschsprechenen Mennoniten, sei es regional, provinziell, national oder international, auf gleicher Ebene zu dienen. Dieser Plan wurde im August 2002 vom MCC angenommen. Friesen trifft sich in den nächsten Monaten mit verschiedenen Gruppen, um über diesen Plan zu sprechen. Zusätzlich ist sie für das plattdeutsche MCC-Programm in Mexiko verantwortlich sowie der Entwicklung von Schulausbildungsmaterial und der Zusammenarbeit mit der *Mennonitischen Post* und *Das Blatt*, welche in Kanada, USA, Mexiko und Südamerika verbreitet werden. Sie ist Mitglied der River East MB-Gemeinde in Winnipeg. Sie und ihr Mann Gerhard haben zwei Kinder und drei Enkelkinder. (*MBH*)

Zweihundertjährige Feier geplant

Das Jahr 2004 zeichnet das 200jährige Jubiläum der mennonitischen Niederlassung in der Molotschna. Diese Feier wird Mennoniten und andere von der ganzen Welt zusammenbringen, um an Gottesdiensten, akademischen Konferenzen, der Enthüllung von Denkmälern, Restaurationen, Museumsausstellungen, speziellen Touren und Kreuzfahrten und anderen Dingen teilzunehmen.

Vorbereitungen sind seit September 2002 im Gang, als sich eine Gruppe, die mit der mennonitischen Geschichte verbunden ist, für eine Besprechung in Zaporozhe, Ukraine traf und Ideen austauschte.

Um die Vorbreitungen zu zentralisieren, werden ein Internet Forum und Nachrichtenblatt geplant sowie lokal initiierte Versammlungen in Ontario und Kalifornien. Die Hoffnung besteht, daß ähnliche Versammlungen in Manitoba, Britisch Kolumbien und anderen Gegenden stattfinden werden.

Das Planungskomitee hofft, daß diese Feier und die Rolle der Mennoniten in der Molotschna, einen nachhaltigen und postiven Einfluß auf die heutige Ukraine wirft und ihre Geschichte eine Hilfe für die heutigen Probleme bietet. Zu dem Planungskomitee gehören unter anderen Harvey Dyck von der University of Toronto, Al Hiebert, Direktor des Mennonitischen Zentrums in der Ukraine, Paul Toews vom Centre for Mennonite Brethren Studies in Fresno, Kalifornien und Peter Klassen, der das International Mennonite Memorial Committee for the Former Soviet Union (Internationales Mennonitisches Denkmalskomitee für die ehemalige Sowjetunion) vertritt. (*MBH*)

Hannah Showaker
(MCC PHOTOS: BENJAMIN KRAUSE)

Alana Fife

MCC-Mitarbeiterinnen in Indonesien ums Leben gekommen

Zwei Mitarbeiterinnen des Mennonitischen Zentralkomitees in Indonesien sind am 22. Januar 2003 in einer Sturzflut im Telemoyo Berggebiet in der Nähe der Stadt Salatiga, Java ums Leben gekommen.

Alana Fife, 21, von Calgary, Alberta, zuletzt von Winnipeg, Manitoba, wurde am Donnerstagmorgen zehn Kilometer entfernt von der Überschwemmungsstelle geborgen. Hannah Showaker, 24, von Newville, Pennsylvanien, wurde bereits am Mittwochabend gefunden.

Fife und Showaker, zusammen mit einem weiteren MCC-Mitarbeiter und einem indonesischen Freund, waren auf einem Ausflug in der Telemoyo Region, einer populären Stelle für Picknicks.

Nach Angaben von Dan Jantzi, MCC-Landesrepräsentant für Indonesien, war Daniel Warren dabei, ein Photo von Showaker und Fife zu machen, während diese etwa knöcheltief im Wasser der Sekarlangit Wasserfälle standen. Ohne vorherige Warnung kam eine flutartiger Wasserschwall über die Fälle und wusch die beiden Frauen weg. Ihr indonesischer Freund wurde etwa 50 Meter weiter gespült, konnte sich aber von den Fluten retten. Über 100 Personen halfen bei der Suche nach den jungen Frauen, einschließlich Anbeter einer lokalen Moschee. Daniel Warren ist ohne Verletzungen davon gekommen. Fife, Showaker und Warren waren während ihrer Schulferien nach Salatiga gereist und wohnten dort im MCC-Hauptquartier.

Beide, Fife und Showaker, waren Teil des einjährigen SALT (Serving and Learning Together) Programms des MCC. Sie befanden sich seit August 2002 in Indonesien.

Alana Fifes Leichnam wurde nach Winnipeg, Manitoba überführt, Hannah Showakers nach Newville. Mitarbeiter von Indonesien waren bei der Überführung dabei. Eine Gedächtnisfeier wurde auch in Indonesien geplant.

Fife war Studentin an der Universität von Winnipeg und graduierte von der Sisler Oberschule in Winnipeg. Sie unterrichtete Englisch in einer Grundschule in Solo, Java. Sie ist Mitglied der Calvary Temple Gemeinde in Winnipeg. Ihre Eltern sind Darryl und Cynthia Fife.

Showaker graduierte 2002 vom Messiah College in Grantham, Pennsylvanien und 1998 von der Big Spring Oberschule in Newville. Sie unterrichtete Englisch in der Banyutowo Village, Java Grundschule. Sie ist Mitglied der Carlisle Brethren in Christ Gemeinde, und ihre Eltern sind Joan Showaker und der verstorbene Don Showaker.

"Die gesamte MCC-Familie und Glaubensgemeinschaft sind tief schockiert über dieses Leid, das diese Familien befallen hat," sagte Ron Mathies, MCC-Exekutivdirektor. "Beide, Hannah Showaker und Alana Fife, waren junge, mutige Frauen mit starkem Charakter, die einen guten Einfluß auf die Kinder in ihrer Umgebung in Indonesien hatten. Wir trauern mit den Familien und unterstützen sie mit unseren Gebeten. Wir rufen auch die weitlaufende Gemeinde auf, mit diesen Familien und uns in dieser Zeit des Trauerns zu stehen."

Spendengelder für MCC rückgängig, zukünftige Einschränkungen sind zu erwarten

Da in den Vereinigten Staaten die allgemeinen Spenden an MCC rückgängig sind, bereiten sich MCC-Mitarbeiter zögernd darauf vor, Programme zu kürzen, obwohl die Nöte in der Welt oft erdrückend sind.

Millionen von Familien rund um den Globus kämpfen weiterhin ums Überleben; sie versuchen, über die Runden zu kommen, Essen auf den Tisch zu bringen, ihre Kinder auszubilden und Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung zu bekommen.

Kürzungen der Programme von MCC werden Menschen wie Josefa da Silva und ihre Familie aus Tacaimbo im Nordosten Brasiliens schwer treffen. Wenn die da Silvas Wasser brauchten, spannten sie ihren Ochsen an und reisten 8 Kilometer weit bis zur nächsten Wasserquelle - ein nahegelegener Fluß. Die Fahrt war jedoch nur die Hälfte ihrer Arbeit bei diesem Unternehmen. Nun mußte es erst, zur Vermeidung von Krankheiten, gefiltert und abgekocht werden. Und in Dürrezeiten, wenn der Wasserverbrauch noch viel größer war, da nun auch das Getreide bewässert werden mußte, bedeutete das viele zusätzliche Reisen zum Fluß.

Die Geschichte der da Silvas wird keine Schlagzeilen in Nordamerika machen, aber es ist eine Geschichte, welche tagtäglich von den MCC-Mitarbeitern gehört wird - egal wo auf der Welt sie sich befinden.

"Inmitten der Nachrichten über den Irak, Nordkorea, Afghanistan und den Krieg gegen den Terrorismus erinnern wir unsere Unterstützer daran, nicht die anderen Stimmen, die man nur selten in den Nachrichten hört, nicht zu vergessen", sagte

MCC-Exekutivdirektor Ron Mathies.

Das Erheben von finanzieller Unterstützung für die breitgefächerte Arbeit von MCC ist im Augenblick sehr schwierig, was für viele Hilfsorganisationen gegenwärtig der Fall ist. Um die amerikanische Wirtschaft steht es nicht gut. Die Spendenausfälle des neuen Jahres haben bewirkt, daß MCC zum ersten Mal seit vielen Jahren in der Reaktion auf internationale Bedürfnisse zurückhaltend sein mußte.

"Der Rückgang in der Wirtschaft hat zweifellos zu schrinkenden Spendeneinnahmen geführt", sagte Mathies. "Wir hoffen nun jedoch, daß solche, die ihre Beiträge an das MCC erhöhen können, es tuen, um die Unfähigkeit anderer, die es möchten, aber nicht in der Lage dazu sind, wettzumachen."

Spenden an MCC Kanada waren im letzten Geschäftsjahr - das kanadische Geschäftsjahr endet im August - stabil, auch wenn die allgemeinen Spenden relativ flach ausfielen. Die Wirtschaft Kanadas bleibt gesund, und es ist noch verfrüht zu prognostizieren, in welche Richtung sich die Spendengelder in diesem Geschäftsjahr bewegen werden.

Im letzten Jahr spendete MCC $94 Millionen in 60 Ländern, um dort die Grundbedürfnisse von Millionen von Menschen zu befriedigen, langfristige Lösungen im Kampf gegen die Armut von Tausenden Familien zu finden und um Friedensarbeit in Tausenden von Nachbarschaften zu leisten.

Zu dieser Zeit des Jahres hat MCC normalerweise 50% des jährlichen Budgets gedeckt. Das Geschäftsjahr endet am 31. März 2003. Im Moment liegt die Finanzierung um 10% darunter. Laut Dave Worth, Direktor von MCC Resource Generation, stehen nur 40% der notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung.

"Es sind zusätzlich $3 Millionen nötig, damit im nächsten Jahr keine Programme gestrichen werden müssen", sagte Worth und fügte hinzu, daß Verwaltungs- und Spendenaufwandskosten rund 10% des Einkommens von MCC ausmachen. Deshalb kann das MCC mit einer sehr guten Note bewertet werden, laut den internationalen Durchschnittswerten des American Institute of Philanthropy von Hilfs- und Entwicklungswerken. (siehe unter www.charitywatch.org für Einzelheiten)

"Es ist deshalb unser Bestreben, daß unsere Mitarbeiter vor Ort sowie die Partnerorganisationen die finanziellen Mittel und Programme in einer wirksamen und gerechten Weise einsetzen", sagte Worth.

MCC erhält weiterhin Unterstützung für seine Arbeit in Afghanistan, wo in den nächsten zwei Jahren nahezu $5 Millionen ausgegeben werden sollen, um neue Häuser, Latrinen und Wasserkraftwerke zu bauen, um mit Prothesenträgern zu arbeiten und um Nahrung an bedürftige Familien zu verteilen, sagte Mathies.

Für die Familie da Silva in Brasilien bedeutete der Bau einer Zisterne im vergangenen Jahr (von MCC gesponsert) eine Veränderung ihrer gesundheitlichen und wirtschaftlichen Lebenssituation. Einen Teil der Finanzierung lieferte CIDA (die Kanadische Internationale Entwicklungsagentur). Tatsache ist, daß MCC und seine brasilianischen Partner im letzten Jahr über 300 Zisternen aufstellen konnte.

"Trotzdem sind die Bedürfnisse noch enorm", sagt Mathies, "brasilianische Familien wie die da Silvas sind bereit und willig, die schwere Arbeit für jede Familie ihres Gebietes, die eine Zisterne braucht, auf sich zu nehmen. Wir hoffen, daß unsere Unterstützer weiterhin an die da Silvas und an die vielen Millionen von Familien, die ihr Leben verbessern wollen, denken werden."

Achtzehn Jahre nach dem Mord ihrer Tochter Candace veröffentlichte Wilma Derksen jetzt ein zweites Buch: *Confronting the Horror: The Aftermath of Violence*. Das Buch beschreibt ihre Reaktion nach dieser grausamen Tat und die vieler anderer Opfer, die sie durch die Jahre kennengelernt hatte. Derksen ist die Direktorin von Victim's Voice (Stimme der Opfer), ein MCC-Canada Programm, das Menschen, in deren Leben ein Mord oder eine andere Gewalttat geschehen ist, hilft. Ihre weitgehende Arbeit mit Opfern, zusammen mit ihrer eigenen Geschichte, bewiesen überwältigende Ähnlichkeiten in deren Reaktion, obwohl die Erlebnisse sehr verschieden waren. Das Buch ist für $27.75 erhältlich bei Kindred Productions - 1-800-669-7322.

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee

134 PLAZA DRIVE, WINNIPEG, MANITOBA
CANADA R3T 5K9 TELEFON NUMMER (204) 261-6381

Globaler christlicher Aktionsplan bis zum Jahr 2025

Eine der bedeutendsten statistischen Informationsquellen zur Weltchristenheit ist die sogenannte "World Christian Encyclopedia", eine Enzyklopädie an Datenmaterial zum Christentum. Da die dort enthaltenen Daten eher statistisch sind, hat die Organisation "William Carey Library", ein Arbeitszweig des US-Zentrums für Weltmission, gegründet von Dr. Ralph Winter, nun eine Begleitausgabe unter dem Titel "World Christian Trends" veröffentlicht, die aufzeigt, welche Trends im weltweiten Christentum derzeit auszumachen sind.

Im Kapitel "A World Christian Global Action Plan (WCGAP)" ("Ein globaler christlicher Aktionsplan") werden acht spezifische Ziele aufgezeichnet, die die weltweite Christenheit bis zum Jahr 2025 erreichen soll - und, so die Studie, auch kann. Jährlich wird die Forschungsgruppe Berichte zu einzelnen der acht Zielsetzungen veröffentlichen, und alle 5 Jahre soll ein umfassender Bericht über die 8 Bereiche vorgelegt werden. Dadurch kann festgestellt werden, in welchen Regionen der Welt eine stärkere Präsenz von Missionaren nötig ist, und während des ganzen Prozesses können Kurskorrekturen und Anpassungen vorgenommen sowie neue Strategien und Pläne entworfen werden.

Die Ziele sind:

1. … daß die ganze Weltbevölkerung evangelisiert wird.

Der bislang evangelisierte (mit dem Evangelium erreichte) Prozentsatz der Weltbevölkerung lag im Jahr 2000 bei 73,1%. Das Ziel für das Jahr 2025: 100%

2. … daß die Weltbevölkerung aus 40% Christen besteht.

Im Jahr 2000 lag der Anteil der Christen an der Weltbevölkerung bei 33%. Ziel 2025: 40%

3. … daß 20% der Weltmissionare Christen sind.

2000: 10,7%. Ziel 2025: 20%. (Die Studie spricht von "Great Commission Christians" und meint damit wiedergeborene und missionarisch aktive Christen)

4. … daß umgerechnet auf jeweils 2.000 Christen ein Missionar in andere Kulturen ausgesandt wird.

1:3.000 war im Jahr 2000 das Verhältnis von Missionaren, die in anderen als der eigenen Kultur arbeiten (sowohl im In- als auch im Ausland). Das Ziel ist, daß sich die Anzahl solcher Missionare erhöht und im Jahr 2025 jeweils ein Missionar auf 2.000 Christen kommt.

5. … daß Christen 3% ihres Einkommens für christliche Zwecke geben.

Im Jahr 2000 gaben Christen 1,8 Prozent ihres Einkommens für christliche Zwecke aus (weltweit); im Jahr 2025 soll der Prozentsatz auf 3% gewachsen sein.

6. … daß in jeder Stadt eine christliche Gemeinde entsteht.

Anzahl von Städten ohne Gemeinde im Jahr 2000: 116. Ziel 2025: 0 (Gezählt sind Städte mit 50.000 Einwohnern oder mehr, ohne eine aktive, organisierte christliche Gemeinde, oder in der weniger als 0,02% Christen wohnen.)

7. … daß für jede Volksgruppe eine Gemeinde entsteht.

Anzahl der bekannten Volksgruppen ohne christliche Gemeinden im Jahr 2000: 1.236. Ziel 2025: 0.

8. … daß die Bibel oder Teile der Bibel in allen Sprachen erhältlich ist.

Anzahl der Sprachen, in der keine Bibelschriften erhältlich waren im Jahr 2000: 6.800. Ziel 2025: 0.

"Wir sind begeistert von diesem Aufruf zum Handeln, damit diese wunderbaren Ziele erreicht werden können", kommentiert Jim Montgomery, Gründer von DAWN Ministries, "vermissen jedoch das entscheidendste aller Ziele, nämlich ein Ziel im Hinblick auf die Anzahl an neuen Gemeinden, die noch zu gründen sind. Sie sind der Motor zum Erreichen aller anderen Ziele," so Montgomery.

(Freitagsfax / World Christian Trends, in: Dawn Report, Dawn)

Das Missionsteam der Associação Mennonita Beneficente (AMB) - in São Paulo -

Vor einigen Monaten machte ich mit einem Missionsteam der AMB eine Reise nach São Paulo, wo wir drei Dienste hatten. Es war ein voller Erfolg. Gott bewahrte uns in dieser Mammutstadt, wo Millionen Menschen aufeinander gepfercht leben müssen. Jeder muß sich durchboxen, um überleben zu können.

Mitten in einem ehemaligen Slumgebiet, wo Raub, Mord und Entführungen an der Tagesordnung sind, wird Gemeinde Jesu gebaut. 200 Kinder werden in einer Tagesstätte betreut.

Viele Jugendliche, wenig Alte sind im Gottesdienst. Gerade hatten wir mit rund 40 Personen gebetet, die durch Buße und Vergebung einen neuen Bund mit Gott schlossen, als eine Frau mit ihrer Familie weinend in die Kirche kommt. Man habe ihren Sohn erschossen. Wir versuchen sie zu trösten durch Gebet und Gottes Wort. Wir nehmen die Familie in unsere Mitte, und ich fühle, als ob Jesus seine Hand auf sie legt: Weine nicht, ich bin da.

Ja, so ist die Welt. Aber mitten in dieses Leid hinein, wo viele Kinder kein anderes Leben als die Straße kennen, da hinein wird das Evangelium bezeugt. Gott liebt auch diese Menschen. - *"Ich habe dich je und je geliebt"*. - Wirklich? Gilt das Evangelium auch den Drogenabhängigen, den Prostituierten, den Mördern? - Jawohl, die Bibel ruft gerade diese Menschen: *Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*

Auf der tausend Kilometer langen Strecke, die wir auf dieser Reise zurückgelegt haben, verteilten wir einige Tausend Mensageiros (Kalender) und andere Schriften und bezeugten Jesus Christus als den Sohn Gottes, den Retter der Welt.

(Peter Pauls)

Operation Mobilisation (OM)
- dient den Frauen in Indien -

Sie arbeiten hart, die Frauen Nordindiens. Im Mai 2002 waren 50 von ihnen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren in acht Teams in fünf Staaten im Norden des Landes für OM tätig. Jedes dieser Frauenteams arbeitet wiederum unter Frauen - sowohl aus hinduistischem als auch christlichem Hintergrund. Und wie sie arbeiten! Oft nicht wahrgenommen, verändern sie Stück für Stück die Welt um sich herum.

Nähkurse

Insgesamt rund 300 Frauen erhalten eine kostenlose Ausbildung durch die Nähkurse, die jedes der Teams anbietet. Neben kunstvollen Seidenblumen, knuddeligen Teddybären und robustem Spielzeug, lernen die Teilnehmerinnen auch, Kinder- und Frauenbekleidung zu nähen. Mit dem, was die Frauen herstellen, decken sie aber nicht nur ihren eigenen Bedarf, sondern haben auch eine eigene Einnahmequelle. Etwas besonderes an diesen Kursen ist, daß die OM-Mitarbeiterinnen ihre Schülerinnen auch zu Hause besuchen und ihnen und den Familien vom lebendigen Gott erzählen. Das Interesse und die Bereitschaft zuzuhören, ist enorm und erstaunlich.

Kinderclubs

Nicht jedes Kind und nicht jede Erwachsene in Indien kann lesen - das Bildungssystem hat so seine Lücken. Damit bietet sich eine weitere hervorragende Chance für die OM-Mitarbeiterinnen, Gutes zu tun: In den von ihnen angebotenen Kinderclubs bringen sie den Kindern das Lesen und Schreiben bei. Natürlich tun sie das auch, indem sie mit den Kindern christliche Lieder lernen und biblische Geschichten lesen. Oft genug gesellen sich auch Eltern dazu und zeigen sich sehr dankbar für den Einsatz und die Liebe, die den Kindern entgegengebracht wird. Dieser Einsatz von Christen in einem hinduistischen System ist ein echter Beitrag zur sozialen Struktur und mehr als willkommen.

Bibelstudiengruppen

Natürlich ist auch die Weiterführung der zum Glauben gekommenen Frauen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. In wöchentlichen Studiengruppen werden den jungen Christinnen und anderen Interessierten biblische Wahrheiten und deren Bedeutung für das alltägliche Leben vermittelt. Darüber hinaus werden sie herausgefordert, an Gebetsversammlungen und anderen Gemeindeaktivitäten teilzunehmen. Die Freude über das geistliche Wachstum der indischen Frauen ist groß.

Filmvorführungen

Neben den bisher erwähnten Methoden der Evangeliumsverkündigung darf eine weitere nicht verschwiegen werden: Der "Dayasagar"-Film über das Leben Jesu ist ein sehr effektives Medium für die Arbeit der Frauenteams in Nordindien. Die Aufführungsorte finden sich nahezu überall: auf Dorfplätzen, in Privathäusern, Gemeinden, Schulen und anderen Ausbildungsstätten. Und nach jeder Vorführung ist es dasselbe: die OM-Mitarbeiterinnen werden geradezu mit Fragen über Jesus und den christlichen Glauben überschüttet. Jeder, der es möchte, kann für sich beten lassen. Ein Angebot, das gerne und viel genutzt wird.
(*OM Nachrichten*)

Wenn Missionare gemobbt werden

Die Mission unter den 550.000 Indianern in Brasilien stößt auf zunehmenden Widerstand. Indianische Missionare erleben in ihren Siedlungen teilweise ein regelrechtes Mobbing; ausländische Mitarbeiter könnten ihren Dienst nur unter Auflagen tun. Darüber informierte die Deutsche Indianer Pioniermission (DIPM) bei ihrem Jahresfest. "Es mehren sich im Land die Stimmen, die "zurück zur alten Kultur" rufen", sagte Missionsleiter Jürgen Sachs. Eine Schikane gegen Christen sei es beispielsweise, wenn Häuptlinge Versammlungen bewußt zur Gottesdienstzeit abhielten. Der biblische Auftrag, allen Völkern das Evangelium zu verkünden, sei in dem südamerikanischen Land bei weitem nicht erfüllt. So seien 113 Indianerstämme bis heute von keiner evangelischen Mission erreicht. Der Brasilien-Missionar Markus Hiller sagte, das Land sei vor 25 Jahren offener gewesen. Heute geschehe die Arbeit nur noch im Norden relativ problemlos. Hiller rief dazu auf, die noch existierenden missionarischen Chancen nicht zu verpassen.

Für mehr Geduld im geistlichen Kampf warb der Direktor der Liebenzeller Mission, Hanspeter Wolfsberger (Bad Liebenzell). "Warten auf Gott gehört zu den geistlichen Disziplinen, die wir lernen müssen", sagte der Gastreferent. Wolfsberger erinnerte an den Propheten Elia, der voller Gottvertrauen in einer Dürreperiode eine kleine Wolke als Zeichen kommenden Regens deutete, sowie an den bedeutenden Pietisten August Hermann Francke (1663-1727), der eine kleine Spende als Zeichen Gottes interpretierte, in Halle an der Saale ein großes Waisenhaus zu bauen. Dieses Vertrauen sollten Christen auch heute haben. Der Missionsleiter betonte, daß das Christentum in den vergangenen hundert Jahren auf mehreren Kontinenten, insbesondere in Afrika, zur prägenden Kraft geworden sei. "Es ist unglaublich viel Hinkehr zu Jesus Christus geschehen - und es bleibt unglaublich viel zu tun."

Die Deutsche Indianer Pioniermission feierte im vergangenen Jahr ihr 40jähriges Bestehen. Sie arbeitet derzeit mit insgesamt 58 Missionaren in Paraguay und Brasilien sowie mit einem Missionszelt in Deutschland. Derzeit leidet das Werk unter einem Mangel an Missionaren, die für längere Zeit ins Ausland gehen. Deshalb müssen alleine in Paraguay drei von acht Missionsstationen vorübergehend unbesetzt bleiben müssen.
(*ideaSpektrum*)

Wenn ein Mitglied einer Motorradbande gläubig wird

In Quebec, Kanada wird unter einer wachsenden Anzahl von Mitgliedern der verschiedenen Motorradbanden ein radikal neues Trainingprogramm angeboten - auf den Straßen und in den Gefängnissen. Es heißt Jüngerschaft und ist ein Projekt, das Claude Legris mit Leidenschaft ausführt. Legris ist der Gründer und Präsident des Maranatha Motorradclubs.

Legris ist 50 Jahre alt, spricht ohne Umschweife und ist in seinem Vorhaben zielbewußt. Das war jedoch nicht immer der Fall. Als er als 18jähriger sein erstes Motorrad kaufte und Mitglied einer Motorradbande wurde, war er eine ganz andere Person.

Doch schon nach einigen Monaten fühlte er sich nicht mehr wohl, da mit seiner offiziellen Mitgliedschaft in der Motorradbande auch eine andauernde Angst vor Gewalt kam. Somit verließ er die Bande, vergeudete jedoch sein Leben mit Drogen und Stehlen. Nachts schlief er mit einer Schußwaffe neben sich. Es war in diesen Jahren, daß er nach der Bedeutung einer wahren Freiheit suchte.

Als er 23 Jahre alt war, erhielt er einen Telefonanruf von seiner Mutter. Diese teilte ihm mit, daß sein Vater die Kirche verlassen hatte und Mitglied einer "Sekte" geworden war. Die Mutter befahl ihm, nicht mehr mit seinem Vater zu sprechen.

In Wirklichheit hatte sich sein Vater bekehrt. Für die ältere Generation in Quebec sind Evangelikale jedoch eine Sekte. Legris' Neugierde war aber geweckt worden. Er hatte keine Ahnung, wovon seine Mutter sprach, denn er kannte seinen Vater als seinen Trinkgesellen, mit dem er zu denselben Schenken und Partys ging.

Mit einem Freund unternahm er die 800 Kilometer Reise, um seinen Vater zu besuchen. Dieser erzählte seinem Sohn von Jesus, der Bibel und einer Leere im Herzen der Menschen, die nur von Gott gefüllt werden kann. Anfänglich spottete Legris darüber, doch die Veränderung seines Vaters beeindruckte ihn.

Zwei Wochen danach besuchte der Vater ihn in Montreal. Dieses Mal erzählte er seinem Sohn, daß er beten und um Vergebung bitten müsse, damit Gott sein leeres Herz füllen könne. Am nächsten Tag bat Legris Gott um ein Zeichen. Als Gott ihm eins gab, wußte er, daß er die Wahrheit gefunden hatte.

Nach seiner Bekehrung begann er mit Bibellesen. Über diese Zeit nachdenkend bemerkte er später, daß er die Geschichte über das Leben Jesu so faszinierend fand, daß er mit dem Trinken aufhörte, weil er keine Zeit mehr dafür fand.

1981 gründete Legris den Maranatha Motorradclub, um die Botschaft der Hoffnung zu Bandenmitgliedern, Drogenabhängigen und Straffälligen in Gefängnissen, Entwöhnungsheimen und auf die Straßen zu bringen. Gemeinsam mit anderen im Maranatha Motorradclub besuchen sie auch Kirchen und Oberschulen, um die jungen Leute über die Gefahren von Drogen und Verbrechen aufzuklären.

Der Maranatha Club besteht aus 40 aktiven Mitgliedern, die an den Wochenenden zwischen Mai und September evangelisieren. Sie haben Broschüren produziert, die ihre Zeugnisse enthalten, wie auch eine kleine Zeitung, die ebenfalls in die Gefängnisse gesandt wird.

Motorradbandenmitglied Jocelyn "Tarzan" Roy erhielt solch eine Broschüre in seiner Gefängniszelle, wo er als Mörder saß. Nachdem er Johannes 3,6-21 gelesen hatte, fiel er auf seine Knie, brachte all seine Schmerzen und Hoffnungslosigkeit zu Jesus und bat um Gnade für all seine Sünden, die er in seinem Leben aufgehäuft hatte.

Bekehrungen wie diese machen auf den Straßen von Montreal einen Unterschied. Als Legris einem Mädchen eine Broschüre mit Roys Photo und seinem Zeugnis zeigte, rief diese erstaunt: "Das ist der Kerl, der meine Schwägerin umgebracht hat!" Doch Legris sah die Kraft Gottes, als sie weiter sagte: "Ich bin jetzt Christin. Deshalb ist er jetzt mein Bruder." Ein anderer Mann sagte, nachdem er die Broschüre gesehen hatte: "Den sollte ich umbringen." Auch dieser Mann war inzwischen gläubig geworden.

Legris freut sich über die Männer, denen er in der Jüngerschaft Anleitung gibt, wie auch den Dienst von Maranatha selbst. Er fährt auch immer noch gerne Motorrad. Doch solche, die nur mit ihm fahren, weil sie sich das Land ansehen wollen, bleiben nicht lange bei ihm. "Unser Ziel ist, für Jesus, unseren Erlöser und Herrn, zu fahren, damit Suchende mit Gott versöhnt werden können." *(nach einem Bericht von Marg Brouillette in ChristianWeek)*

Flucht von Nord Korea

Bei Ende des vergangenen Jahres befanden sich 50.000 nordkoreanische Flüchtlinge in China, andere in Rußland und Mongolien. Schwere Hungersnot, religiöse Verfolgung und unzureichende medizinische Versorgung treiben Nordkoreaner zur Flucht. In Nord Korea selbst haben die Kommunisten, nach Aussagen des deutschen Arztes, Norbert Vollertsen, der für seinen medizinischen Dienst in Nord Korea von dem kommunistischen Staat vor einigen Jahren eine Medaille erhalten und das Buch "Diary of a Mad Place" (Tagebuch eines wahnsinnigen Ortes) geschrieben hat, Angst vor einem Zusammenbruch ihrer Regierung.

Die Medien im kommunistisch kontrollierten China, wo es schon ein allgemeines Problem mit zu vielen Flüchtlingen gibt, beschuldigen die Christen mit Verschlimmerung der Lage, weil sie Nordkoreanern zur Flucht nach China und von dort zu Freiheit verhelfen. In einem Artikel in der chinesischen Zeitschrift "21st Century World Report" heißt es: "Die Hilfe für Nordkoreaner zur geheimen Flucht nach China, zum Eindringen in (ausländische) Botschaften, zum Erreichen von Süd Korea ist eigentlich das Werk

dieser extremen, christlichen Organisationen."

China und Nord Korea, die traditionell Verbündete sind, haben nun begonnen, schärfer mit Flüchtlingen und solchen, die ihnen zur Flucht verhelfen, zu verfahren. Ende 2001 wurde Chun Ki-won, ein Christ von Süd Korea, der etwa 170 Nordkoreanern bei deren Flucht geholfen hat, von chinesischen Grenzpolizisten verhaftet. Nach weltweiten Aufrufen zur Freiheit für Chun Ki-won wurde der 46jährige im August 2002 entlassen.

Viele der Flüchtlinge von Nord Korea kommen nach Yanji, eine 20 Meilen von der nordkoreanischen Grenze entfernte Stadt. Dort erhalten sie Hilfe von Christen, die ihnen zur Seite stehen. Nach Angaben von koreanischen Missionsexperten wirken etwa 600 Christen in diesem Gebiet. Es gibt hier Hunderte von Schulen sowie Bibelinstitute, Waisenhäuser und Seniorenheime, die unter christlicher Leitung stehen.

Die Lage ihrer Mitbürger in Nord Korea treibt jedoch viele der Flüchtlinge zurück nach Nord Korea. Sie bekehren sich und wollen Missionare in Nord Korea werden. Herr Yoon, ein chinesischer Koreaner, der mit Flüchtlingen arbeitet, sagte, daß es für junge Leute ziemlich leicht ist, von einer Seite zur anderen Seite zu gehen, und fügte hinzu: "Sie nehmen eine Tüte mit Lebensmitteln, einige Bibeln und etwas für die Grenzpolizei, und dann gehen sie los." *(nach einem Bericht in Christianity-Today)*

Hinter einem "eisernen Vorhang"

Alle Gebetshäuser der evangelikalen Gemeinden in Turkmenistan sind geschlossen. Ein Gesetz des Landes fordert, daß eine Gemeinde mindestens 500 Mitglieder haben muß, um juristisch registriert zu werden. Das bedeutet jedoch, daß alle Gemeinden und Gruppen im Lande für rechtswidrig erklärt sind, da es sich in allen Fällen um kleinere Gemeinschaften handelt.

In Aschchabad wurde das Gebetshaus vor zwei Jahren konfisziert und der gesamte Besitz der Gemeinde, einschließllich der christlichen Literatur, beschlagnahmt. Die Gemeinde, zu der mehr als 30 Personen gehören, trifft sich jetzt in kleineren Gruppen in den Wohnungen. An einem Wochentag trifft sich jede Gruppe an einem bestimmten Ort, um zu beten und Bibelarbeit zu tun. Sonntags treffen sie sich wiederum in einer Wohnung. Jedesmal ist der Treffpunkt, der bis zum Tag vorher geheim gehalten wird, ein anderer. Am Sonntag treffen sich Gemeindeglieder an einem bestimmten Ort, um dann gemeinsam dorthin zu fahren, wo der Gottesdienst stattfinden wird.

Die Menschen hungern, trotz aller Schwierigkeiten, nach dem Wort Gottes. Trotz des sehr heißen Klimas werden die Gottesdienste bei geschlossenen Fenstern abgehalten. Gesungen wird nur halblaut, um nicht die Aufmerksamkeit von Menschen auf sich zu lenken, die den Gläubigen nicht wohlgesonnen sind. Doch immer wieder bekehren sich Menschen, darunter viele Turkmenen. Der Leiter dieser Gemeinde ist Wassilij Korobow, der der einzige ordinierte evangelische Gemeindevorsteher in ganz Turkmenistan ist.

In Mary, der zweitgrößten Stadt Turkmenistans, bestand viele Jahre lang eine kleine Gemeinde. Heute gehören nur noch ca. 20 Mitglieder dazu, nachdem das Gemeindeleben zu stagnieren begann. Es gab niemanden, der Evangelisationsarbeit leisten konnte. Doch die Situation veränderte sich. Die kleine Gemeinde erwachte zu neuem Leben, neue Personen kamen, darunter auch Jugendliche. Zusätzlich wurde ein Haus gekauft, in dem Gottesdienste stattfanden. Doch die Freude der Geschwister war nur kurz. Nach einigen Gottesdiensten kam die Polizei, registrierte alle Teilnehmer und verteilte Geldstrafen. Das Gemeindehaus selbst wurde geschlossen. Heute trifft sich die Gemeinde in verschiedenen Gruppen. Die Bibelgruppen werden von vielen Jugendlichen besucht und es gab eine Erweckung unter den Drogenabhängigen. Die Versammlungen werden oft von Personen geleitet, die noch ganz jung im Glauben sind.

In Nebit-Dag bestand einstmals die größte Gemeinde Turkmenistans. Heute erlebt sie schwere Zeiten, da sie zuerst durch die Ausreise hauptamtliche Mitarbeiter ihrer Gemeindeleitung verlor. Danach wurde das Gemeindehaus geschlossen und die Gläubigen vor die KGB geladen und bestraft. Jegliche christliche Literatur wurde beschlagnahmt. Heute zählt die Gemeinde etwas mehr als 20 Mitglieder, die sich auch in verschiedenen Gruppen versammeln. Hauptsächlich sind es die Frauen, die nun die Bibelarbeiten leiten. Der Mangel an leitenden Mitarbeitern hat negative geistliche Auswirkungen auf die Gemeinde gehabt, da die Leute nicht wissen, wie es weiter gehen soll und sich unsicher fühlen.

In Turkmenbaschi ist die Situation am schlimmsten. Die Gemeinde ist im Laufe der Jahre zahlenmäßig wie auch geistlich langsam dahin gesiecht. Auch hier gibt es keine Männer, und die Frauen sind zerstritten. Die Folge ist, daß sich gegenwärtig nur noch sieben Gemeindeglieder versammeln. Nach dem Terror der Behörden an die Gläubigen hatten sich viele Frauen aus Angst entschlossen, nicht mehr zu kommen. Repräsentanten des Hilfswerkes "Hoffnungsstrahl" waren in der Lage, diese Christen wie die in Nebit-Dag, Mary und Aschchabad zu besuchen. In Turmenbaschi gelang es ihnen, die ganze Gemeinde zusammenzubringen, sie zu ermutigen, zu lehren und zu beraten. Während ihres Besuches bekehrte sich auch ein älterer Turkmene.

Die Stadt Tschardschou konnte jedoch nicht besucht werden, da die Christen dort besonders stark unterdrückt werden. Weil sie immer beschattet werden, hätte das Auftauchen von Leuten europäischer Nationalität sofort unerwünschte Folgen gehabt, für die türkmenischen Christen wie auch für die Besucher. In Tschardschou besteht die zahlenmäßig größte turkmenische Gemeinde im Land. *(nach einem Bericht in Hoffnungsstrahl)*

Buchbesprechung

"Brasilien - Heimat für Heimatlose"

Nun ist es da, das Bilderbuch, das uns in seinen Nationalfarben an die neue Heimat erinnert.

Die Landkarte auf dem Umschlag mit den beiden Papageien grüßt den Leser und erzählt ihm, daß Südamerika unseren Vätern vor 70 Jahren zur neuen Heimat wurde.

Der Säemann weist auf unseren Auftrag hin: Den guten Samen des Glaubens zu säen, um so Missionare Gottes zu sein.

Über diesen Kontinent strahlt die aufgehende Sonne, als wollte sie sagen: Willkommen, ihr Steppensöhne, willkommen in Südbrasilien. Willkommen in dem subtropischen Regenwald. Macht euch die Erde untertan und baut euch eine neue Heimat!

Wir schauen auf die Fotos und sehen die Urwaldszenen, wo es in den ersten Jahren um das nackte Leben ging. Gott, warum? Gibt's denn kein besseres Eckchen für uns auf der Welt, als dieser Urwald, aus dem erst kurz vorher die Indianer vertrieben worden sind? Diese Gedanken beschäftigen uns jetzt, wenn wir die letzten 50 km ab Ibirama durch das Kraueltal fahren.

Über 30 Personen arbeiteten mit an diesem 162 Seiten umfassenden Buch, das uns in spannender Weise erzählt, wie dieses Land uns zur Wahlheimat geworden ist. Die Schreiber haben die Urwaldszenen selbst erlebt. Sie selber sind zum großen Teil die handelnden Personen.

Zum Abschluß dieses Buches führen wir unsere Leser noch einmal zum Krauel, wo wir unser 70. Jubiläum im Beisein von vielen hunderten Personen feierten und an das Land unserer Heimat gedachten. Ferner führen uns einige Schreiber nach Colônia Nova, Rio Grande do Sul und nach Witmarsum, Paraná, wo wir Gott die Ehre geben für das gelungene Kolonisationsprojekt in Brasilien.

Ist es notwendig, diese selbst erlebten Geschichten festzuhalten?

Viele Studenten, nicht nur Mennoniten, sind bereits zu mir gekommen und bitten um Informationsmaterial über unsere Geschichte. Sie schreiben ihre Arbeit über uns Mennoniten, wie wir leben, was wir glauben. Wie gut, daß es uns dann an Quellenmaterial nicht fehlt.

Ziel des Buches

Wollen wir unseren Kindern aber unsere Brasilien-Geschichte lebendig erhalten, so müssen wir heute die Fakten, Entwicklungen, Probleme, ihre Wanderungen usw. aufschreiben. Kein anderer wird es für uns tun.

Sollen für unsere Nachkommen nur die Friedhöfe reden (da ist bitter wenig zu lesen) oder können Bücher die Quelle sein, wo sie über unsere Gemeinschaft, Cooperativen, Schulen, dem Krankenhaus, der Mission und vieles mehr erfahren können, wie es einmal war.

Brauchen unsere Schulen nicht Arbeitsmaterial, um den Kindern auch unsere Geschichte lieb und wert zu machen?

Geschichten aus dem Leben, aus Krauel und Stolzplateau wollen uns erzählen, wie Gott uns geführt hat. Nicht alles war gut. Nicht alles haben wir zu seiner Zeit verstanden. Warum so und nicht anders? Wie gut, daß uns 2. Chronik 7,14 zeigt, wo der Ausweg ist: *"Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, daß sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen."*

Wer sind die Schreiber? Darf ich sagen: Es war die ältere Garde. - Ich staune über euer gutes Gedächtnis. DANKE, Kameraden, für eure Beiträge! Die Nachwelt wird es euch danken.

Die 128 Fotos illustrieren das Erleben unserer Männer und Frauen, der Jugend, der Kinder, unserer Gemeinschaft und zeichnen das Bild der Realität. - Deshalb ist dieses Buch auch ein Bilderbuch und eine Familiengeschichte.

Wenn diese Autoren einmal nicht mehr sind, wird kein Mensch mehr aus eigenem Erleben schreiben können. Deswegen ergriff ich die Initiative und ermutigte zum Schreiben von: BRASILIEN - HEIMAT FÜR HEIMATLOSE.
Preis: US $10.00 plus Porto
Erhältlich von:
Peter Pauls
Witmarsum
84130-000 Palmeira, Paraná, Brasil
Tel.: 42-254-1102 privat oder bei AMB: 42-254-1311
E-mail: missaoamb@uol.com.br

Es wird eine persönliche Informationsquelle sein, die sich gut eignet, als Geschenk an Freunde im In- und Ausland weiterzureichen.

Heimat meint:

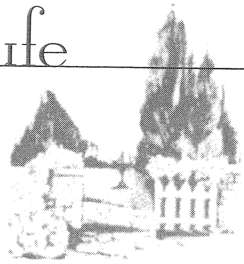
Zu Hause sein - wenn die Liebe das Haus baut, ist das Haus wie ein Hafen
und der Friede umgibt uns, ob wir wachen oder schlafen.
Zu Hause sein, geborgen sein bei denen, die wir lieben.
Wenn die Liebe das Haus baut, wird das Haus nie zu klein sein.
Und dort wird auch der Schwächste nie verlassen und allein sein.
Zu Hause sein - wenn die Liebe das Haus baut, hat das Haus offene Türen.
Wer von weit unterwegs ist, wird hier endlich Wärme spüren: zu Hause sein!

In einem Zuhause haben wir Verpflichtungen, besonders wir als Christen. Wir sind nicht durch Zufall in dieses Land gekommen. Es war Gottes Führung.

Hier ist es nicht Gottes Wille, möglichst schnell reich zu werden und in Gemütlichkeit und Wohlleben auszuruhen, sondern Gottes Willen zu tun und Botschafter Christi in Wort und Werk zu sein.

Dem Terror eines Stalin sind wir entkommen; nun heißt es, in dieser neuen Heimat für die ewige Heimat zu wirken und zu werben.

(*Peter Pauls*)



„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Tina Sawatzky †

(Coaldale, Alberta)

Unsere liebe Mutter, Tina Sawatzky, wurde am 28. Februar 1916 in Kronsfeld, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Johann und Maria (Harms) Wiebe. Ihre Mutter starb, als Tina drei Jahre alt war. Seitdem hatte sie immer wieder das Verlangen, ihre Mutter wiederzusehen. Tina konnte in Rußland nicht die Schule besuchen, weil sie als Kind mit Typhus, Pocken und einer Hautkrankheit schwer krank war.

1923 kam sie mit ihrem Vater, ihrer zweiten Mutter und ihren Geschwistern nach Kanada. Die Familie ließ sich in Waldheim, Saskatchewan nieder.

Am 19. Januar 1936 trat sie mit ihrem Mann, unserem Vater, John Sawatzky, in die Ehe und durfte mit ihm 66 Jahre Freude und Leid teilen. Kurz nach der Hochzeit zogen sie nach Coaldale, Alberta. Zuerst arbeiteten beide auf Farmen, doch mit der Zeit konnten sie ihre eigene kaufen. Hier wirtschafteten sie und erzogen ihre vier Kinder. In Coaldale schlossen sie sich der Mennoniten-Brüdergemeinde an, deren treues Glied sie bis an ihr Ende blieb.

Wir erinnern uns an unsere Mutter als eine warmherzige, weiche und völlig selbstlose Person, die immer zuerst an andere dachte. Sie hatte einen festen Glauben an ihren Erlöser und war eine treue Beterin. Sie lebte für den Herrn und die Familie, und immer wieder lehrte sie uns, wie wichtig es sei, dem Herrn zu folgen. Auch ermahnte sie uns oft, daß, wenn wir nichts Gutes über jemanden zu sagen hätten, es besser wäre, nichts zu sagen. Wir werden auch immer Mutters schönes Gebäck und ihre wunderbare Nudelsuppe und Vareniky in Erinnerung halten. Sie kochte davon gewöhnlich mehr als notwendig war und verschenkte mehr als sie für sich selbst zurück behielt.

Mutter wird vermißt werden von ihrem Ehegatten John, ihren Kindern, Alvin und Lydia, Jack und Rosemary, Alice und Harold Unger, Ken und Charlene (alle von Coaldale und Lethbridge) und Esther Sawatzky (Edmonton). Auch überleben ihre Schwestern, Mary Penner und Hilda Wiebe, und ihre Brüder, Henry (Laura) Wiebe und John (Helen) Wiebe (alle von Saskatoon).

Mutter, wir danken für alle schönen Erinnerungen und für so viel Liebe. *(die Familie, eingesandt von Elvira Dueck, Korr.)*

Lena Warkentin †

(Kitchener, Ontario)

Lena Warkentin wurde ihren Eltern, David und Maria Klassen, am 18. Dezember 1922 in der Ukraine geboren. Sie hatte zwei ältere Schwestern. Da ihr Vater starb, als sie noch klein war, mußte ihre Mutter schwer arbeiten, um ihre drei Töchter zu ernähren.

1929 gelang es der Familie, von Rußland nach Deutschland zu fliehen. Nach einem Jahr landeten sie im Urwald von Brasilien und standen vor einem schweren Anfang. Lena nahm die Möglichkeit wahr, eine Ausbildung als Krankenschwester zu erhalten. Sie kehrte danach ins heimatliche Dorf zurück und half wo sie konnte. Da kein Arzt in der Nähe war und sie die einzige mit medizinischen Kenntnissen war, suchten viele bei ihr Hilfe.

1945 bekehrte sie sich, wurde getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen. 1949 heiratete sie Peter Warkentin. 1950 wurde Ruth und 1954 John geboren. 1960 wanderten sie nach Kitchener, Ontario, Kanada aus. Da sie wegen der Sprache ihren Beruf nicht ausüben konnte, arbeitete sie jahrelang in einer Hemdenfabrik. Als ihre Gesundheit einen Arbeitswechsel erforderte, legte sie diese Arbeit nieder und bekam Heimarbeit von der Ingo Jackenfabrik.

1975 heiratete Lenas Sohn Adelheid Schroeder, die sie als die beste Schwiegermutter bezeichnete.

1994 starb ihr Mann. Nur sechs Wochen später erkrankte sie schwer, mußte mehrere Monate ins Krankenhaus und danach zwei Jahre ins Freeport Krankenhaus. Die letzten fünf Jahre verbrachte sie im Heritage House in St. Jacobs, wo sie sich bald heimisch fühlte. Obwohl sie offene Beine hatte und im Rollstuhl saß, beteiligte sie sich an der Bibelstunde. Zusätzlich machte sie Handarbeiten, sortierte Briefmarken, stellte Puzzles zusammen usw. - alles für die Mission. Vielen Behinderten half sie bei den Mahlzeiten. Sie war beliebt bei den Kranken und beim Personal.

Sie fand es schwer, als ihre Tochter Ruth sich entschloß, nach Israel in die Mission zu gehen, nahm jedoch ihre ganze Glaubenskraft zur Hilfe, um Frieden zu erhalten. Es war ein Trost für sie, jeden Freitag mit ihr telefonieren zu können.

Sie liebte ihren Heiland und zeugte für Ihn. Ihre Kinder, ihre

Enkel und besonders ihre Urenkelin waren ihre größte Freude, ihnen gehörte ihre selbstlose Liebe.

Am 28. September 2002 nahm der Herr sie heim.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Ruth und John (Adelheid), Enkelkinder Jared, Carolyn und Chris Bauman und Urenkeltochter Libby.

Die Begräbnisfeier fand in der Kitchener MB-Gemeinde statt. Pastor John Wall leitete die Feier und brachte die Botschaft über Psalm 84. Louise Harback diente als Pianistin. Stephan Bauer sang das Lied "People need the Lord". Jared las mehrere Schriftstellen und Carolyn las das Lebensverzeichnis. Sie sprach sehr liebevoll von ihrer Oma. Die Versammlung sang "When peace like a River" und "Redeemed". Ein Gemeinschaftsmahl folgte. (*Kaethe Wiebe*, Korr.)

Nelly Maria Dirks †

(Abbotsford, BC)

Nelly Maria wurde ihren Eltern, Jacob Isaak Dyck und Frieda Mayer, am 7. März 1927 in der südlichen Ukraine geboren. Der unsicheren politischen Lage halber zogen sie 1929 nach Deutschland, wo sie vier Jahre wohnten.

1934 wanderte die Familie nach Kanada aus, wo sie von einem Verwandten, der eine Mühle in Roblin, Manitoba besaß, aufgenommen wurden. 1936 zog die Familie nach Winnipeg (Kildonan). Dort eröffnete ihr Vater seine eigene Firma.

In ihrer späteren Jugend nahm Nelly Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an. 1945 wurde sie getauft und Mitglied der North Kildonan MB-Gemeinde. Sie war aktiv in der Gemeinde, besonders in der Musik, wo sie ihr von Gott gegebenes Talent gebrauchte. Ihre Eltern liebten Musik und haben viel geopfert, damit ihre Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln konnten: Nelly spielte Klavier und ihre Schwester, Krimhilde, die Geige.

Viele Jahre arbeitete sie im Geschäft ihres Vaters in der Rezeption und der Buchführung. Hier lernte sie Nicholas Klassen kennen. Sie heirateten am 3. Februar 1967. Sie hatten eine glückliche Ehe. Ihre Hochzeitsreise führte sie in den warmen Süden. Später machten sie diese Reise öfters, um dem kalten kanadischen Winter zu entfliehen. Anfang der 80er Jahre zogen sie nach Britisch Kolumbien und schlossen sich der Bakerview MB-Gemeinde an. Sie diente als Pianistin für den Fellowship Chor, die Gospel Singers und wo immer sie gebraucht wurde.

Im Mai 1996 starb ihr Mann. Der Verlust ihres Partners war schmerzhaft. Nach etwa zwei Jahren heiratete sie Sylvester Dirks in der Bakerview Kirche. Nun wurde Nelly, die nie ihre eigenen Kinder gehabt hatte, Mutter und Großmutter einer großen Familie, die sie alle liebten.

Ende 2001 begannen die Schmerzen in ihrem Unterleib. Nach vielen Untersuchungen wurden Tumore in ihrer Leber und Bauchspeicheldrüse festgestellt. Nachdem sie am 16. September 2002 ins MSA Krankenhaus eingeliefert werden mußte, ließ ihre Gesundheit rapide nach. Am 5. Oktober 2002 rief der Herr sie heim.

Sie hinterläßt ihren Mann Sylvester, seine zwei Söhne, fünf Töchter und deren Familien: Howard (Kathy), Paul (Cathy), Sylvia (David) Kift, Lois (Bayezid) Bortucene, Karen (Ian) McHattie, Connie (David) Loewen, Gwendolyn (Mark) Winrob und Schwiegertochter Edilma (Sohn James starb 2001). Von Nellys Familie hinterbleiben ihr Stiefbruder Jake Dyck, ihre Schwester Krimhilde und Dietrich Wiebe mit Familie.

Die Begräbnisfeier fand am 9. Oktober 2002 in der Bakerview MB-Gemeinde statt. Pastor Michael Dick und Prediger Jake Quiring dienten. (*Sylvester Dirks*)

Tina Regehr †

(Steinbach, Manitoba)

Tina Regehr wurde ihren Eltern, Kornelius und Katherina Warkentin, am 28. Januar 1905 in Münsterberg, Rußland geboren. Ihr Vater starb, als sie ein Jahr alt war.

Mit 14 Jahren nahm sie Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland an. Am 1. November 1923 heiratete sie Henry Regehr, mit dem sie 70 Jahre eine glückliche Ehe führte. Zusammen bauten sie ein christliches, liebevolles Heim auf.

1925 wurde ihre erste Tochter, Katie, in Rußland geboren. 1926 verließ die junge Familie Rußland und ließ sich in Foam Lake, Saskatchewan, Kanada nieder. Hier wurden noch vier Kinder geboren. In Foam Lake, wo sie viele Freundschaften schlossen, spielten Henry und Tina eine große Rolle in der Gründung einer kleinen Gemeinde.

1948 zogen sie nach Steinbach, Manitoba, wo sie viele Jahre eine Hühnerfarm betrieben. Sie waren sehr aktiv in der Steinbach MB-Gemeinde, wo sie auch 13 Jahre als Pastorenehepaar dienten.

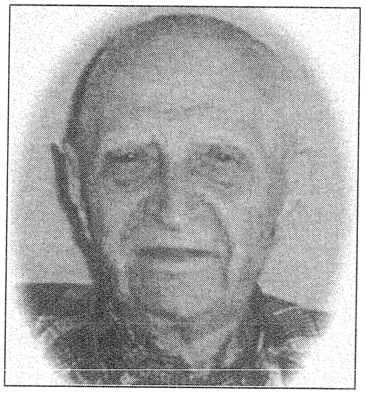
Tina wird als eine liebende Frau, Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter in Erinnerung bleiben. Sie war ständig mit Handarbeiten beschäftigt, die die Heime ihrer Familie verschönern.

Am 25. September 2002 wurde

sie im Bethesda Place in Steinbach heimgerufen. Ihr Ehegatte, H. A. Regehr, ist ihr 1993 im Tode vorangegangen.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Katie (Alwin) Wiebe in Abbotsford, BC, Louise (Helmut) Janzen in Abbotsford, BC, Esther (George) Bergmann in Steinbach, Edward (Rosemarie) Regehr in Holcomb, Wisconsin und Wilma (Herb) Poetker in Winnipeg, sowie 23 Enkel, 51 Urenkel und fünf Ururenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 28. September 2002 in der Steinbach MB-Gemeinde statt. Pastor Abe Klassen und Prediger Neil Rempel dienten. (*die Familie*)



John Frank Enns †

(Steinbach, Manitoba)

John Frank Enns starb friedlich am 16. September 2002 im Bethesda Place, Steinbach.

John wurde am 13. September 1909 in der Ukraine geboren und wanderte 1926 mit seiner Familie nach Kanada aus. Nach seiner Ankunft in Kanada arbeitete er an verschiedenen Stellen, auf der Farm, im Wald im Norden Ontarios und der Steinbach Hatchery. In den letzten zwanzig Jahren vor seinem Ruhestand arbeitete er als Anstreicher.

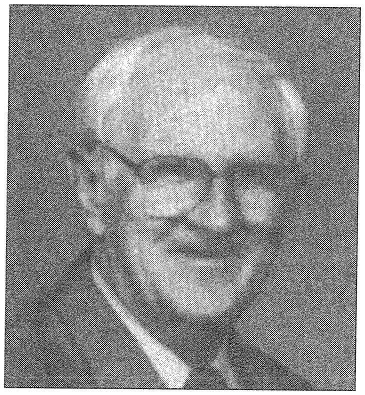
John spielte gerne seine Gitarre für die Familie und Freunde und verbrachte in seinem Ruhestand viel Zeit im Betrieb seiner Hobby-Farm.

Im September 1941 heiratete er Louise Anna Hiebert. Der Herr segnete sie mit zwei Söhnen.

Ihm im Tode vorangegangen sind sein Bruder Peter Enns und seine Schwestern, Anna Warkentin und Mary Enns.

Er hinterläßt seine Söhne, Lorne (Rosann) in Enderby, BC und Les (Glenda) in Winnipeg Beach, Manitoba, fünf Enkelkinder, Terri (Glen) Porter, Dan (Karen) Enns, Monica (Eric) Adams, David Enns und Lori (Kevin) Guenther, vier Urenkelkinder, sowie seine Schwestern, Elizabeth Wiebe, Katie Thiessen, Helen Lepp und Nettie Quiring.

Die Begräbnisfeier fand am 19. September 2002 in der Steinbach MB-Gemeinde statt.



George Fast †

(Niagara Falls, Ontario)

Gerhard (George) Fast war das siebente Kind von John und Helena (Wiens) Fast. Sein Geburtstag war am 23. September 1930 in Beechy, Saskatchewan.

Die ersten acht Lebensjahre verbrachte er auf einer Farm in den "Prairies". Er erzählte von dem großen Spaß auf der Farm und in der Schule. Als der Dürre halber das Leben in Saskatchewan immer schwieriger wurde, entschlossen sich die Eltern, mit ihren sechs Söhnen und einer Tochter nach Niagara-on-the-Lake umzuziehen. Hier beendete George die Elementarschule und studierte drei Jahre am Eden Christian College.

Als George 14 Jahre alt war, starb sein Vater, und er erlebte einen Verlust, den er oft bedauerte, weil er seinen Vater nicht besser kennengelernt hatte. In seinen Teenagerjahren war er sich seiner Trennung von Gott bewußt. Mit 19 Jahren bekehrte er sich und erhielt neues Leben in Christus. Als 22jähriger reiste er nach Caronport, Saskatchewan, wo er 1955 vom Briercrest Bibelinstitut graduierte. Danach beendete er in Caronport die Hochschule.

Für kurze Zeit war er Lehrer in Gravenhurst, Ontario, worauf er Arbeit am Bauwerk und später Fabrikarbeit annahm. Lange, ermüdende Stunden an der Drehbank nahm er klaglos an, mit Dank für Gottes Fürsorge durch diese Arbeit.

In dieser Zeit diente George in der Niagara Christian Fellowship Chapel als Sonntagsschullehrer, Superintendent und Jugendleiter. Er lehrte gerne das Wort Gottes und freute sich, wenn sich das Leben der Jugendlichen verbesserte. Im Kapellenchor lernte er Ruth Klassen kennen. Sie heirateten am 25. Oktober 1958. Seitdem war Ruth seine Stütze und liebende Gefährtin.

Der Herr segnete die Ehe mit vier Kindern, Shirley, Lorne, Randy und Kevin. Er war stolz auf seine Familie und dankte Gott immer wieder für die vielen guten Erfahrungen als Familie. Später segnete der Herr ihn mit neun Großkindern, die ihm sehr wertvoll waren.

Meistens genoß George gute Gesundheit und physische Aktivität. Nach einer Herzoperation im Jahre 1985 war er in der Lage, bis zu seinem Ruhestand im Juni 1994 zu arbeiten. Dann hatte er mehr Zeit für die Familie, fuhr viel Fahrrad und genoß Golfspielen und Bowling. Er schrieb auch seine frühen Lebenserinnerungen auf, hatte Freude an Kreuzworträtseln und "Scrabble".

Im Sommer 2001 führten verstopfte Herzadern und Krebs an einer Seite des Gesichts zu Operationen. Trotzdem sich der Krebs im folgenden Jahr verschlechterte, konnten George und Ruth im Sommer eine Reise nach Saskatchewan unternehmen, wo sie viele Verwandte und Freunde trafen und besonderen Genuß an der Feier bei Beechy hatten. "Wenn das Leben ein Kuchen ist, war dieses der Zuckerguß" sagte er über die Reise.

Dann kamen schwere Tage des Leidens, doch er nahm jeden Tag als ein Geschenk Gottes an. Bis drei Wochen vor seinem Abscheiden besuchte er den Gottesdienst. Mit "Liedern in der Nacht" ermunterten Ruth und George sich gegenseitig. Seine positive Einstellung und sein kühner Glaube trugen ihn durch diese Leidenszeit. Am 30. September 2002 wurde er von seinem irdischen Heim ins himmlische Heim getragen.

Dankbar für sein Leben und seine Liebe sind seine Ehegattin Ruth, Tochter Shirley (Dave) Froese mit Erin, Danielle, Craig und Brad, Sohn Lorne (Mary Anne) mit Maureen, Rachel und Julia, Sohn Randy (Darlene) mit Jayson und Christine und Sohn Kevin. Er hinterläßt auch seine Schwester Martha (John) Voth.

Im Tode vorangegangen sind die Eltern, John (1944) und Helen (1970), und seine Geschwister, John, Marie, Tina, Henry, Dick, Jake, Peter und Abe.
(die Familie)

Nach einer Begräbnisfeier, geleitet von George Wichert, auf dem Lakeshore Friedhof am 3. Oktober 2002, fand die Gedenkfeier in der Cornerstone Community Kirche zu Virgil statt. Mary Anne Froese spielte tröstende Lieder am Klavier. Pastor Victor Loewen las passende Schriftworte. Nichte Chris Forrer und Gloria Meyer sangen "The King of Love My Shepherd is". Schwiegersohn Dave Froese las das Lebensverzeichnis. Chris Forrer sang mit ihren zwei Töchtern "When All is Said and Done". Söhne Lorne und Randy sowie Enkeltochter Erin Froese sprachen Worte der Anerkennung über ihren Vater und Großvater. Unter Leitung der Cornerstone Lobpreis-Gruppe wurden einige Lieder gesungen, darunter Georges Lieblingslied "Ich weiß, an welchen ich glaube". Die Abschiedsworte von Paulus in 2. Tim. 1,12 bildeten die Grundlage für Pastor Loewens Ansprache. Teilnehmer der Gedenkfeier erhielten reichen Segen, als die Anbetungsgruppe zum Schluß das Lied "Go Now in Peace" sang. (*Helen Bergmann*, Korr.)

Ulrich Matis †

(Abbotsford, BC)

Ulrich Matis wurde seinen Eltern, Eduard und Lydia Nickel Matis, am 15. August 1929 in Sandykowczysna, Polen geboren. Er erlebte seine Kindheit in diesem polnisch-deutschen Dorf, bis er mit seiner Familie im Jahre 1944 nach Gutenach, Ostdeutschland flüchtete. Von dort ging es am 18. Januar 1945 Richtung Westdeutschland. Nach drei Jahren in Schleswig-Holstein wanderten sie 1948 nach Paraguay aus und siedelten sich in der Kolonie Neuland an.

Als Ulrich sich im Alter von 21 Jahren bekehrte, schlug er eine ganz neue Lebensrichtung ein. Am 21. Mai 1953 heiratete er Margarete Winter. Ihr erster Sohn, Hermann, kam in Neu-Halbstadt, Neuland zur Welt. 1955 nahmen sie die Gelegenheit war, nach Kanada auszuwandern.

Sie erreichten Toronto, Ontario an Mutter Gretels Geburtstag, am 17. Februar 1955. Nach kurzer Zeit zogen sie nach Yarrow, BC. Da für Ulrich gebürgt worden war, mußte er dort ein Jahr arbeiten. 1956 zogen Ulrich, Margarete, Hermann und der neugeborene Bernie nach Vancouver, um ihre eigene Zukunft zu bauen.

Während ihrer Zeit in Vancouver beschäftigte Ulrich sich mit verschiedener Arbeit: Möbelbezug, Tischlerei und Rohbau von Häusern. Sechseinhalb Jahre war er mit Ed Schmidt Teilhaber einer Firma, die Häuser im Rohbau errichtete. Mit der Zeit wurde Ulrich jedoch selbstständig.

In den Jahren ihres Vancouver-Aufenthaltes besuchte die Familie verschiedene Gemeinden: Vancouver MB-Gemeinde, Erste Vereinigte Mennonitengemeinde, Sherbrook Gemeinde und Culloden MB-Gemeinde, in die Ulrich sich durch die Taufe 1971 aufnehmen ließ. Er half gerne im Aufbau der Kirche, war Sonntagsschullehrer und in mehreren Komitees, einschließlich dem Speisekomitee, tätig.

1974 zogen Ulrich und Gretel auf eine 5-Acker-Wirtschaft am Südende von Clearbrook Road, wo er seinen Traum verwirklichen konnte, indem er Schlachtvieh mästete, Himbeeren und Erdbeeren erntete und ein Treibhaus zur Produktion von Tomaten und anderem hatte. Nachdem er noch eine Anzahl von Häuser für andere Unternehmer gebaut hatte, arbeitete er elf Jahre, bis zu seinem Ruhestand, bei Columbia Kitchen Cabinets.

Die King Road MB-Gemeinde wurde für Ulrich und Gretel ihr geistliches Heim. Ulrich war sehr aktiv in der Gemeinde und setzte seinen Kindern damit ein ausgezeichnetes Beispiel.

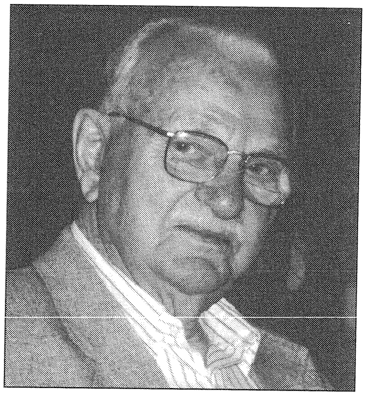
Im August 1978 feierten Ulrich und Margarete ihr 25. Ehejubiläum mit vielen Verwandten und Freunden. Eine Reihe von Familienhochzeiten begannen mit Doris (Timothy Ott) im September 1981, gefolgt von Hermann (Caroline Brown) im August 1983, Rick (Denise Unger) im September 1984, Bernie (Susan Rogers) im Juni 1987 und Marlaine (Cyril John) im Juni 2001. Mit den Jahren segnete der Herr Ulrich und Margarete mit 14 Enkeln. Ulrich war gerne Opa und freute sich immer, die größere Familie zu einem Beisammensein einzuladen. Beim letzten Erntedankfest spürte er, daß sein Leben dem Ende zuging, und er war traurig, wohl nicht mehr dasein zu können, wenn Marlaine im November Zwillinge zur Welt bringen würde.

In der zweiten Hälfte seines Lebens hatte Ulrich verschiedene gesundheitliche Schwierigkeiten. Vor drei Jahren wurde Lymphkrebs bei ihm festgestellt. Er war trotz

allem tapfer und Gott ergeben und klagte selten. Seine positive Einstellung kam oft in den Worten "Gottes Gnade genügt mir" zum Ausdruck. Als seine Familie sich nach dem Erntedankfest im Heim von ihm verabschiedete, rief er ihnen zu: "Wir sehen uns im Himmel wieder!"

Ulrich Matis starb friedlich, in seinem eigenen Heim, am 17. Oktober 2002, um seinem persönlichen Herrn und Heiland Jesus Christus zu begegnen.

Es trauert um ihn seine nahe und erweiterte Familie, dazu unzählige Freunde.
(*Hermann Matis und Doris Matis Ott*, im Auftrag der Familie, übersetzt von *Alwin Braun*)



Kurt Karl Kramer †
(Winnipeg, Manitoba)

Kurt Karl Kramer starb am 7. November 2002. Er wurde am 22. Juli, 1906 in Lugau, Deutschland geboren. Seine Eltern waren Arno und Anna Marie Kramer. Im 9. Lebensjahr nahm er Christus als seinen Herrn und Heiland an durch den Einfluß seiner Mutter, die sich während des Ersten Weltkrieges bekehrt hatte. Er sprach oft davon, daß seine Mutter der Anfang eines Segeneinflusses wurde, der sich bis zur 5. Generation verbreitet hatte.

Als er 22 Jahre alt war, hörte er den Ruf des Herrn, in die Mission zu gehen. Nach dem Abschluß der Bauschule in Dresden und vor seinen Bibelschuljahren in Wiedenest, Deutschland, ergab er sich völlig dem Herrn. 1936 heiratete er Maria Born.

Sie dienten elf Jahre im Belgischen Kongo (jetzt Republik Kongo) unter dem MB- "Afrika Missionsverein". Auf dem Missionsfeld dienten sie mit Geschwistern Bartsch und Lenzman und Schwestern Siemens und Harder. Während der Kriegszeit wurde die Familie mit den andern Deutschen und Italienern, die sich während der Kriegszeit im Belgischen Kongo befanden, ins Belgische Internierungslager versetzt. Als die UN (Vereinten Nationen) dieses Internierungslager 1948 auflösten, kehrte die Familie nach Deutschland zurück.

In Deutschland diente Karl fünf Jahre als Prediger der Hunsheim Baptistengemeinde, bevor die Familie 1953 nach Kanada auswanderte. Hier arbeitete Karl viele Jahre auf dem Bau, dann als Nachtwächter und zuletzt als Aufseher, bis er im Alter von 69 Jahren in die Pension trat. Durch die vielen Jahre in Kanada war er immer bereit, mit dem Worte Gottes in den deutschen Baptistengemeinden in Winnipeg zu dienen. Er war sehr aktiv in der Elmwood MB-Gemeinde und besonders unter den älteren Geschwisterkreisen. Sein Wandel gab Zeugnis von seinem tiefen, persönlichen Verhältnis mit seinem Herrn und Heiland. Er las Gottes Wort oft, und als seine Augen versagten, hörte er Gottes Wort auf Tonband.

Er hatte eine besondere Gabe, Daten zu behalten, besonders Geburtstage, Hochzeitsdaten oder spezielle Tage. Er betete für die Familie und auch für einen weiten Freundes- und Missionskreis.

Als seine liebe Gattin, Mariechen (Maria Born), mit der er 44 Jahre verheiratet war, 1980 starb, hinterließ sie eine große Lücke in seinem Leben. Nach drei Jahren gab Gott Karl eine zweite Lebensgefährtin, Mary Dyck. Sie heirateten 1983, und Gott gab ihnen 19 schöne Jahre zusammen. Mary wurde seine Reisegefährtin durch Kanada, USA, Brasilien, Deutschland, Pakistan und Afrika. Sie besuchten Kinder, Verwandte und Missionsgemeinden.

1996 zogen sie ins Donwood Manor, Winnipeg ein. Vor einem Jahr wurde Karl in die volle Pflege überführt. Wir danken dem Personal im Donwood Manor für die liebevolle Pflege. Er war immer dankbar und zufrieden. Er genoß die vielen Aktivitäten, besonders Musik und Bibelstunden. Auch hier führte er ein reges Gebetsverhältnis mit seinem Herrn.

Als er in den letzten zwei Monaten nicht mehr lesen oder sich auf Tonbänder konzentrieren konnte, war er imstande, die vielen Bibelverse, die er in früheren Jahren in sein Gedächtnis geprägt hatte, zu wiederrufen. Er hielt an den Verheißungen fest, und sie wurden ihm zur Stärke und zum Segen in den letzten Stunden.

Die Familie feierte Karls seliges Heimgehen am 12. November 2002. Prediger Keith Poysti leitete die Feier, und Prediger John Regehr hielt die Ansprache. Vier Enkelkinder gaben einen Blick in Karls Leben, Ed Harms gab den Lebenslauf, Andrea Kramer las ein Gedicht vor, Daniel Charles las einige Bibelverse und David Kramer gab ein Zeugnis von Karls Gebetsleben.

Er hinterläßt seine Frau Mary, sechs Kinder, Annemarie, John (Ana-Maria) von Cambridge, ON, Harry, Rosemarie (Edward) Charles von Tanzania, Ruth (John) Harms, und Gerry (Maggie), sowie elf Enkelkinder and ein Urenkelkind.
(*Ana-Maria und John K.G. Kramer*)

BESTELLZETTEL

für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) **$24.00**
- mit einfacher Post ins Ausland, auch USA.....**$29.00** Cdn
  ....oder **$20.00** US
  ....oder **21.00** EURO
- mit Luftpost nach Südamerika
  ....**$36.00** Cdn
  ....oder **$25.00** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland
  ....**$40.00** Cdn
  ....oder **$28.00** US
  ....oder **29.00** EURO

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)
Abonnements können jetzt mit Visa und Mastercard bezahlt werden.

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

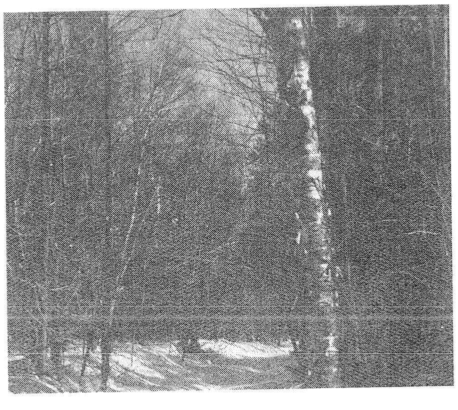
____
____
____
____
____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

____
____
____
____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben! (Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5



Weise Haushaltung ist biblisch.

Die Verwaltungsbehörde der kanadischen M.B. Konferenz will Gemeinden und ihren Mitgliedern kostenlos und ohne Verpflichtung mit ihren Finanzangelegenheiten behilflich sein.

Wir helfen Einzelpersonen und Gemeinden durch:

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Testaments- und Erbschaftsanliegen
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - **RRSP** (Zinssatz 4.25%)*
  - **Deposit Fund** (mit halbjährlicher Revision)
    - bis zu $10.000 ....(3.50%)
    - $10.000 bis $24.999,99 ......(3.50%)
    - $25.000 bis $49.999,99 ......(3.75%)
    - $50.000 und mehr ....(4.00%)
  - **Gift Annuity Plan**
  - **Endowment Fund**

www.mbconf.ca/stewardship

Termine vereinbart man bitte schriftlich mit:

Allen Thiessen
302-32025
Dahlstrom Ave.,
Abbotsford, B.C.
V2T 2K7
(604) 853-6959
mbstewardship@bcmb.org
für B.C. (Süd)

Ross Hardy
1335 Haslam Way
Saskatoon, Sask.
S7S 1G4
(306) 249-5660
stewardshipw@mbconf.ca
für Alberta, Sask. und B.C. (Nord)

Henry Neufeld
162 Martindale Rd.
#604,
St. Catharines, Ont.,
L2S 3S4
(905) 684-6237
stewardshipon@mbconf.ca
für Ontario

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
stewardship@mbconf.ca
für Man. und Osten

BOTSCHAFT DES FRIEDENS

Radioprogramm in Deutsch
jeden Samstagabend um 7:30 Uhr
und jeden Sonntagmorgen
um 7:30 Uhr
von RADIO KARI auf 550 kHz

Bitte hören auch Sie es und
sagen Sie anderen davon

Unsere Anschrift ist:
MESSAGE OF PEACE
32068 King Road
Abbotsford, BC V2T 5Z5
Tel. (604) 850-5091 oder 864-0030

Möchten Sie zum Erhalt der Mennonitischen Rundschau beitragen?

Sie können es mit Ihren Zuschriften und Gebeten, aber auch mit Ihren Gaben, (Adresse ist auf dem Bestellzettel) tuen. Ihre Großzügigkeit wird dankbar angenommen!

Is God calling you to use your leadership abilities, management skills and two or more years of cross-cultural experience to serve others through MCC?

This year MCC needs people to provide leadership to MCC programs in Europe and West Africa and to programs in Congo, Sudan, Somalia, Angola and Rwanda/Burundi. In 2004, MCC will need leaders in Nicaragua, Uganda, Lebanon, Kenya, Russia/Ukraine, the Philippines and Washington, DC. Also in 2004, MCC will need a director for its Visitor Exchange Program. Plan ahead.

Apply now. Contact Charmayne Brubaker, Human Resources, 717-859-1151, <cdb@mcc.org> or your nearest MCC office for job descriptions and more information about these upcoming MCC leadership openings. Application review begins March 2003.

Kanada: Talisman verlassen das Land - Nach jahrelangem Druck von Menschenrechtsgruppen und kirchlichen Organisationen hat die in Calgary, Alberta basierte Gesellschaft, Talisman Energy, angekündigt, daß sie ihren Anteil in einem sudanesischen Ölprojekt für $1,2 Billionen verkauft hat. Talisman wurde schon lange beschuldigt, mit der sudanesischen Regierung, die weitgehend wegen Menschenrechtsverletzungen beschuldigt worden ist, in einer Bürgerkriegszone Geschäfte zu treiben und ihr damit Hunderte von Millionen in Einnahmen zuzusteuern. (*ChristianWeek*)

* * *

Kanada: Lehrer verteidigt Rede- und Religionsfreiheit - Hauptschullehrer Chris Kempling sagt, daß sein Kampf mit dem Lehrerkolleg von BC (British Columbia College of Teachers - BCCT) nicht beendet ist, bis seine Verurteilung wegen schlechter Amtsausführung rückgängig gemacht wird. Im Mai 2002 entschied ein disziplinarisches Komitee, daß Kempling, der praktizierender Christ ist, ein Verhalten zu Tage gelegt habe, das seinem Amt als Lehrer nicht gezieme. Es entschied, daß Bemerkungen, die Kempling außerhalb seines Klassenzimmers gemacht hatte, gegen Homosexuelle diskriminierten. In Aufsätzen und Briefen an Tageszeitschriften hatte er das Unterrichten eines homosexuellen Lebensstils als normal und gesund in Frage gestellt. Kempling appelliert die Entscheidung nun zum Obersten Gerichtshof in BC. "Das Urteil beschränkt Rede- und Religionsfreiheit," sagt er. (*ChristianWeek*)

* * *

Deutschland: Stasi-Opfer leiden immer noch - Auch 13 Jahre nach dem Ende des SED-Regimes leiden viele Stasi-Opfer noch an schweren seelischen Folgeschäden. Als Folgen von Haft und Bespitzelung leiden sie Angst- und Verfolgungszustände, Panikattacke, Alpträume, Depressionen und Herzbeschwerden. Viele der Opfer empören sich darüber, daß die Verantwortlichen für systematisch ausgeübtes Unrecht besser behandelt werden als sie, weil sie keine Würdigung ihrer seelischen Zerstörung erhalten haben. Das Spitzel-Netz der Stasi umfaßte über 90.000 Mitarbeiter. Insgesamt sechs Millionen Bürger in der DDR wurden von der Stasi erfaßt. Die Zahl der politischen Häftlinge, die teilweise gefoltert wurden, lag bei 200.000. (*ideaSpektrum 49/2000*)

* * *

Deutschland: Schulbuchpreis für Evolutionskritiker - Ein Biologiebuch auf der Grundlage des biblischen Schöpfungsglaubens ist mit dem Schulbuchpreis 2002 ausgezeichnet worden. Die Autoren des bisher in den meisten deutschen Bundesländern für den Schulunterricht nicht freigegebenen Buches "Evolution - ein kritisches Lehrbuch", Siegfried Scherer und Reinhard Junker, erhielten den Preis des Vereins "Lernen für die deutsche und europäische Zukunft" in Bielefeld. Der Vorsitzende des "Kuratoriums Deutscher Schulbuchpreis", Wolfram Ellinghaus (Harsewinkel bei Gütersloh), erklärte, mit dem Buch könne Schülern eine mündige Beurteilung der unterschiedlichen Vorstellungen über die Entstehung der Welt ermöglicht werden. Für viele junge Menschen sei die Evolutionslehre Anlaß, Gott aus ihrem Lebenskonzept zu streichen. Daher sei eine kritische Auseinandersetzung notwendig. (*ideaSpektrum*)

* * *

USA: Tornado verschont Beter - Eine betende Gemeinde entging am 17. November vergangenen Jahres in den USA mitten in einem Wirbelsturm eine Katastrophe. Etwa 70 Erwachsene und Kinder waren in der "Apostolischen Neues Leben Kirche" in Mossy Grove (US-Bundesstaat Tennessee) zum Gottesdienst versammelt, als sie den herannahenden Tornado hörten. Als das Dach zu wackeln begann und der Strom ausfiel, habe der Pastor die Christen aufgefordert, Gott anzurufen, berichtet die Tageszeitung "The Nashville Tennessean". Das Gebäude wurde fast ganz zerstört - die Gottesdienstbesucher blieben unversehrt. "Daß ein Tornado kam und niemand von uns verletzt wurde, ist unglaublich, ein Segen Gottes", erklärte Faith Steinmetz, Mitglied der Gemeinde. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Kirche hat der Sturm fünf Todesopfer gefordert. An diesem Wochenende forderten insgesamt 88 Wirbelstürme in den USA 36 Menschenleben. (*ideaSpektrum*)

* * *

USA: Verhaftung des Washingtoner Heckenschützen war Gebetserhörung - Nach einer Gebetsversammlung kam es zum entscheidenden Hinweis zur Verhaftung der beiden mutmaßlichen Washingtoner Heckenschützen, die im Großraum Washington zehn Menschen ermordet und drei schwer verletzt haben. Nach Presseberichten sowie einer Mitteilung der evangelischen "Kirche des Nazareners" hatte der Fernfahrer Ron Lancz etwa 50 christliche Fernfahrer zu einem Gebetstreffen zusammengerufen. Die Fahrer hätten dabei für die Staatsorgane und die Verhaftung des Heckenschützen gebetet. Bald darauf sei Lancz an einer Raststätte das verdächtige Fahrzeug aufgefallen, nachdem er die Beschreibung und Angaben zum Autokennzeichen gerade im Radio gehört hatte. Lancz alarmierte die Polizei und blockierte mit seinem LKW die Ausfahrt bis zum Eintreffen der Beamten. Die Festnahme der beiden mutmaßlichen Täter wertete er als Eingreifen Gottes: "Ich danke Gott dafür, daß ich im richtigen Moment zur Stelle war und helfen konnte. Ich weiß: Gott beantwortet Gebet." (*ideaSpektrum*)

* * *

Schweiz: Anonym - als hätte es der Storch gebracht - Vor ein paar Wochen wurde das erste Baby im Spital in Einsiedeln ins Babyfenster gelegt. Statt abzutreiben oder ihr Kind auszusetzen kann eine Mutter ihr Baby ins Babyfenster legen, dann wird es adoptiert. Bald sollen in der Schweiz fünf bis sechs weitere Babyfenster eröffnet werden. Versprochen wird Anonymität. (*livenet.ch*)

16680 CLV R
AGNES SPENST
212-32025 TIMS AVENUE
ABBOTSFORD, BC
V2T 2H3

Konrad Grebel (1498-1526) gilt als der Begründer und als eine der maßgeblichen Führergestalten der Täuferbewegung des 16. Jahrhunderts. Als Sohn einer angesehenen Züricher Patrizierfamilie studierte er in Basel, Wien und Paris und erhielt dort eine umfassende humanistische Bildung. Nachdem er in seine Heimatstadt zurückgekehrt war, schloß er sich bald einem Bibellesekreis um Huldrych Zwingli an und bekehrte sich. Ab 1522 trieb er als Mitarbeiter Zwinglis die Reformation in Zürich energisch voran. Weil jedoch eine umfassende Erneuerung des kirchlichen Lebens nach biblischem Vorbild ausblieb, kam es zum Bruch mit Zwingli, und die konsequenten "Brüder in Christo" begründeten am 23. Januar 1925 in Zollikon die erste Täufergemeinde. Verfemt und verfolgt, predigte Grebel das Evangelium und wirkte an der Ausbreitung der Täuferbewegung mit. Er starb 1526 an der Pest. Folgend ist eine Aufzeichung des ersten täuferischen Abendmahls:

... Im Hause Jakob Hottingers wurde am Sonntagabend oder am darauffolgenden Montag (23. Januar 1525) das erste täuferische Abendmahl gefeiert. Grebel stellte das verkündigte Wort und die Zeichen von Brot und Wein in den Mittelpunkt der Feier. Das täuferische Abendmahl stand in deutlichem Kontrast zur Messe nach römisch-katholischem Ritus. ...

Das täuferische Abendmahl war als Gedächtnismahl der Glaubenden konzipiert; es wurde - wie die Taufe - zeichenhaft, aber nicht als Heilsvermittlung verstanden. Sein Ablauf war einfach und orientierte sich am biblischen Text. Die Erinnerung an Jesu Tod und Auferstehung stand im Mittelpunkt. Grebel begann mit der Lesung der Einsetzungsworte, predigte kurz, wohl im Zürcher Dialekt, und teilte Brot und Wein in der Weise aus, daß der Brotteller wie danach der Weinbecher unter den Anwesenden herumging. Natürlich trug Grebel dabei seine Alltagskleider. Das Brot kam aus dem Brotkasten der Margarete Hottinger, die es vor dem Mahl in kleine Stücke geschnitten hatte. Ähnliche Abendmahlsfeiern fanden an den nächsten Abenden in den Zolliker Häusern statt; sie wirkten auf die Altgläubigen wie eine Beleidigung und für die Anhänger Zwinglis wie eine Versuchung, der sie gerne möglichst rasch gefolgt wären... (Auszug aus "*Konrad Grebel ... und die frühe Täuferbewegung*"; Autor: Diether Götz Lichdi)

Gebet zum Heiligen Abendmahl

Leise sinkt die Sonne nieder,
Glühend rot das Firmament.
Stille kommt der Abend wieder.
Frieden, Herr, uns heute send'!

Heute ladest Du zu Tische
Zu dem heiligen Abendmahl.
Alle Sünder, die im Blute
Rein gewaschen sind fürwahr.

Brot und Wein sind uns Symbole
Deiner Leiden, Deiner Qual,
Als am Kreuz Du - uns zum Wohle
Schlossest auf den Himmelssaal.

Nun gebietest Du den Deinen,
Bis Du kommst in Herrlichkeit,
Deinen Opfertod zu künden
Allen Menschen weit und breit.

Du ermahnest auch durch Paulus:
Prüfet Euch, und werdet still!
Laßt den Heiligen Geist auch walten!
Höret, was der Heiland will!

Komm, o Herr, in unsre Herzen!
Fülle uns mit deiner Kraft!
Ferne seien alle Schmerzen -
Dein Geist neues Leben schafft.

So laß uns in Frieden gehen!
Segne uns nach Deiner Gnad!
Auch wir für den Nachbarn flehen,
Daß er find't den Himmelspfad!

(Alwin Braun)

Die **Mennonitische Rundschau** wird monatlich von der Kommunikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist eine christliche Zeitschrift, die erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel, Zuschriften und Bilder werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion.

ANSCHRIFT
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5
(204)669-6575 (Redaktion)
(204)654-5766 (Sekretärin)
Fax: (204)654-1865
E-mail: mr@mbconf.ca
Web-Site: www.rundschau.ca

We acknowledge the financial support of the Government of Canada, through the Publications Assistance Program (PAP), toward our mailing costs.

REDAKTIONSTEAM
Brigitte Penner
Marianne Dulder

REDAKTIONSMITARBEITER
Helga Kasdorf, Sekretärin
(hkasdorf@mbconf.ca)
Lorie Mayer, Graphische Gestaltung

VERTRETER
Brasilien: Arno Epp, Witmarsum; Abram Dueck, Curitiba
Paraguay: Heidemarie Friesen, Friesland; Liliane Bergen, Filadelfia

Deutschland:
Abonnementszahlungen an:
Sparkasse Detmold, BLZ 476 501 30
Konto Nr. 106 783 202
(**Wichtig!** Banküberweisungen müssen mit Lesernamen und -adresse versehen werden.)
Für sonstige Angelegenheiten:
Fax: 001-204-654-1865
Tel.: 001-204-654-5769
(Dienstag bis Donnerstag, um 20 Uhr Ihrer Zeit oder schreiben Sie uns)

INSERATE UND ANZEIGEN
$ 15.00 pro Spalte/Inch
$ 15.00 (Suchanzeigen)

Publications Mail Registration No. 09638
Agreement No. 40009297
Postage Paid in Winnipeg • Auflage: 2000.
The Christian Press

THE MENNONITISCHE RUNDSCHAU IS A PUBLICATION OF
The CANADIAN CONFERENCE of Mennonite Brethren Churches
Healthy growing churches reaching their worlds

Gebetskalender

Für weitere Informationen bitte das MBMSI Mitarbeiterverzeichnis benutzen.

April - Mai 2003

APRIL

1. Dienstag - *Craig und Bridget Hallman* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Zentralasien. "Bitte, beten Sie für uns, wenn wir dabei sind, die Gemeinden in Nordamerika zu besuchen und für einen möglichen neuen Dienst in Dubai planen. Die MBMS International Behörde hat uns gebeten, einen Vorschlag zu entwerfen, nach dem der Dienst aus Sicherheitsgründen außerhalb von Pakistan weitergeführt werden kann. Dieser Vorschlag soll auf den Behördesitzungen vom 3.-5. April entschieden werden."

2. Mittwoch - *Harold Ens* (Fresno, Kalifornien), Generaldirektor. "Es ist meine Verantwortung, der MBMS International Behörde auf den Frühjahrssitzungen (3.-5. April in Fresno) bei der Verarbeitung vieler wichtiger Missionsangelegenheiten zu helfen. Beten Sie für viel Weisheit, um zu guten Entscheidungen zu kommen."

3. Donnerstag - *MBMS International Behördesitzungen* (Fresno, Kalifornien). "Heute beginnen die Behördesitzungen in Fresno. Beten Sie, daß die Behörde Gottes Führung erkennt, wenn sie Entscheidungen über Programme und Richtlinien für die Zukunft von MBMS International trifft."

4. Freitag - *Youth Mission International SOAR*. "Zwei unserer Programme werden im April durchgeführt (SOAR Heartland - 27. März - 5. April, 2003 und SOAR TJ-LA - 11.-19. April 2003). Danken Sie Gott mit uns für die Gelegenheit, die SOAR bietet, die Jugend mit der Missions- und Jüngerschaftsbotschaft zu beeinflussen. Beten Sie für die Herzen mit "gutem Boden", damit der Samen, den Gott pflanzen will, angenommen wird - Samen, der während SOAR Frucht bringt, und Samen für ein Leben der Jüngerschaft in der Zukunft!"

5. Samstag - *Kurzzeitiger Dienst* - Randy Friesen, Direktor für den Kurzzeitigen Dienst, wird an diesem Wochenende an den Behördesitzungen in Fresno, Kalifornien teilnehmen. Bitte beten Sie für Randy und alle anderen, die den verschiedenen Dienstzweigen von MBMS International Leitung und Richtung geben. Wir danken Gott für die Behördemitglieder, die zu dieser Zeit an der Seite des Personals von MBMS International dienen.

6. Sonntag - *Ken und Marilyn Fast* (Corn, Oklahoma), MBMS International, Brasilien. "In dieser Woche (6.-12. April) werden die Basketball- und Fußballteams der Schule PACA an einem Sportturnier mit fünf anderen internationalen Schulen teilnehmen. Wir werden sie begleiten - Ken als athletischer Direktor und Marilyn als Anführer beim Beifallrufen. Unser Wunsch ist, Botschafter für Christus zu sein und Gottes Liebe währed des Wettbewerbes und unter Druck zu beweisen."

7. Montag - *Jon und Genise Anderson* (Grant, NE), Neue Stämme Mission, Panama. "Beten Sie, daß wir die Fähigkeit haben, die Internatkinder wie ein offenes Buch "lesen" zu können: zu hören was sie zu sagen versuchen, die Zeit zu nehmen, ihren Gesichtsausdruck und andere Andeutungen zu interpretieren, um zu sehen, was in ihrem Herzen vorgeht. Es war für uns alle schwer, uns wieder an das Schul- und Internatleben zu gewöhnen. Bitte beten Sie, daß wir unsere Augen auf den Herrn Jesus richten und in Seiner Wahrheit leben."

8. Dienstag - *Ken und Cheryl Creech* (Waterloo, Ontario), MBMS International, Senegal. Bitte beten Sie für eine Person, die unsere Übersetzungsarbeit bei SIL, Senegal mit dem Computer unterstützen kann. Bis jetzt hat Ken die Computerarbeit zusätzlich zu seinen anderen Pflichten ausgeführt. Da jedoch unser Heimatdienst im Juni beginnt, brauchen wir dringend Hilfe. Diese Person würde einen sehr wichtigen Dienst mit unseren Sprachteams und anderen Personen verrichten. Bevor wir unseren Heimdienst beginnen, ist es besonders dringend, daß wir unser Haus in Dakar vermieten können und eine passende Wohnung in Ottawa sowie ein verläßliches Auto während unseres einjährigen Aufenthaltes in Kanada finden."

9. Mittwoch - *Bob und Sharon Hilts* (Dinuba, Kalifornien), MBMS International, ehemalige Sowjetunion. "Bitte beten Sie für Gesundheit und Schutz, wenn wir den langen Weg nach Guatemala, Zentralamerika unternehmen, um dort vom 10.-18. April an den Internationalen Dienstteam-Sitzungen teilzunehmen."

10. Donnerstag - *Richard und Ann Penner* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Zentralasien. "Wir sowie die Organisation, mit der wir hier in Zentralasien dienen, stehen unter Untersuchung von der Regierung. Bitte beten Sie für uns: 1. Wir beten um Weisheit, damit wir wissen, wie wir die Fragen beantworten sollen und doch treu erfunden werden. Die Möglichkeit besteht, daß wir oder einige unserer Mitarbeiter in den kommenden Monaten gezwungen werden, das Land zu verlassen. 2. Wir brauchen finanzielle Hilfe, um einige unserer Projekte weiterführen zu können. Wir sind dankbar für die erhaltenen Finanzen, mit denen wir in der Lage sind, zwei unserer Projekte für drei Jahre auszuführen. 3. Wir beten um Gesundheit und Kraft, um unsere täglichen Aufgaben zu bewältigen."

11. Freitag - *Harold und Linda Goerzen* (Coaldale, Alberta), HCJB World Radio, Colorado Springs, Colorado. "Bitte beten Sie für die folgenden Anlässe in diesem Monat: Linda fliegt nach New Jersey, um ihrer Mutter nach einer erfolgreichen Krebsoperation auszuhelfen; Chad führt ein Brahms Klavierspiel auf und beteiligt sich an einem internationalen Gehmaschinen-Wettbewerb im College; Linda schreitet in ein neues Jahrzehnt! HCJB World Radio-Australien hat nun die endgültige Erlaubnis erhalten, eine Kurzwellenstelle im nordwestlichen Australien zu beginnen."

12. Samstag - *Andrew und Rebecca Stanley* (Abbotsford, BC), Youth Mission International Direktor. "Bitte beten Sie für uns, wenn wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen von vielen Teilen Nordamerikas arbeiten, damit sie eine Vision für Jüngerschaft und globale Mission bekommen."

13. Sonntag - *Marlene Ewert* (Wichita, Kansas), MCC, Bangladesh. "Da meine Aufgabe, Mitarbeiterfürsorge/Beratung,

eine neue für MCC ist, beten Sie für mich, damit ich in der Lage bin, den Mitarbeitern in wirksamer Weise Unterstützung in ihrem geistigen Gesundheitzustand zu bieten."

14. Montag - *Doris Goertz* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Preisen Sie Gott mit mir für die Freundschaften, die ich mit meinen Englischstudenten entwickelt habe. Beten Sie, daß diese Freunde daran interessiert sind, mehr über Christus zu lernen und die Bibel zu studieren."

15. Dienstag - *Dave und Louise Sinclair-Peters* (Williams Lake, BC), MBMS International, Thailand. "Wir danken Gott für den Geist, den Er über Thailand ausgießt. Beten Sie für die entstehende Gemeinde hier in Chonburi und daß Gott uns eine starke Leiterschaft gibt, mit der wir in Partnerschaft arbeiten können. Beten Sie, daß unser Team Fortschritte im Studium der Sprache und Kultur sowie in der Gemeindegründung und Evangelisation macht. Beten Sie, daß unsere Liebe füreinander wächst und unsere Liebe für Jesus stark und lebendig ist." (Heute feiert Thailand mit einem riesigen Nationalfest Neujahr.)

16. Mittwoch - *Jose und Esperanza Prada* (Bogota, Kolumbien), MBMS International, Peru. "Beten Sie für unsere Rückkehr nach Lima, um eine neue Gemeinde zu beginnen, für unseren Sohn Manuel Leonardo und seiner Zeit im Seminar sowie für unseren Aufenthalt in Kolumbien."

17. Donnerstag - *Youth Mission International ACTION.* "Während des Jahres laden ACTION- Programme junge Leiter im Alter von 17+ ein, einige Wochen in Missions- und Jüngerschaftsprogrammen zu verbringen. Beten Sie für die jungen Leute, die sich zur Zeit mit dem Gedanken beschäftigen, in diesem Frühling und Sommer in YMI-Programmen zu dienen. Beten Sie für einen klaren Ruf von Gott, in dieser Zeit ihr Leben mit ganzem Herzen der Mission und Jüngerschaft zu widmen. Beten Sie auch für Mut und Kraft, um diesem Ruf zu folgen, ohne sich ablenken zu lassen."

18. Freitag - *Franz Rathmair* (Steyr, Österreich), MBMS International Direktor für Europa. "Ich bin dabei, eine Leiterschaftsfreizeit für MB-Pastore und Älteste von Deutschland und Österreich zu planen. Sie wird vom 22.-27. April in Österreich stattfinden. Gastdozent ist Tim Geddert. Beten Sie für eine tiefe geistliche Bereicherung unter den 70 erwarteten Teilnehmern."

19. Samstag - *Tim Bergdahl* (Kingsburg, Kalifornien), MBMS International Programmdirektor. "Bitte beten Sie für mich, wenn ich meiner Aufgabe als Leiter der globalen Partnerschaften und Langzeitigen Dienste von MBMS International die direkte Aufsicht unserer Arbeit in Europa hinzufüge."

20. Sonntag - *Hiromi Takeda* (Osaka, Japan), MBMS International, Thailand. "Im April habe ich die Gelegenheit, einige der MB-Gemeinden in Japan zu besuchen, um über die Überseemission und den Dienst unter dem Khmu-Volk zu berichten. Bitte beten Sie, daß Gott mir Weisheit schenkt, die Zeit in wirksamer Weise auszunützen, damit Menschen in Japan ein offenes Herz für die Mission im Übersee bekommen."

21. Montag - *Saji Oommen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Asien/Afrika Programmdirektor. Bitte beten Sie für die Geburt unseres Kindes, die am 9. oder 10. Mai stattfinden soll! Beten Sie für meine Frau Bindu, die in diesem Semester ihre Seminarklassen beendet. Beten Sie, daß sie sich, inmitten dieses Beschäftigseins, auf die Bedürfnisse ihrer Familie konzentrieren könnte."

22. Dienstag - *Bryan und Teresa Born* (Fort St. John, BC), MBMS International, Botswana. "Bitte beten Sie für die Gruppe von jungen Leuten (TREK-Team), die uns von März bis Juni in unserem Dienst hilft. Sie werden eine Reihe von Dienstmöglichkeiten unter den Kindern und Jugendlichen wahrnehmen. Beten Sie für Kraft, Behütung und Weisheit, wenn sie im ärmsten Viertel unserer Stadt, Gaborone, leben und wirken. Es ist unsere Hoffnung, daß sie viele der Botswana Jugend für Jesus gewinnen können und eine Ermutigung für sie sind, sich einem Leben der Jüngerschaft zu weihen. Beten Sie, daß wir ihnen die Leitung geben, die sie benötigen."

23. Mittwoch - *Mike und Cindy Epp* (Weatherford, Oklahoma), MBMS International, Brasilien. Beten Sie für Mike und Cindy, wenn sie dabei sind, verschiedene Leiterschaftsaktivitäten in Brasilien zu planen und zu veranstalten - für die Christliche Schulbewegung wie für die Bibelstudien-Gemeinschaft. Beten Sie für Brasilien, ein Land, das in einer wirtschaftlichen und politischen Übergangsperiode steht. Möge Gott diese Zeit zum Wachstum Seines Reiches brauchen!

24. Donnerstag - *Brad Thiessen* (Fresno, Kalifornien), Medien- und Kommunikationsdirektor für MBMS International. "Feiern Sie mit mir an meinem 34. Geburtstag! Beten Sie, daß ich auch in Zukunft Christus in meinem Leben, in meiner Familie und bei meinen täglichen Kontakten auslebe."

25. Freitag - *Philip Serez* (Fresno, Kalifornien), Youth Mission International, SOAR-Direktor. "Wegen Visaprobleme mußte unsere Familie im Februar ganz plötzlich, nach sieben Jahren in Fresno, Kalifornien, nach Waterloo, Ontario umziehen. Bitte beten Sie für meine Familie, wenn wir dabei sind, uns in einem neuen Heim und unter neuen Freunden einzuleben. Wir werden auch in Zukunft das SOAR-Programm leiten und erwarten einen fruchtbaren Dienst unter mehr als 300 Teilnehmern von SOAR Pacific in Kalifornien/Mexiko (30. Juni - 17. Juli) und SOAR North Carolina (24. Juli - 4. August).

26. Samstag - *Shelene Poetker* (Clovis, Kalifornien), MCC-SALT, Uganda. Sie arbeitet im medizinischen Labor und der AIDS-Abteilung im Mengo Krankenhaus. "Bitte beten Sie für die Teso Menschen im östlichen Uganda. Mehr als 90.000 Personen mußten von ihren Heimen flüchten, um sich vor den Angriffen des Karamajong Nachbarstammes zu retten. Beten Sie für Frieden, Nahrungsmittel und Gesundheit für die Leute, die in den Flüchtlingslagern leiden. Beten Sie besonders für die Friedensgespräche, die zwischen den Leitern und Dorfbewohnern der zwei Stämme begonnen haben."

27. Sonntag - *Russ und Marj Speiser* (Abbotsford, BC), MBMS International, Frankreich. "Es gibt wunderbare Möglichkeiten im ehemaligen Ostblock sowie in den nordafrikanischen Ländern für gute "Musikaren", die dorthin kommen, um ihre Musik und ihre Botschaft zu bringen. Es besteht ein Bedarf nach "Musikern", die sich an solchen Reisen beteiligen wollen. Bitte beten Sie, daß Gott uns auf die rechten Personen aufmerksam macht und daß wir unsere Gelegenheiten in wirksamer Weise ausnützen würden."

28. Montag - *Robert und Ruth Enns* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Ein ernstliches Problem, "hikikomori", ist in Japan weit verbreitet. Mehr als 1.000.000 Personen, meistens

Männer in den 20er und 30er Jahren, erfahren für lange Zeitperioden (Wochen, Monate und Jahre) solch große Angst und Furcht, daß sie sich in ihren Zimmern von der Welt abkapseln. MB-Gemeindeglieder in Japan haben Verwandte und Freunde, die davon betroffen sind. Beten Sie für Familienmitglieder, Pastoren, Berater und andere, die versuchen, Menschen, die an "hikikomori" leiden, zu helfen. Bitte beten Sie auch für uns, wenn wir dabei sind, Entscheidungen über unsere Zukunft in Japan zu treffen."

29. Dienstag - *Jon und Juana Pritchard* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Mexiko. Wir sind vor kurzem in Pachuca, Mexiko als Leiter einer neuen Gemeindegründung eingetroffen. Beten Sie für unsere Kinder, Katie und Jeff, wenn sie sich wieder an das Schulsystem in Mexiko gewöhnen, wie auch für uns, wenn wir unser neues Team schulen und leiten."

30. Mittwoch - *Chris Braun* (Hillsboro, Kansas), MBMS International, Japan. Bitte beten Sie, daß die Beziehungen, die ich mit Japanern gemacht habe oder noch mache, ein Schritt auf dem Weg sind, daß sie Jesus annehmen!"

MAI

1. Donnerstag - *Danny und Cindy Sue Peters* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. "Ende April und Anfang Mai schreiben viele Studenten das Aufnahmeexamen für unsere Schule, PACA. Bitte beten Sie um Urteilsvermögen und Weisheit für solche, die diese Aufnahmeexamen ausführen, wie auch bei den Familien/Schulinterviews, damit Gottes Wille erkannt und ausgeführt wird."

2. Freitag - *Lisa Washio* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Japan. "Bitte beten Sie für meine Studenten in den Englischklassen, daß sie dazu bewegt werden, über den Glauben an Jesus Fragen zu stellen und auf Seine Liebe reagieren."

3. Samstag - *Jeff und Sharon Butler* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Zentralasien. "Beten Sie für uns, wenn wir planen, einen Teil der Bibel an Menschen zu verteilen, die zu einer Hauseinweihungsparty kommen."

4. Sonntag - *Victor und Marty Wiens* (Oakhurst, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. "Beten Sie für unsere neue Gemeindegründung, Rio Bonito, daß wir bei all dem Glück, ein Gemeindehaus zu besitzen nicht vergessen, mit den Menschen zu arbeiten, die Gott durch uns und unser Team erreichen will."

5. Montag - *Don Klassen* (Abbotsford, BC), MBMS International Gebietsdirektor für BC/ Alberta. "Beten Sie, daß meine Frau Judy und ich bei der jährlichen Freizeit, am 5. und 6. Mai, gute Freundschaften mit den Pastoren und deren Ehefrauen schließen könnten."

6. Dienstag - *John und Mary Klassen* (Vancouver, BC), MBMS International, Deutschland. "Beten Sie heute für unsere Vorbereitungen für die Bibeltage in Niedernberg, Süd-Deutschland, vom 7. bis 11. Mai. Wir sind von einer relativ jungen Gemeinde, mit etwa 200 Mitgliedern, mit vielen Kindern und Jugendlichen, eingeladen worden. Ich werde über den Philipperbrief unterrichten/predigen. Beten Sie, daß die Worte in diesem persönlichen Brief von Paulus, der voller Freude an die Christen gerichtet ist, die ihn im Gefängnis unterstützen, den Menschen lebendig und relevant wird. Mary plant gewöhnlich einige besondere Versammlungen für die Frauen.

7. Mittwoch - *Marvin und Edith Friesen* (Niagara-on-the-Lake, Ontario), MBMS International, Togo. "Bitte beten Sie um einen guten Abschluß, nun daß Marv dem Ende des Baus eines zweistöckigen Bürogebäudes im Kara SIL Konferenz- und Trainingszentrum entgegensieht. Wir loben Gott für die guten Beziehungen, die wir mit den nationalen Bauunternehmern und Arbeitern hatten. Beten Sie, daß die vielen nicht-christlichen Männer, die an diesem Gebäude gebaut haben, die Liebe Jesu an diesem Ort spüren. Beten Sie auch für unsere Vorbereitungen für MINA (Heimaturlaub) im Juni."

8. Donnerstag - *Myles und Patty Toews* (Linden, Alberta), MBMS International/OM Schiffe, San Diego. "Das Operation Mobilization Schiff LOGOS II kommt vm 10. bis 26. Mai nach San Diego. Beten Sie, daß viele Menschen das Schiff besuchen und zur Mitarbeit in der Weltmission angespornt werden."

9. Freitag - *Robert und Marlene Baerg* (Prince George, BC), MBMS International, Zentralasien. "Bitte beten Sie für unseren Sprachunterricht. Beten Sie, daß wir weiterhin motiviert sind und Ausdauer zum Studium haben sowie einige gute mongolische Freundschaften schließen können, um das Gelernte zu praktizieren. Beten Sie für unsere Kinder, deren Schulausbildung und Freundschaften. Beten Sie um Einigkeit unter den mongolischen Christen, besonders wenn es unterschiedliche Meinungen bei Fachausdrücken in der Übersetzung der Bibel gibt."

10. Samstag - *Miguel Diaz* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, CPR (Gemeindegründungsseminar) "Ich werde in Mexiko arbeiten und bitte um Ihre Gebete für mein Studium am MBBS, für eine Arbeitstelle mit angemessenem Verdienst und für meine Familie."

11. Sonntag - *Al und Connie Falk* (Abbotsford, BC), MBMS International, Tschechische Republik. "Al ist in der Riverside Schule für Sozialkunde und Sport verantwortlich. Wir beten um viele Gelegenheiten, Gottes Liebe zu den internationalen und tschechischen Nachbarschaften zu bringen."

12. Montag - *Ruth und Walton McCaslin* (Woodrow, Saskatchewan), MCC, Nepal-Berater für die United Mission to Nepal, Partnerschaftsprogramm. "Bitte beten Sie um folgendes: eine friedliche Lösung für den maoistischen Aufstand; für die Familien, die vertrieben wurden und in einem Kreislauf von Heimatlosigkeit, Hungersnot und Arbeitslosigkeit traumatisiert wurden; Ressourcen, Arbeitskräfte und Material für die schnell wachsenden Bedürfnisse der Vertriebenen."

13. Dienstag - *Samir und Lewiza Youssef* (Surrey, BC), MBMS International, Muslim Ministries. "Bitte beten Sie für die arabischen Mediendienste. Wir haben jetzt tägliche Satellitenprogramme. Vielen Menschen fällt es Angst halber schwer, sich diese Programme anzuschauen. Beten Sie, daß sie eine Gelegenheit haben, diese Programme zu sehen und daß die Botschaft ihre Herzen berührt. Beten Sie auch für uns, daß wir Gottes Freude und Kraft in unserem Dienst erfahren."

14. Mittwoch - *Youth Mission International TREK*. TREK-Teams dienen in fünf Ländern (Edmonton, Kanada; Ecuador; Brasilien; Botswana; Peru) und sind seit einigen Monaten mit erfahrenen Missionaren auf dem Missionsfeld. Beten Sie um Kraft für diese TREK-Mitarbeiter, daß sie ihren Dienst treu ausüben und in ihrer Jüngerschaft eifrig bleiben. Beten Sie um physische Kraft, Behütung und Einigkeit im Team.

15. Donnerstag - *Mikhail Savin* (Spokane, Washington), MBMS International, USA/Rußland. Mikhail reist nach Rußland, um dort zu evangelisieren. Sein Mitarbeiterteam von "To Russia With Hope" (Nach Rußland mit Hoffnung) nimmt oft Container mit Lebensmittel und Kleidung in die notdürftigen Gegenden von Rußland mit. Gemeinden entstehen in verschiedenen Gegenden.

16. Freitag - *Phone Keo und Chansone Keovilay* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, USA/Thailand. "Beten Sie für uns, wenn wir unter den Khmu, Laotischen und Thai Menschen in Nordamerika und Thailand dienen. Wir arbeiten eng mit der Butler Gemeinde und unserem MBMS International Team im Norden Thailands zusammen, um einen Leiterschaftstrainingskursus und Seminar zu entwickeln, der in Nordamerika und Thailand unterrichtet wird."

17. Samstag - *Larry und Rosemary Lyman* (Corn, Oklahoma), Wycliffe, Mexiko. "Wir danken Gott für seine Fürsorge, Vorkehrung und Leitung. Wir stehen etwa zwei Jahre vor unserem Ruhestand und danken Gott für Seinen reichen Segen. Beten Sie um Gesundheit und Kraft für uns, wenn wir unseren Dienst weiterführen."

18. Sonntag - *Henry und Bertha Janzen* (Coquitlam, BC), MBMS International, Brasilien. "Wir dienen in der MB-Gemeinde in Massaranduba. Beten Sie für unsere Gesundheit und für die Gemeinde."

19. Montag - *Youth Mission International*. Der Frühling ist eine Zeit, wo Programme vorbereitet und verbreitet werden, wie auch eine Zeit des Unterrichtens und Reisens. Beten Sie um Weisheit und Kraft für Andrew Stanley (YMI/ACTION Direktor), Sam Dick (TREK Direktor) und Philip Serez (SOAR Direktor) und deren Personalteams. Beten Sie für viele Gelegenheiten, junge Menschen zu einem tieferen Verhältnis mit ihrem himmlischen Vater einzuladen. Beten Sie um willige Herzen für den Dienst."

20. Dienstag - *Paul und Maurine Friesen* (Yale, South Dakota), MBMS International, Peru. "Beten Sie, daß wir passende Personen finden, mit Enthusiasmus für die Kinderarbeit, um das Material, das Paul in der Ashaninca-Sprache vorbereitet hat, zu korrigieren. Beten Sie für die letzten Revidierungen des Alten Testaments. Beten Sie auch für unsere Gesundheit und für die der Personen, die dieses Material korrigieren, damit der Feind sie nicht an der Arbeit hindert."

21. Mittwoch - *Masolo und Isaiko Munuga* (Kinshasa, Kongo), MBMS International, Angola. "In unserem Dienst in Angola werden wir der MB-Konferenz die Gute Nachricht wie auch die Botschaft der Gerechtigkeit und des Friedens überbringen. Zusätzlich werden wir den Gemeindeleitern in der Verwaltung und Ausführung von evangelikalen Programmen helfen."

22. Donnerstag - *Warren Harder* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, China. "Beten Sie für mich, wenn ich den Ärzten und Lehrern einer medizinischen Universität in China Englischunterricht erteile, selbst die chinesische Sprache erlerne und Gelegenheiten ausnutze, von meinem Glauben Zeugnis abzulegen."

23. Freitag - *Peruvianische MB-Konferenz*. "Beten Sie für uns als Konferenz, daß wir starke Leiterschaft und Führung haben, um unsere tagtägliche Mission auszuführen und Gott und der Gemeinde zu dienen."

24. Samstag - *Kurzfristige Dienste*. "Bitte beten Sie für unser wachsendes Personal für Kurzfristige Dienste (Youth Mission International (YMI), Disciple Making International (DMI) und MBMS International Gebietsdirektoren in Nordamerika). Wir haben in dieser Zeit unsere Programme, Beziehungen und Vision vertieft. Wir bitten um Ihre Gebete, damit wir treu dem Ruf Gottes folgen. Wir haben uns verpflichtet, Jünger von jeder Altersgruppe und Nation zu machen."

25. Sonntag - *Mike und Tina Yutzy* (Wichita, Kansas), MBMS International Gebietsdirektor, Mittlerer Westen USA. "Ein Teil unserer Arbeit ist, den Gemeinden zu helfen, Missionare zu adoptieren. Beten Sie, daß unsere Veranstaltungen in Gemeinden zur Adoption von zwei Missionaren führt, die gegenwärtig in unserer Region sind.

26. Montag - *Phil und Carol Bergen* (Shafter, Kalifornien), MBMS International, Burkina Faso. "Beten Sie für uns, wenn wir zusammen mit AIMM an der Übersetzung von Bibeltexten arbeiten, die notwendig sind, um die Lehren Jesu in der Nanerige-Sprache zu erklären. Bibeltexte, die wichtig für die Evangelisation sind, wurden bereits übersetzt. Somit hat die Evangelisation mit Hilfe von Kassetten begonnen."

27. Dienstag - *Arthur und Phyllis Mann* (Winnipeg, Manitoba), MCC, Laos. "Bitte beten Sie um folgendes: daß wir die Laotische Sprache so gut erlernen, daß wir in der Lage sind, einfache Gespräche mit unseren Nachbarn zu führen und Kontakte für Arbeitsstellen zu machen; daß wir an unseren mitmenschlichen Beziehungen mit Nachbarn, Mitarbeitern und anderen arbeiten; daß wir als Team mit den laotischen Bauern und ihren Familien wirken; daß wir unseren Dienst mit Integrität und Ehrlichkeit ausführen; daß wir einen Weg finden, um mehr MCC-Freiwillige nach Laos zu bringen."

28. Mittwoch - *Philip Serez* (Fresno, Kalifornien), Youth Mission International SOAR Direktor. "Beten Sie für mich, wenn ich die Vorbereitungen für einen vielbeschäftigten Sommer mit SOAR-Missionsdiensten abschließe."

29. Donnerstag - *Kurzfristige Dienste*. "Bitte beten Sie für Randy Friesen, Direktor für Kurzfristige Dienste. Beten Sie für Weisheit, wenn er den kurzfristigen Diensten von MBMS International Anleitung gibt. Beten Sie um die Kreativität des heiligen Geistes, daß sich weltweit neue Türen für Mission und Jüngerschaft öffnen. Beten Sie auch um Erneuerung und Rast für Randy und seine Familie."

30. Freitag - *Gordon und Gwenyth Nickel* (Calgary, Alberta), MBMS International, Indien. "Beten Sie für uns, wenn wir mit der Indian MB Inter-Faith Ministry arbeiten. Dieser Dienst will unter den Muslimen in der Hyderabad Gegend von Gott zeugen und Jünger machen."

31. Samstag - *Steve und Marcy Knoble* (Gettysburg, South Dakota), Dev Corps Int., Nepal. "Bitte beten Sie für uns, wenn wir unseren medizinischen Dienst in Nepal weiterführen."

MBMS International

4867 Townsend Ave.
Fresno, CA 93737-5006
Tel: 209-456-4600 • Fax: 209-251-1432

2-169 Riverton Ave., Winnipeg MB R2L 2E5
Tel: 204-669-6575 • Fax: 204-654-1865

302-32025 Dahlstrom Ave.
Clearbrook, BC V2K 2K7
Tel: 604-853-6959 • Fax: 604-853-6990

Sepp-Stoger-Str 7, A-4400 Steyr, Osterreich
Tel: 011-43-7252-45700-10
Fax: 011-42-7252-45700-40